

Leben

70 Informationsblatt der Bewegung für das Leben - Südtirol

Grieser Platz 13b - 39100 Bozen - Tel. & Fax 0471 263005 - bfl@dnet.it

12. Jahrgang, September/Oktober 2004



ERSTER TIROLER FAMILIENKONGRESS

„Familie - Strahlzentrum der Gesellschaft“

30. - 31.10.2004 in Sterzing

www.familienkongress.it

Liebe Freunde,

wir sind im ‚Jubiläum der Familie‘ (10. Jubiläum des von der UNO ausgerufenen Jahres der Familie).

Das hat seinen guten Grund, denn noch nie wurde die Familie – und darunter verstehen wir die traditionelle, von Gott und der Kirche vorgesehene Familie – so angegriffen wie heute. Noch nie haben sich so viele böse Kräfte gleichzeitig gegen sie zusammengeballt.

Das ist auch ganz verständlich: In dem Maße nämlich die Menschheit dem Schrei nach Selbstbestimmung und sexueller Zügellosigkeit Türen und Tore öffnet, in gleichem Maße öffnen sich von da her in doppelter Weise Tür und Tor für den vermeintlich berechtigten also legalisierten Kindermord im Mutterleib, für die Tötung von alten, kranken und behinderten Menschen, für Genmanipulation in all ihren menschenverachtenden Auswirkungen.

Es ist schon mehr als ungeheuerlich, wie tief wir als Mensch und Volk in einem sogenannten Rechtsstaat gesunken sind. Dass den negativen Impulsen innerhalb einer solchen Gesellschaftsstruktur die christliche Familie zuallererst ein unter allen Umständen auszurottender ‚Dorn im Auge‘ ist, scheint klar.

Es ist auch klar, dass der Geist der Zerstörung gerade über die zerstörte Familie ein ganzes Volk und letztendlich die ganze Menschheit zerstören möchte. Wir wissen unter anderem schon längst, dass viele Nationen auf Grund ihrer Verhütungs- und Abtreibungspolitik zu sterbenden Nationen geworden sind. Dass auch wir hier zu Lande uns durchaus im Grenzbereich befinden und keine löbliche Ausnahme sind, bestätigen die klinisch registrierten Fälle von Abtreibungen (siehe Tabelle auf Seite 24), wobei die Dunkelziffer weit höher liegt, vor allem auch, wenn wir die abtreibende Wirkung der Verhütungsmittel mit einberechnen.

Inseln der Hoffnung in diesem zerschlagenen Netzwerk sind die heilen Familien. Jede noch gesunde Familie ist stärker als alle ihre sie angreifenden feindlichen Mächte, da sie ihre Kraft aus einem Leben gelebter Wertvorstellungen (Treue, verzichtsbereite Liebe, Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme, Fleiß, Hilfsbereitschaft, Vergebungsbereitschaft u.v.m.) schöpft, also einem Leben mit Gott, und sich über alle Schwierigkeiten hinweg geborgen weiß in IHM.

Liebe Freunde des Lebens, es ist wichtig, dass uns ganz bewusst wird, mitten drin in einem Kampf zwischen Gut und Böse zu stehen; dass wir mitten im Kampf zwischen den Mächten des Lichtes und denen der Finsternis stehen, wie ihn die Welt in diesem Ausmaß noch nie erlebt hat.

Dieser geistige Kampf, dem wir hauptsächlich mit ‚geistigen Waffen‘ wie Gebet und Sakramenten am wirksamsten entgegentreten können, dieser geistige Kampf liegt schon fast greifbar in der Luft im wahrsten Sinne des Wortes. Er zieht sich nicht nur



durch weltliche Institutionen sondern auch mitten durch die Kirche, nicht nur durch die ganze Medienwelt und Unterhaltungsbranche,

nicht nur durch die ganze Kulturlandschaft und Wirtschaft – nein – er ist auch spürbar in den sogar alltäglichsten, oft scheinbar banalsten Gesprächen zwischen zwei Menschen.

Dies alles zeigt uns umso mehr auf, wie wichtig gesunde Familien in einem kranken Gesellschaftsgefüge sind. Sind sie doch wie gesunde Zellen in einem kranken Körper: je mehr gesunde Zellen im Körper richtig funktionieren, desto mehr Hoffnung besteht auf Heilung. Und wir können das Immunsystem eines Körpers unterstützen und stärken, indem wir den gesunden Zellen immer wieder vitaminreiche Nahrung zuführen, durch: ein mutiges Wort, ein Zugeständnis. Hinhören, Zusammenschließen und konkrete Hilfe.

Die christliche Familie muss wieder als das anerkannt werden, was sie ist, nämlich die Schatztruhe der Menschheit, die Heimstatt des Lebens, das Heilzentrum des Volkes, der fundamentale Ort eines jeden glücklichen, geglückten Menschseins.

Freilich setzt eine gesunde Familie eine ungetrübte geistliche Führung voraus. Denn, woher soll eine Familie ihr Licht nehmen, wenn ein Trubel des Zeitgeistes die Außenfenster verschmutzt, die Umgebung verdunkelt, das Bild der Menschheit verzerrt und kaum einer nur den leisesten Versuch macht, diese Außenfenster wieder rein zu waschen mit dem klaren Wasser der Heilsbotschaft Jesu?

Liebe Freunde, die Bewegung für das Leben / Südtirol hat mit viel Begeisterung und Einsatz den ERSTEN GESAMTTIROLER FAMILIENKONGRESS ins Leben gerufen. Sie hat dazu ausgezeichnete Referenten berufen und hofft nun sehr, dass ihr alle soweit möglich auch mit euren Kindern groß und klein mit dabei sein werdet.

Ich habe auch eine ganz große Bitte an euch alle: helft durch ein tägliches vertrauensvolles Gebet – auch wenn es noch so kurz ist – dass unser gemeinsamer Einsatz für das Leben reichlich gesegnet sei. So können wir gemeinsam ein Zeichen der Hoffnung setzen und dürfen noch mehr in Liebe und Achtung zusammenwachsen zu einer sich gegenseitig stützenden Familie in Geborgenheit der großen Weltfamilie.

Euer

Dr. Arnold Bitteler

P.S.

Bitte beachtet den Aufruf auf S. 29 und versucht uns nach Möglichkeit auch finanziell zu helfen. Die finanzielle Situation unseres Vereins war noch nie so kritisch!

Danke!

EDITORIAL

inhalt

- 2 Editorial
- 3 Erster Tiroler Familienkongress
- 5 Ehevorbereitung
- 6 Kindertagesstätten
- 8 Kindliche Sozialentwicklung
- 10 Nicht Familie nennen, was nicht Familie ist
- 12 Buntes
- 14 Ohne Mutter geht gar nichts
- 18 Adoption
- 19 Buchtipp
- 19 Wallfahrt Weißenstein
- 20 Highlights
Familienolympiade
- 22 Heilig ist die Liebe jeder Mutter
- 23 Reagenzglas - Verirrungen
- 24 Schwangerschaftsabbrüche in Südtirol
- 26 Unsere Pflicht als Menschen
- 29 Hilferuf - Konten
- 30 Abtreibung ist keine Lösung
- 31 Mehr Kinder, nicht mehr Abtreibungen
- 32 Natürliche Empfängnisregelung
- 34 Drogen verändern Persönlichkeit
- 35 Krabbelgruppe - Spielgruppe
- 36 Die Macht des Gebetes
- 38 Kinderseite
- 39 Heilige - machtvolle Helfer
- 40 Infobox

impressum

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Elmar Leimgruber

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Christiane Peregger

Redaktion:

Martha Zöggeler
Dr. Christiane Peregger
Dr. Uta Bachmann
Edith Bitteler
Erich Mair
Martin Weger
Marion Ebnicher
Franz Gögele

Layout: Meraner Reprostudio

Druck: Meraner Reprostudio

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
Grieser Platz 13b, 39100 Bozen,
Tel. & Fax 0471/ 263005

e-mail: bfl@dnet.it

homepage:

www.bewegung-fuer-das-leben.com

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.**

2004

Internationales Jahr der Familie

ERSTER TIROLER FAMILIENKONGRESS

Thema:
„Familie - Strahlenzentrum der Gesellschaft“



www.familienkongress.it

Sa. 30. - So. 31. Oktober 2004
im Stadttheater STERZING/SÜDTIROL

Die Familie entscheidet über die Zukunft unseres Landes!

Die Familie vermittelt die Grundwerte, die die Gesellschaft tragen. Sie gibt den Menschen Freude, Sicherheit und Halt.

Die Familie ist heute aber auch in großen Schwierigkeiten. Sie steht oft vor scheinbar unlösbaren Problemen.

Die Familie braucht unseren ganzen Einsatz. Sie verlangt Ideen, Mut und Tatkraft.

Der ERSTE TIROLER FAMILIEN KONGRESS möchte Impulse und Anregungen geben, um das Leben in der Familie zu fördern und zu stärken.

Wir laden dazu alle ein, denen die Familie ein echtes Anliegen ist.

Forum für Ehe & Familie / Südtirol

Kinder- und Jugendprogramm:

Wir bieten, nach Altersstufen abgestimmt, ein sinnvolles Programm für Kinder und Jugendliche (z.B. Basteln, Singen, Aktionen im Krankenhaus und Altersheim...)

Familienabend:

Den Samstag Abend gestalten auf der Bühne teilnehmende Familien selbst mit Musik, Gesang, Theater... Interessierte Familien oder Familiengruppen melden sich bitte unter Tel. (0039) 0473 237338 • (0039) 0473 292321 e-mail info@familienkongress.it

Christliche Symbole:

Den ganzen Monat Oktober über werden in den Schaufenstern vieler Geschäfte Sterzings christliche Zeichen und Symbole aus dem gelebten Alltag der Familie ausgestellt. Die Gegenstände können zudem ab Fr. 29. und Sa. 30.10.04 vor dem Stadttheater käuflich erworben werden. (Interessierte Aussteller wenden sich bitte an den Veranstalter)



ANTWORTKARTE (Bitte Zutreffendes ankreuzen)

- Ich/Wir benötige/n Quartier für die angeführten Personen.
 Ich/Wir sind einverstanden für die Unterkunft vom Tourismusverband in Sterzing direkt kontaktiert zu werden. Hier meine/unsere Preisvorstellung:
- | | | |
|---|---|---|
| Übernachtung mit Frühstück (pro Person) | Übernachtung mit Frühstück (pro Person) | Übernachtung mit Frühstück (pro Person) |
| <input type="radio"/> bis 30 € | <input type="radio"/> 30 - 50 € | <input type="radio"/> über 50 € |
- Ich/Wir besorge/n Quartier selber.
 Ich/Wir nehme/n das Angebot an, jeweils das Mittagessen im Hause einzunehmen (Erwachsene € 10,00 - Kinderteller € 6,50)
 Samstag Sonntag
 Ich/Wir bin/sind mit Kindern am Kinder- und Jugendprogramm interessiert
 Wir möchten uns gern aktiv am Familienabend beteiligen (z.B. Musik, Gesang...)

PROGRAMM

Programm:

Fr. 29. Okt. 04

- 14.00 Uhr Stadtführung in der interessanten Fuggerstadt Sterzing
Treffpunkt: Tourismusbüro, Stadtplatz Nr. 3
- 16.30 Uhr Empfang beim Bürgermeister im historischem Ratssaal,
Rathaus 1. Stock, anschließend Stadtführung
- 20.00 Uhr Konzert des Streichquartettes der **GUILDHALL-LONDON**,
in der HEILIG GEIST KIRCHE von Sterzing

Sa. 30. Okt. 04

- 09.00 Uhr Eröffnung mit der Bläsergruppe der Musikschule
- 09.30 Uhr **„Das JA zum Leben beginnt in der Familie“**
◆ DR. BERNHARD GAPPMAIER
- 10.15 Uhr **„Liebe - ja NATÜRLICH!“** ◆ KATHI & WALTER GABATHULER
- 11.00 Uhr Vorstellen der Werkstattgespräche:
- **„Religiöse Erziehung in der Familie“** -
◆ KURT & ADELHEID REINBACHER
 - **„Lebensschutz im Alltag“** ◆ DR. CHRISTIANE PAREGGER
 - **„Natürliche Empfängnisregelung“** -
◆ KATHI & WALTER GABATHULER
- 12.30 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr **„Erziehung ist mehr als Betreuung“** ◆ MARTINE & JÜRGEN LIMINSKI
- 15.00 Uhr **„Die Ehe als Sakrament“** ◆ Familienbischof DDR. KLAUS KÜNG
- 15.45 Uhr Vorstellung verschiedener Bewegungen für Familien
- 17.00 Uhr Vesper mit Familienbischof **DDr. Klaus Küng**
- 20.00 Uhr Gemeinsamer Familienabend

So. 31. Okt. 04

- 09.00 Uhr **„Ehe zwischen Krise und Chancen“** ◆ DDDR. PETER EGGER
- 10.00 Uhr **„Die 5 Sprachen der Liebe“** ◆ DR. MARGARETHE PROFUNSER
- P a u s e
- 11.00 Uhr **„Gesunde Familien - Gesunde Volkswirtschaft“** ◆ JÜRGEN LIMINSKI
- 12.00 Uhr Mittagspause
- 13.30 Uhr **„Die Aufgabe der Frau und Mutter im neuen Europa“**
◆ MARIA ELISABETH SCHMIDT
- 14.30 Uhr **„Familie - Strahlzentrum der Gesellschaft“**
◆ Weihbischof DR. ANDREAS LAUN
- 15.45 Uhr Feierlicher Abschlussgottesdienst mit Weihbischof **Dr. Andreas Laun**

Anmeldung: erwünscht bis 20. Oktober 2004

Teilnahmegebühr: Einzelperson: 22 €
Ehepaare: 35 €
Familien: 40 €

Wichtige Adressen:

- **FORUM FÜR EHE & FAMILIE**
Haus des Lebens, Winkelweg 10, I-39012 Meran (BZ)
Tel. (0039) 0473 237338 - (0039) 0471 263005 - Fax (0039) 0473 232068
e-mail: info@familienkongress.it
- **TOURISMUSVEREIN STERZING**
Stadtplatz 3, I-39049 Sterzing (BZ)
Tel. (0039) 0472 765325 - Fax (0039) 0472 765441
e-mail: info@infosterzing.it - www.sterzing.com
- **KONGRESSBÜRO**
Tel. (0039) 338 1209332 - (0039) 0471 263005
(Geöffnet ab Freitag, 29.10.04 12.00 Uhr)

A N M E L D U N G :
Ich melde folgende Personen zum
1. TIROLER FAMILIENKONGRESS vom 30. - 31.10.2004 an:

1) Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Land _____ Tel. _____
Fax _____ e-mail _____

Name und Alter:

2) _____
3) _____
4) _____
5) _____
6) _____
7) _____
8) _____

Empfänger
FORUM FÜR EHE & FAMILIE

Haus des Lebens
Winkelweg 10
I-39012 Meran (BZ)

Ehevorbereitung

Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am 3./4./5. Dezember 2004

Für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen, wird auch in diesem Arbeitsjahr im "Haus des Lebens" wieder ein Ehevorbereitungskurs angeboten, wie er zur Erlangung der katholischen Eheschließung von der Kirche, bzw. Diözese vorgeschrieben wird (in Absprache mit und gemäß den Richtlinien der Diözese Bozen-Brixen). Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kinderesegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen (Leid, Krankheit und Tod) vorzubereiten. Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, ein Arzt und

Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. In Referat, Gespräch und Erfahrungsaustausch geben sie Orientierungshilfen, bzw. Antworten aus dem reichen Schatz christlicher Erfahrungen, aber auch ihres fachlichen Wissens.

Kursbeitrag: € 30.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

Anmeldeschluss:
30. November 2004

Die maximale Teilnehmerzahl beträgt jeweils 10 Paare;
Veranstalter:

Forum für Ehe und Familie - Südtirol

Infos und Anmeldungen:
unter Tel. 0473/237338 od.
0471/263005 oder 348/1406270
e-mail: hausdeslebens@gmx.net



Beste Investition: die Förderung der Familien!

Auszüge aus der Predigt von Kardinal Lopez Trujillo beim 4. Welttreffen der Familien in Manila, Philippinen

"Seit der Menschwerdung und der Geburt Jesu in Betlehem hat sich die gesamte Geschichte verwandelt, und die Menschen haben die volle Antwort auf all ihre Fragen und Erwartungen erhalten. Im Sohn Gottes, Ikone des Vaters, ist uns alles gegeben worden. In Ihm ist uns das ganze Geheimnis und der Schlüssel unserer Größe, unserer erhabenen Würde als Abbild Gottes, offenbart worden. Es gibt nichts Erhabeneres, nichts Würdigeres, als Gott in Christus ebenbildlich zu sein und durch das Taufwasser als Kinder Gottes geboren zu werden...

Liebt und erzieht eure Kinder, damit sie als Abbild Gottes, als Seine Kinder heranwachsen! Eure Kinder verdienen eure vollkommene Hingabe, euer gutes Beispiel, eure Fürsorge und Aufopferung. Sie sind das Maß eurer Verantwortung....

Liebe Familien, glaubt Ihr, dass Kinder ein wertvolles Geschenk sind? Verteidigt sie, wie Maria und Josef es taten... Wendet euch gegen jene, die Kinder als Eindringlinge betrachten, als

Belastung, als Bedrohung für die Entwicklung, und die sogar der Meinung sind, das Böse, das Verbrechen der Abtreibung, sei ein Recht...

Weiht eure Kinder der Heiligen Familie! Jeder, der das unschuldige Leben in der Familie zerstört, die das Heiligtum des Lebens ist und sein sollte, vernichtet die Familie und das eigene Leben durch einen verantwortungslosen Gewaltakt!

Schützt eure Kinder und umgibt sie mit Liebe! Die Armut, die wir angesichts der sich ausbreitenden Ungerechtigkeit in der Welt mutig bekämpfen müssen, wird zu einer noch bitteren Tragödie, wenn die Kinder verstoßen oder Opfer der Verantwortungslosigkeit der Eltern werden, die versprochen haben, sich bis in den Tod zu lieben.

Für die Regierung und die Gesetzgeber gibt es keine bessere Investition als die Förderung der Familien, die Festigung ihrer Einheit, ihre Unterstützung; hierbei dürfen die Aufgaben und Rechte der Eheleute nicht behindert werden..."

Wie Kindertagesstätten eine Nation zerstören können

von Jan-Olaf-Gustafsson,
entnommen aus FMG-Information

Der folgende Bericht aus Schweden zeigt im Rückblick auf die dortige Entwicklung im 20. Jahrhundert auf, wohin der Trend zu ganztägiger, familienfremder Betreuung der Kinder führt. Der Autor ist Mitglied des Komitees der "Family Campaign Foundation of Sweden".

Bevor ich meine Erfahrung mit Kindertagesstätten in Schweden erzähle, möchte ich mich selbst vorstellen: Ich bin schwedi-

scher Bürger, 47 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Töchtern im Alter von jetzt 20 und 17 Jahren. Meine Frau ist eine diplomierte Kinderpflegerin für Kindertagesstätten und war bis zur Geburt unseres ersten Kindes in ihrem Beruf tätig. Als wir unser erstes Kind erwarteten, erklärte mir meine Frau, dass sie unser Baby nicht einer Kindertagesstätte anvertrauen wolle. Dabei ist zu bemerken, dass sie zu dieser Zeit selbst in einer solchen Tagesstätte tätig war. Als ich sie nach dem Grund fragte, antwortete sie mir, dass sie aus ihrer eigenen Erfahrung sagen könne, dass keine fremde Person in der Lage sei, einem Kind die Liebe und Aufmerksamkeit entgegenzubringen, die der liebenden Verbindung zwischen einem Elternteil und dem Kind entspricht.

An manchen Abenden kehrte sie heim und weinte um ihre kleinen Klienten, die wie lebende Pakete morgens abgeliefert und abends von ihren Eltern abgeholt wurden. Ich versprach ihr, dass ich alles tun würde, um das notwendige Einkommen für uns zu sichern, damit sie sich selbst um unser Kind sorgen könne. Unsere ältere Tochter wurde 1969 geboren. Am Anfang war alles gut. 1971 jedoch erließ die schwedische Regierung ein Gesetz, wodurch es der durchschnittlichen schwedischen Familie praktisch unmöglich gemacht wurde, mit einem Gehalt auszukommen. Diese Steuerreform war einer der Meilensteine auf dem Weg zur Zerstörung der traditionellen Familie in unserem Land.

Unsere zweite Tochter wurde 1972 geboren. Seitdem haben wir als Familie gegen ein übles Steuersystem ums Überleben gekämpft, das Tausende und Abertausende von Eltern in unserem Land diskriminiert, nur weil sie ihre eigenen Kinder in ihren eigenen vier Wänden selbst aufziehen wollen. Wir schafften es, uns so durchzuschlagen. Vor einigen Jahren nahm meine Frau wieder eine außerhäusliche Tätigkeit auf. Sie kehrte in ihren alten Beruf zurück, um den Kindern etwas Liebe zu geben, die in mancher Literatur über Soziologie als "Objekte" beschrieben werden.

Außer dem Ostblock hat Schweden die längste Tradition von Tagesstätten für Kleinkinder, die durch die Regierung eingerichtet wurden. Bevor ich jedoch die heutige Situation beschreibe, möchte ich eine Zusammenfassung unserer Geschichte geben. Dies ist wichtig, weil eine große Zahl von Ländern rund um die Welt dabei ist, unsere Kindertagesstätten zu kopieren, die jetzt nach 25-jähriger Erfahrung in Schweden sich als das größte soziale und wirtschaftliche Desaster dieses Jahrhunderts entpuppen.

Das Konzept der Kindertagesstätte wurde – ohne Rücksicht, ob die Eltern es nötig haben oder ob sie sich dafür interessieren – in den 30er Jahren von Alva Myrdal entworfen. Diese Ideen hat sie zusammen mit ihrem Ehemann Gunar in einer Anzahl von Büchern beschrieben. (Beide waren später Nobelpreisträger für andere Leistungen). Wie so viele in ihrer Generation sprachen sie oft davon, "eine neue Generation von Menschen zu schaffen, die besser in eine neue Weltordnung passen". Anfang der 30er Jahre wechselten sie Partei und wurden Mitglied der herrschenden Partei in Schweden. Kurz danach wurde ihnen der Auftrag erteilt, Pläne für die "moderne Familie" und für die Gesellschaft von morgen auszuarbeiten.

Die Myrdals hatten eine bestürzende Ansicht sowohl von der Familie als auch von der Mutter, die keiner außerhäuslichen Tätigkeit nachging und sich ganz der Erziehung ihrer Kinder widmete. In ihrem Buch "Krisen in der Bevölke-

rungsfrage" schrieb sie: "für schwache, dumme, faule, nicht ehrgeizige oder andere weniger intelligente Individuen (hiermit sind die nicht berufstätigen Mütter gemeint, die sich zuhause um ihre Kinder kümmern, Anm.d.Red.) ist es noch möglich, weiter in der häuslichen Atmosphäre zu bleiben und ihren Weg als Hausfrauen und Dienerinnen zu gehen. Und am Ende die Prostitution, für die sie als Dienerinnen immer zur Verfügung stehen."

Der frühere Premierminister Palmas verkündete den Tod der Hausfrau. Sein Minister Equality sagte, dass die Hausfrau ins Museum gehöre, und eine große Tageszeitung erklärte, dass Hausfrauen "Verräter" seien. Nachdem man den Ruf der Nur-Hausfrauen derart in den Schmutz gezogen hatte, war es leichter, ihnen die Rechte zu entziehen. Unzählige Frauen jeden Alters verloren ihren Stolz und ihr Selbstvertrauen und wurden von dem System eingefangen. Frauen wurden gezwungen zu arbeiten. Das ist die Wirklichkeit des schwedischen "Paradieses" heute. Innerhalb von vierzig Jahren wurde diese Situation erreicht, weil keiner am Anfang wusste, wo es enden würde. Es begann mit der Gesetzgebung. Heute haben wir den Punkt erreicht, dass das Wort "Familie" in den Gesetzbüchern nicht mehr existiert und durch das Wort "Haushalte" ersetzt ist. Aber was heisst Haushalte. Ein Haushalt kann aus zwei zusammenlebenden Frauen oder zwei Homosexuellen, die Kinder adoptieren können, bestehen. Selbst das Grundgesetz macht keine Aussagen über Elternrechte.

Ebenfalls wurde die Einkommenssteuer schrittweise so umgeändert, dass der durchschnittlichen Familie mit nur einem Einkommen die Existenzmöglichkeit genommen wurde. Wir sind in Schweden an dem Punkt angekommen, wo sich Ehepaare scheiden lassen, um weiter zusammen leben zu können. Das mag befremdlich klingen, doch das soziale System kümmert sich mehr um geschiedene Leute als um verheiratete Paare. Dadurch sind viele Paare bereit, sich auf dem Papier scheiden zu lassen, um ihre Situation zu verbessern. Dies ist auch ein Grund, warum viele Paare zunächst nicht heiraten. Wenn ein Paar nicht verheiratet ist, erhalten sie zwei Unterstützungen und von allem das Doppelte.

Die regierende Partei in Schweden veröffentlichte ein Buch, in dem das Programm für die Zukunft der Gesellschaft dargestellt ist. Das Buch trägt den Titel "Die Familie der Zukunft: eine sozialistische Politik für die Familie". Dieses Buch bezeichnete Kinder unter der Überschrift "Hindernisse für die Emanzipation der modernen Frau". In einem Kapitel wird gefordert, die emotionale, intellektuelle und materielle Entwicklung der Kinder in die Verantwortung des Staates zu stellen. Heute finden es junge Leute in Schweden ganz normal, die Richtlinien zu akzeptieren und so gemäß den

Überzeugungen zu handeln, die ihnen durch die massive Propaganda eingetrichtert wurden und durch das Steuersystem erzwungen werden. Es stimmt traurig, mit eigenen Augen gebildete und clevere junge Eltern zu sehen, die hervorragende Fähigkeiten auf verschiedenen Gebieten haben, gleichzeitig aber einen totalen Mangel an Selbstvertrauen und Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten als Eltern.

Sie mögen sich fragen: Wie konnte dies in einem so genannten freien Land passieren? Die Schöpfer des Systems haben eine clevere Verbindung eines einerseits laxen und andererseits einengrenzenden Prinzips herausgearbeitet. Die meisten Menschen haben ihr Denken auf Geld und materiellen Wettbewerb bezüglich des Kaufens von Sachen konzentriert, was sie mit 'Lebensstandard' bezeichnen. Schweden ist ein Experimentierfeld des internationalen Bankwesens und der sog. Megasysteme für Bevölkerungsregistrierung und -kontrolle. Das Land ist groß, hat aber nur eine Bevölkerung von 8 Millionen, was nicht ausreicht, um New York zu füllen. Der normale Schwede ist durch eine 500 Jahre alte Tradition so geformt, dass er die von der Regierung herausgegebenen Regeln und Ordnungen ohne zu fragen, akzeptiert. Ich habe sehr oft festgestellt, dass Leute, die Schweden besuchen oder nach Schweden immigrieren, schnell und klar die Ketten der Ereignisse sehen, die der durchschnittliche Schwede nicht erkennt, weil er seiner eigenen Meinung oder seinen Rückschlüssen nicht traut.

Vor einigen Jahren hat das schwedische Parlament eine Verordnung erlassen, die jedem Kind zwischen ein und fünf Jahren einen Platz in einer öffentlichen Kindertagesstätte garantiert. Entsprechend dem oben erwähnten poli-

tischen Programm garantiert dieses 'gesetzlich verankerte Recht für das Kind' jedem Kind ab dem Alter von sechs Monaten einen Platz in einer Tagesstätte. Das schwedische System ist totalitär. Zwangsläufig bleibt jedem unter diesem Steuersystem nur eine Alternative. Enorme Beiträge werden in das System der Kindertagesstätten investiert; doch diejenigen, die ihre eigenen Kinder selbst aufziehen wollen, erhalten nichts. Im Gegenteil haben sie eine größere Steuerlast zu tragen als diejenigen, die sich dem System anpassen.

Die allgemeine Situation im heutigen Schweden ist in Aufruhr. In den Schulen herrscht Gewalt, Eltern und Lehrer werden bedroht und niedergeschlagen.... Eine Studie des Instituts für Stressforschung in Schweden gibt bekannt, dass jedes dritte Kind, das die für 4-jährige Kinder vorgeschriebene medizinische Untersuchung durchläuft, an psychologischen Störungen leidet. Wir sprechen hier nicht von Teenagern, sondern von kleinen Kindern im Alter von vier Jahren! Wir wissen, dass in Schweden jedes Jahr 100 Kinder Selbstmord begehen... Viele dieser Kinder sind nicht älter als vier, fünf oder sechs Jahre.

Die Schulausbildung ist ein anderes Problem. Eine steigende Zahl der Kinder verlässt die Schule nach neun Jahren ohne Lese- und Schreibkenntnisse. Die Lehrer beklagen, dass sie viel Zeit darauf verwenden müssen, den Kleineren Betragen und gewöhnliche Dinge beizubringen, wie z.B. ein Hemd zuzuknöpfen, die Schuhe zuzubinden oder wie Messer und Gabel zu handhaben sind...

Die Situation ist verrückt. Ein anderes Beispiel ... ist die kürzlich ergangene Gesetzesvorlage, die den Tieren auf dem Bauernhof ein 'Grundrecht' zubilligt... Was ist von einer Nation zu halten, die ihren Tieren bessere und mehr Rechte einräumt als ihren Menschenkindern? ... Wie wird die Zukunft aussehen? Was wird z.B.

passieren, wenn Kinder, die vom Standpunkt der Eltern aus betrachtet als 'Hindernisse' aufwachsen, später die Regierungsgeschäfte der Nation übernehmen? Werden sie, die niemals mit Liebe und Gefühlen in Kontakt kamen, auf die alternde Elterngeneration herabsehen und sie als Hindernisse für die neue aktive Generation ansehen? Bereits können wir eine Neigung zu erhöhtem Egoismus und Selbstsucht feststellen bei gleichzeitig sinkendem Interesse an Liebe, Hilfsbereitschaft und der Fähigkeit, die Last anderer zu teilen....

Ich habe in diesem System viele Jahre verbracht. Meine Familie und ich, wir haben wirtschaftlich darunter gelitten und natürlich mental unter den Kampagnen, die der Staat gegen jene führte, die es als ihr menschliches Grundrecht und auch Pflicht betrachteten, für ihre eigenen Kinder selbst zu sorgen. Ich habe dieses System unter allen möglichen Gesichtspunkten untersucht und kann keinen Gewinner dabei ausmachen als diesen: Einen modernen säkularen Staat, der seine Bürger allmählich umformt, damit sie ein totalitäres System akzeptieren. Dieser neue Bürgertyp ohne Stolz und Selbstvertrauen und von Sozialmitteln abhängig, wagt es nicht und weiß auch nicht, wie die Situation zu ändern ist...

Jede Gesellschaft oder Nation steht oder fällt mit dem Zustand der Familie, denn die Familie reflektiert die Lage einer Nation. Wird die Familie geschwächt oder zerstört, so wird es nicht lange dauern, bis auch das Land zerstört ist. ■



Besser Müttergehalt als Kinderkrippe

Der neue deutsche Bundespräsident Horst Köhler soll sich für das Konzept "Mutter als Beruf" einsetzen, das von der Kinder- und Jugendpsychotherapeutin **Christa Meves** (Uelzen) erarbeitet worden ist und bei der Jahrestagung des Vereins „Verantwortung für die Familie“ vorgestellt wurde. Ihrer Ansicht nach würden viele junge Frauen mit ihren Partnern lieber eine Familie gründen und Kinder bekommen, anstatt vergeblich auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu warten.

Für diesen Schritt brauchten sie aber vor allem mehr öffentliche Anerkennung. Das Konzept sieht eine sechsmonatige Ausbildung mit einer staatlichen Bescheinigung vor, die zu Hausfrauengehalt und Rentenanspruch berechtigt. Bei Wahlen sollen die hauptberuflichen Mütter für jedes Kind eine weitere Stimme erhalten.

Was Hirnforscher festgestellt haben

Laut Meves kostet die Umsetzung nicht mehr Geld als eine flächendeckende Einrichtung von Kinderkrippen, Tagesstätten und Horten. Für diese Institutionen würden jährlich rund elf Milliarden Euro veranschlagt. Es sei besser, Müttern zu Ansehen und finanzieller Unabhängigkeit zu verhelfen, als den Geburtenrückgang

hinzunehmen und dadurch die gesamte Gesellschaft wirtschaftlich zu ruinieren. Ihr Konzept sei auch kindgemäßer, so Frau Meves. Hirnforscher hätten festgestellt, dass Kinder, die in intakten Familien aufwachsen, seelisch gesünder und lernfähiger seien, als Kinder in einer außerhäuslichen Ganztagesbetreuung. Ihre innere Ausgeglichenheit fördere Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer und sei damit eine der wesentlichen Voraussetzungen für schulischen Erfolg. Bisher haben mehr als 10.000 Bürger das Konzept mit ihrer Unterschrift unterstützt.

Christen, geratet in Unruhe!

Frau Meves sagt, ihre bereits Anfang der 70er Jahre veröffentlichten Voraussagen, dass es an der Jahrtausendwende zu einem Boom an seelischen Erkrankungen, Süchten, Kriminalität und sexuellem Missbrauch kommen werde, hätten sich bestätigt. Christen müssten darüber in eine "konstruktive Unruhe" geraten, offensichtliche Missstände schonungslos aufdecken und sich mutig für das Befolgen christlicher Wertmaßstäbe einsetzen. Christa Meves ist Autorin von 113 Büchern.

Quelle: IDEA

Kindliche Sozialentwicklung

Auszug aus einer Abhandlung von PROF. THEODOR HELLBRÜGGE

Unter der Sozialentwicklung des Menschenkindes verstehen wir im Prinzip zwei Grundvorgänge, die eng miteinander verflochten sind:

1. Den allmählichen Ablösungsprozess des Kindes von seiner Sozialmutter – nicht unbedingt "Geburtsmutter" – bis zur personalen Selbständigkeit, und
2. die Entwicklung eines positiven Sozialverhaltens des Kindes im Sinne der

Fähigkeit entsprechend seiner Entwicklung und seinem Alter, unterschiedliche positive Beziehungen zu anderen



Prof. Hellbrügge anlässlich eines Vortrages im Haus des Lebens in Meran

erwachsenen Kindern aufzunehmen.

- Sozialisation setzt voraus, dass die Sozialentwicklung den Entwicklungsstand der eigenen sozialen Stabilität und der Fähigkeit zur positiven Kontaktaufnahme erreicht hat.
- Sozialisation und Sozialentwicklung werden am stärksten von Erziehungsfaktoren beeinflusst, aber auch zuerst und am nachhaltigsten bei Erziehungsfehlern betroffen.
- unter diesen Umständen beansprucht jegliche Pathologie (Krankheitsbild) der Sozialentwicklung von frühen Interaktionsstörungen (Beziehungstörungen) bis zur "sozialen Behinderung" ein besonderes Interesse. Aus der Sicht der Entwicklungsrehabilitation ist nämlich diese Behinderung so schwerwiegend, dass dagegen andere Behinderungen einschließlich der geistigen Behinderung in ihrer Bedeutung zurücktreten. Unter sozialer Behinderung verstehen wir schwerwiegende Störungen des Sozialverhaltens im Sinne der Unfähigkeit, entsprechend positive Beziehungen zu Erwachsenen und zu anderen Kindern aufzunehmen. In der Regel basiert eine soziale Behinderung auf Schäden in der frühen Sozialentwicklung des Kindes, sei es im Sinne einer mangelnden quantitativen oder qualitativen Zuwendung durch eine soziale Bezugsperson, sei es durch den Aufbau pathologischen Sozialverhaltens durch gestörte Umweltverhältnisse. Dabei spielt die Vernachlässigung grundlegender altersspezifischer Bedürfnisse an sozialer, emotionaler und sprachlicher Anregung, insbesondere bei einer ungenügenden "personalen Zuwendung" durch den

Erwachsenen, speziell durch das Fehlen der Mutter eine dominierende Rolle.

Akute Krankheitsbilder des Sozialverhaltens mehrten sich neuerlich insbesondere durch den Einfluss des Fernsehens. Bandura und seine Schule haben beispielsweise aufgedeckt, dass eine zuverlässige und bedeutsame Beziehung zwischen den Grad an Brutalität, den ein Kind im Fernsehen erlebt, und den Grad seiner Aggressionen in der eigenen Verhaltensweise besteht.

Pathologie des Sozialverhaltens

Das Krankheitsbild des Sozialverhaltens tritt auch dem Laien auffällig zu Tage, wenn das Kind erstmals durch eine Gruppe gleichaltriger Kinder etwa im Kindergarten oder in der Schule in seinem Sozialverhalten stärker gefordert wird. Dann zeigt sich insbesondere, dass eine schwere soziale Behinderung es unter Umständen unmöglich macht, auch hoch intelligente Kinder im Kindergarten oder in der Schule zu fördern, denn die soziale Behinderung tritt unabhängig vom Grad der Intelligenz auf. Es wird dies verständlich, wenn wir uns die Hauptsymptome der krankhaften Verhaltensweisen vor Augen führen: Aggression, Provokation und soziale Apathie.

Aggression: aggressiv verhaltensgestörte Kinder sind für jede Kindergemeinschaft untragbar, weil sie alle Gelegenheiten nutzen, die übrigen Kin-

der zu schlagen, zu treten, zu beißen, zu stoßen usw.

Provokation: provokativ verhaltensgestörte Kinder rufen unentwegt aggressives Verhalten ihrer sozialen Umwelt hervor. Dazu benutzt das Kind alle sich bietenden Möglichkeiten, um beispielsweise die Mutter oder den Lehrer zum Reagieren zu bringen. Es macht so lange Krach, bis der Erwachsene eingreift; es zieht sich bewusst so langsam an, bis die Mutter wütend wird, es läuft in der Schule so lange zum Fenster, bis der Lehrer es in die Ecke stellt oder anders straft. (Schulschwierigkeiten wegen pathologischer Störungen im Sozialverhalten stehen derzeit an erster Stelle der Schwierigkeiten in der Schule überhaupt!)

Soziale Apathie: sozial apathische Kinder zeichnen sich durch ihre Bindungsstörungen aus. Sie wenden sich kurzfristig jedem Fremden zu, sind aber unfähig, eine tragende emotionale Bindung mit einer Bezugsperson aufzunehmen. Als Kleinkind haben sie keinen Mutterbezug, in der Schule haben sie keine Freunde, keinen Erwachsenen, z.B. den Lehrer, für den sie sich erwärmen. Nach eigenen Untersuchungen bei Jugendlichen, die aus gehobenen sozialen und gesundheitlich ausgesuchten Bevölkerungskreisen stammten, ihre Kindheit aber in Heimen verbrachten, hatte die soziale Apathie darüber hinaus zur Unfähigkeit geführt, mit dem anderen Geschlecht eine feste Bindung einzugehen.

Während die schweren pathologischen Interaktionen als Ausdruck einer sichtbaren sozialen Behinderung auch vom Laien auf Anhieb erkannt werden, bedürfen die Vorstadien der sozialen Behinderung einer speziellen ärztlichen bzw. klinisch psychologischen Diagnostik.

Im Prinzip sind die Vorstadien charakterisiert durch Verhaltensmuster wie Distanzlosigkeit, soziale Überängstlichkeit, pathologische Trotzigkeit.

Soziosen

Pathologische Interaktionen sind zusammengefasst: schwere Störungen der Anpassungsfähigkeit sowie der Unfähigkeit der Zusammenarbeit, die derzeit üblicherweise noch unter dem Begriff der "Verhaltensstörungen" eingegliedert werden. Dieser Begriff gibt aber auch nicht im geringsten die Schwere der geschilderten Krankheitsbilder wieder: die Schwierigkeiten ihrer Diagnostik, die unglaublichen Mühen ihrer Therapie und letztlich auch die Fragwürdigkeit ihrer Prognose. Aus diesem Grunde haben wir in Anlehnung an Begriffe von Neurosen und Psychosen einen neuen Krankheitsbegriff für die schweren pathologischen Interaktionsformen eingeführt: Soziosen. Ursächlich sind für die Soziose vor allem gesellschaftsstrukturelle Momente von Bedeutung: gesellschaftlich wirtschaftliche Situation, Schichtzugehörigkeit, Stellung des Vaters, ethnisch rassische Zugehörigkeit, religiös moralische Wertvorstellungen und die Auswirkungen einer kinderfeindlichen Kultur.

Wollen Frauen wirklich zurück an den Herd?

Aus 'Glücksrevue'

Zuerst konnte ich es gar nicht glauben! 60 Prozent der Frauen finden das Leitbild der Frauen am Herd wieder gut. Das ist zumindest das Ergebnis einer brandneuen Studie. Dieses verblüffende Resultat wird auch von Leuten bestätigt, die es eigentlich wissen müssen. Zum Beispiel von Christa Müller, Ehefrau von Ex-Finanzminister Oskar Lafontaine: "Die Familie ist wichtiger als die Karriere!", sagt sie entschlossen. Und Jaqueline Poetschke von der Deutschen Hausfrauen-Gewerkschaft in Stuttgart erklärt beim Interview mit einer großen Sonntagszeitung: "Viele Frauen, die heute an den Herd zurückkehren, bekennen sich zu diesem Schritt sehr bewusst und treten als starke Familienfrauen auf."

Dreißig Jahre nach Beginn der Emanzipation wirken diese Aussagen für viele wie ein Schlag ins Gesicht. War tatsächlich alles umsonst, was sich Frauen mühsam erkämpft haben: mehr Selbstbewusstsein, eigenes Geld, ein Beruf, der Spaß und unabhängig macht?

Fest steht, vielen Kindern täte es gut, wenn es wieder eine Mutter im Hause gäbe. Und viele Frauen sind von der Doppelbelastung so genervt, dass "Rückzugsgedanken" verständlich sind.

Das Entstehen einer Sozirose gewissermaßen als Endzustand der schweren Pathologie der Sozialentwicklung lässt sich schon frühzeitig erkennen. Dies betrifft in besonderer Weise jene Kinder, die in der Massenpflege, z.B. in Säuglingsheimen in altersgleichen Gruppen groß werden. Menara hat in ihrem Beitrag "Soziale Eingliederung in die Adoptionsfamilie" wie folgt geschildert: "Während die Familienkinder in den einzelnen Funktionsbereichen einen Entwicklungsstand aufweisen, der mindestens ihrem Alter entspricht, weicht die Entwicklung der Heimkinder erheblich von der Altersnorm ab. Je jünger das Kind in der Massenpflege ist, umso größer wird sein sozialer Abstand zum Familien-Kind."

Die tiefgreifendsten Störungen als Folge der Massenpflege betreffen den sozialen Kontakt. So gut wie alle in der Massenpflege heranwachsenden Kinder, die ohne konstante Zuwendung durch eine gleichbleibende Betreuerin leben müssen, sind unserer Erfahrung nach in ihrem Sozialverhalten einem fünf bis sechs Monate altem Kind vergleichbar, das sich zwar aktiv, aber unterschiedslos, jedem freundlichen Erwachsenen zuwendet, ohne eine tiefere Bindung zu ihm einzugehen.

Um den sechsten bis achten Lebensmonat herum beginnt ein gesundes Familienkind, fremde Menschen von vertrauten zu unterscheiden, es begegnet seinen Eltern mit Freude, Zutrauen und Liebesbedürfnis. Auf unbekannte Menschen reagiert es aber mit Angst, Misstrauen und Abwendung. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von "Fremdeln". Diese Differenzierung zwischen gefühlsmäßig nahestehenden und gefühlsmäßig indifferenten und noch unbekanntem Menschen kann das Kind in der Massenpflege infolge der Instabilität seiner Bezugspersonen und der durch sie erfahrenen Zuwendung nicht vollziehen bzw. nicht erlernen... Das Heimkind hat deshalb nicht wie das Familienkind die Möglichkeit, tragende Bindungen und ungestörte Beziehungsformen zu entwickeln.

Heimkinder sind infolge ihres ungestillten Liebesbedürfnisses - aber auch ihrer Bindungsschwäche - in der Regel distanzlos. Eng gekoppelt mit dieser Bindungsarmut ist die Unfähigkeit, sich auf die Bedürfnisse anderer Menschen einzustellen. Bei den sozialbehinderten Schulkindern begegnen uns die sozialen Störungen und die Unfähigkeit zu altersentsprechendem Konzentrations- und Spielverhalten in voller Ausprägung: diese Kinder stören durch nicht gruppenangepasstes Verhalten den Unterricht, finden keine Freunde, drängen sich ständig in den Vordergrund, um die Aufmerksamkeit des Lehrers auf sich zu lenken, ohne jedoch Lern- und Leistungsmotivation zu entwickeln. Der schulische Weg des sozial früh geschädigten Kindes endet verhängnisvollerweise in den meisten Fällen in Sonderschulen für Verhaltensgestörte oder Lernbehinderte oder in heilpädagogischen Heimen.

Gerade diese sozialen und emotionalen Schädigungen bilden auch das größte Hindernis auf dem Weg zur Integration eines Heimkindes in die Adoptivfamilie. Nichts ist für die Adoptiveltern schwerer zu verkraften als die Erkenntnis, dass ihr Kind - in dessen Entwicklung und Wohlbefinden sie derart viel an gutem Willen und positiven Gefühlen investieren - keine tiefere Zuneigung zu ihnen ent-

Haltet sie davon ab,

Zeit mit ihren Kindern zu verbringen und für sie zu beten. Wenn ihre Familien schließlich auseinander gebrochen sind, wird ihr Zuhause keinen Schutz mehr bieten. Stopft ihre Köpfe so voll, dass sie die sanfte leise Stimme des Heiligen Geistes nicht mehr hören können. Verführt sie dazu, ständig das Radio oder den Kassettenrekorder einzuschalten, wenn sie Autofahren. Seht zu, dass unermüdlich der Fernseher, der Videorekorder, der CD-Player und die Computer in ihrer Nähe laufen. Und passt auf, dass in keinem Geschäft und in keinem Restaurant dieser Welt irgendwann während des Tages oder der Nacht etwa christliche Musik zu hören ist. Das wird allmählich ihre Gedanken vergiften, und die Einheit und Verbundenheit mit Christus zerstören.

Überschwemmt die Frühstückstische mit Zeitungen und Zeitschriften. Hämmt ihnen 24 Stunden lang am Tag die neuesten Nachrichten ein. Bedeckt die Straßen mit Schildern und Plakaten für irgendwelche Produkte, überflutet ihre Briefkästen mit Werbung, mit Angeboten von Gratis-Produkten und Diensten, die falsche Hoffnungen hervorrufen. Bildet in den Zeitschriften und auf den Titelseiten schöne, schlanke Modells ab, damit die Ehemänner immer mehr glauben, dass äußere Schönheit entscheidend ist und sie ihre Frauen unattraktiv finden. Auch das wird dazu beitragen, die Familien ganz schnell zu zerstören.

Lasst sie auch nicht im Urlaub zur Ruhe kommen. Gebt euch alle Mühe, dass sie erschöpft und voller Sorgen und Unruhe zurück zu ihrer Arbeit gehen. Seht zu, dass sie sich nicht an der

wickeln kann und sich in Kindergemeinschaften nicht einzugliedern vermag.

Systematische Untersuchungen bei Kindern in Kollektivpflege ergaben, dass der Rückstand der Sozialentwicklung um so schwerer war, je länger die Kinder in der Massenpflege weilten. Dies und Erfahrungen, nach denen eine Sozirose nicht selten auch bei Familienkindern zu finden ist, deren Mütter tagsüber einem Beruf nachgehen, weisen darauf hin, dass die frühe Sozialentwicklung sich normalerweise optimal nur entwickeln kann bei absoluten Konstanz einer primären sozialen Bezugsperson.

Die Konstanz der personalen Zuwendung ist offensichtlich so bedeutsam, dass dem gegenüber die Qualität der Mutter eine untergeordnete Rolle spielt. Burlingham und Freud konnten bei ihren Studien an Kleinkindern, die während des Krieges aus London evakuiert waren, feststellen, dass die pathologische Heimweh Reaktion auch dann in gleicher Weise vorhanden war, wenn die Mütter als Erzieherinnen wenig geeignet schienen. Die pathologische Heimweh-Reaktion schien Burlingham und

Natur erfreuen und auf keinen Fall etwa Gottes Schöpfung bewundern. Schickt sie stattdessen in Vergnügungsparks, in Sportveranstaltungen, Konzerte und ins Kino. Euer Ziel muss sein, dass sie beschäftigt, beschäftigt, beschäftigt sind. Dass sie nur ja keine Zeit mit Gott verbringen. Und wenn sie sich mit anderen Christen treffen, dann lasst sie nicht über Gott sprechen, sondern füllt ihre Gespräche mit Klatsch und Small Talk, so dass sie sich mit einem schlechten Gewissen verabschieden. Vor allem sage ich euch immer wieder, haltet sie davon ab, dass sie Zeit zum Beten finden, Zeit, um Gott zu preisen. Ich kann das Gejaule nicht ausstehen.

Lasst ja nicht ab in euren Bemühungen. Sie müssen immerzu überbeschäftigt sein, damit sie keine Evangelisation veranstalten und Seelen für Gott gewinnen können. Liefert ihnen für diesen angeblichen Mangel an Zeit so viele gute Entschuldigungen, dass sie sich keine Kraft mehr von Gott holen. Bald werden sie aus ihrer eigenen Kraft leben und ihre Gesundheit und ihre Familie für die "gute Sache" opfern. Es wird funktionieren!"

Es war ein tolles Treffen. Die Teufel gingen eifrig an ihren Auftrag, die Christen überall auf der Welt, noch mehr als bisher, zu beschäftigen und zu jagen. Ihnen noch mehr einzuflüstern, sie müssten hierhin und dorthin rennen.

Was meinen Sie? Bei wem ist der Teufel mit diesem Konzept erfolgreich? Vielleicht bei Ihnen? Sie schütteln empört mit dem Kopf? Gut, vielleicht heute noch nicht, aber möglicherweise morgen oder übermorgen!

Anonym

P.S. Übrigens. Sie können diesen Text jedem geben - wenn Sie nicht zu beschäftigt sind.

Freud "noch schwerer verständlich, wenn man bedenkt, dass viele der in Betracht kommenden Mütter weit davon entfernt sind, ideale Mütter zu sein. Der Großteil der Mütter unserer Kinder sind gute Arbeiter, intelligent, fürsorglich und liebevoll zu ihren Kindern und bereit, jedes nötige Opfer für sie zu bringen. Andere haben keine dieser Qualitäten, manche sind arbeitsscheu und nachlässig, verbittert, hart und unfähig, Zärtlichkeiten zu zeigen. Andere sind überstreng und unnachtsichtig, schlechte Erzieher für ihre Kinder. Die Erfahrung zeigt, dass kleine Kinder sich auch an Mütter klammern, von denen sie schlecht, ja sogar grausam behandelt werden. Die Mutterbindung der frühen Kinderjahre scheint in ihrer Stärke nicht abhängig von den persönlichen Eigenschaften der Mutter und ist sicher ganz unabhängig von ihrer Eignung als Erzieherin.

Diese Behauptung beruht nicht auf einer konventionellen Überzeugung von der Unverletzlichkeit und Unantastbarkeit der Mutter-Kind-Beziehung, sondern auf ins einzelne gehende Untersuchungen über das frühkindliche Affektleben, für das die Person der Mutter als erster und wichtigster Vertreter der Außenwelt von entscheidender Bedeutung ist.



Nicht Familie nennen, was nicht Familie ist!

Ein Adoptionsrecht für Homo-Beziehungen betrügt kommende Generationen,

von Christl Ruth Vonholdt

Die Autorin ist Ärztin für Kinder- und Jugendmedizin und Leiterin des Deutschen Institutes für Jugend und Gesellschaft (Reichelsheim/ Odenwald), eines Arbeitszweiges der Kommunität Offensive Junger Christen (OJC). Sie fasst den Forschungsstand über die Gefahren des Adoptionsrechtes für Homosexuelle zusammen.

Ehe und Familie sind die tragenden Kräfte jeder Gesellschaft. Sie verbinden Mann und Frau, Großeltern und Enkel und ermöglichen einen Friedensschluss zwischen den Geschlechtern und Generationen. Die Umdeutung der Ehe mit dem Ziel, homosexuellen Beziehungen ein "Eherecht" zu geben, ebenso wie die Umdeutung der Familie mit dem Ziel, homosexuellen Beziehungen über ein Adoptionsrecht ein "Recht auf ein Kind" zu geben, greift tief in unsere menschheitsgeschichtlich tradierten Vorstellungen von Ehe und Familie ein. Auf unsere Kinder und die nächsten Generationen werden sich diese Umdeutungen nur zerstörerisch auswirken.

Diese Entbehrung hilft nicht

Da die lesbisch orientierte Frau ja gerade deshalb lesbisch lebt, weil sie mit dem Mann und der Männlichkeit keine intime Beziehung haben will oder kann (auf die Gründe kann hier nicht eingegangen werden), wird sie dem Kind immer eine gravierende Vaterentbehrung zumuten. Entsprechend auch der homosexuell lebende Mann: Er lebt ja gerade deshalb homosexuell, weil er eine intime Beziehung mit der Frau nicht haben kann. Er wird seinem Kind immer eine schwere Mutterentbehrung zumuten. Die Folgen der Vaterentbehrung sind seit langem bekannt: Nach US-amerikanischen Studien kamen 85% der Jungkriminellen aus vaterlosen Familien. Eine Langzeitstudie aus Schweden (2003) bestätigt: Kinder, die ohne Vater oder Mutter aufwachsen, haben ein deutlich erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen, Selbstmord und Süchte. Das gilt auch dann, wenn die Vater- oder Mutterentbehrung nicht mit sozioökonomischen Nachteilen verbunden ist. Ein Kind, das bei einem alleinerziehenden Elternteil aufwächst, weiß in der Regel und darf es auch wissen, dass jemand fehlt. Es kann seinen Vater- oder Muttermangel konstruktiv bearbeiten und betrauern. Die Auswirkungen seines Mangels können so verringert werden. Im "Familienbuch" des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (LSVD) und anderswo lautet dagegen die ausdrückliche Botschaft: Zwei Frauen oder zwei Männer mit Kind sind eine "komplette Familie". Wo eine solche Vorstellung von einer vollständigen, nur eben "alternativen" Familie genährt wird, kann aber die Trauer über das, was fehlt, gar nicht zugelassen werden. In der Wochenzeitung "Die Zeit" berichten zwei lesbisch lebende Frauen, die einen Sohn durch eine Samenspende bekommen haben, wie sie sich das Verhältnis zum Samenspender vorstellen: Das Kind wisse zwar, wer der Vater ist, "aber Papa soll er nicht zu ihm sagen ... Wenn er Papa sagt, würde er nur eine Leerstelle markieren, dann würde auffallen, dass etwas fehlt." In solchem Verbot, die Mutter- oder Vaterentbehrung zu benennen und zu betrauern, liegt eines der Unrechte, die einem Kind in einer homosexuellen "Familie" zugemutet werden. In solchen Beziehungsarrangements kann das Kind den eigenen Vater- oder Mutterverlust nicht bearbeiten, es kann auch den damit einhergehenden Verlust an eigener Identität nicht bewältigen.

USA: 85 Prozent
der Jungkrimi-
nellen kommen
aus vaterlosen
Familien



Mutter und Co-Mutter

Im LSVD-"Familienbuch" werden weitere Beispiele aufgezählt, die zeigen, wie die Homosexuellenbewegung als Vorreiter eines Adoptionsrechtes für homosexuelle Partnerschaften die homosexuelle "Familie" sieht. In einem Beispiel wird suggeriert, dass auch die "Co-Mutter", das heißt die lesbische Partnerin das Recht habe, vom Kind als "ihrem Kind" zu reden. In einem anderen wollen Mutter und "Co-Mutter", dass das Kind beide Frauen mit Mama anredet. Einem wei-

teren Bericht zufolge soll das Kind zur Mutter Mama und zur "Co-Mutter" Mami sagen. Außenstehende, so heißt es, sollen nicht wissen, wer die richtige Mutter ist.

Studien zu Homo-"Eltern"

Von Befürwortern homosexueller "Elternschaft" wird immer wieder behauptet, es gäbe empirische Studien, die nachweisen, dass Kinder in homosexuellen Beziehungen ebenso gut oder sogar besser aufwachsen könnten als in der Familie mit Vater und Mutter. Tatsächlich gibt es aber keine einzige derartige Studie. Die meisten Studien, die dabei erwähnt werden, haben so gravierende methodische Mängel, dass ihre Ergebnisse für die grundlegende Frage, ob Kinder in homosexuellen Haushalten ebenso gut aufwachsen können wie bei Vater und Mutter, bedeutungslos sind. Eine in den Vereinigten Staaten (Lerner et al., 2000) durchgeführte Analyse von 49 vorhandenen Studien kommt zu dem Ergebnis, dass keine einzige Studie geeignet ist, die Ebenbürtigkeit homosexueller gegenüber heterosexueller Elternschaft nachzuweisen. Dagegen gibt es einige Studien, die auf mögliche Gefährdungen für die Kinder, die bei homosexuellen "Eltern" aufwachsen, hinweisen. Wenn diese Studien auch nicht repräsentativ sind (die gibt es bisher nicht) und ihre Ergebnisse deshalb nur Hinweise für weitere Forschungen sein können, so muss doch in der Verantwortung für das Kind und die nächsten

Generationen hier jeder möglichen Gefahrenquelle nachgegangen werden. Die erste Langzeitstudie (Golombok und Tasker, 1996) weist darauf hin, dass junge erwachsene Männer und Frauen, die bei lesbischen Müttern aufgewachsen sind, häufiger als andere homosexuelle Beziehungen ausprobieren.

Sexueller Missbrauch

Eine australische Studie (Sarantakos, 1996) bestätigt, dass Kinder, die mit homosexuellen "Eltern" leben, häufiger als andere Kinder Verunsicherungen bezüglich ihrer geschlechtlichen Identität haben. Mädchen aus männlichen homosexuellen Haushalten haben mehr männliches, Jungen aus weiblichen, homosexuellen Haushalten mehr weibliches Verhalten. Die Kinder aus homosexuellen Haushalten haben außerdem größere Schwierigkeiten, in der Gruppe zu arbeiten, weil sie nicht gerne mit Mitschülern arbeiten, deren Geschlecht ein anderes als das ihrer homosexuellen "Eltern" ist. Besonders

Kinder aus lesbischen Haushalten neigen dazu, ihren männlichen Mitschülern zu misstrauen.

Die umfangreichste Studie (Cameron et al., 1996) untersuchte unter anderem

Kinder, die ohne Vater oder Mutter aufwachsen, haben ein erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen, Selbstmord und Süchte



die Häufigkeit häuslichen sexuellen Missbrauchs bei Kindern mit homosexuellen "Eltern". In der Studie gaben 29% der Teilnehmer mit homosexuellem Elternteil an, im Kindes- oder Jugendalter von ihrem homosexuellen Elternteil sexuell belästigt worden zu sein. In der heterosexuellen Vergleichsgruppe gaben nur 0,6% an, von einem heterosexuellen Elternteil sexuell belästigt worden zu sein. 67% der Männer, die bei einem homosexuellen Elternteil aufgewachsen waren, sagten, dass ihre erste sexuelle Erfahrung homosexuell gewesen sei. In der heterosexuellen Vergleichsgruppe sagten dies nur 8,5%. Die Zahlen mögen erschrecken und hoch scheinen. Um des Kindeswohls willen ist aber gerade hier jede Gefahrenquelle zu beachten. Die Studie fand außerdem heraus: Kinder von homosexuell lebenden Vätern oder Müttern bezeichnen sich häufiger als Erwachsene selbst als homosexuell. Und: Frauen und Männer, die bei einem homosexuellen Elternteil aufgewachsen sind,

geben häufiger an, dass sie als Kind mit ihrem Geschlecht unzufrieden waren. Neue Studien kommen zu erschütternden Ergebnissen, was bestimmte Risiken anbetrifft, die deutlich vermehrt bei einem (männlichen oder weiblichen) homosexuellen Lebensstil zu finden sind. Zu diesen Risiken gehören Depressionen, Angststörungen und Essstörungen sowie eine erhöhte Rate für Suchterkrankungen und Selbstmordversuche. Die neueste Studie (Sandfort, 2001) dazu stammt aus den Niederlanden, wo mittlerweile die homosexuelle "Ehe" eingeführt wurde.

Recht auf Vater und Mutter

Solche Ergebnisse können nicht einfach nur auf eine ablehnende Haltung der Gesellschaft gegenüber Homosexualität zurückgeführt werden. Vielleicht sind die Ursachen für Homosexualität noch nicht völlig geklärt. Homosexualität ist aber nicht einfach angeboren. Es gibt bisher keine einzige wissenschaftliche Arbeit, die biologische Ursachen für Homosexualität nachweisen konnte. Dagegen hat die Forschung zahlreiche Hinweise darauf, dass eine homosexuelle Neigung in einem komplizierten Entwicklungsprozess erworben wird und dass dabei frühkindliche emotionale Verwundungen, chronische Traumata und bestimmte Störungen in der Familienstruktur eine wichtige Rolle spielen. Die Frage, was Homosexualität ist und woher

sie kommt, darf deshalb bei der Frage nach dem Adoptionsrecht nicht außen vor gelassen werden.

Kein Recht auf ein Kind

Auch wenn es politisch nicht korrekt ist, müssen wir den Mut haben, offen an diesen Fragen weiter zu forschen. Eine Gesellschaft, die Ehe nennt, was nicht Ehe ist, und Familie nennt, was nicht Familie sein kann, betrügt die nächsten Generationen. Es gibt kein "Recht auf ein Kind" – für niemanden. Bewusst wird heute darauf geachtet, dass ein Kind nach Scheidung oder Trennung der Eltern die Beziehung zu möglichst beiden biologischen Elternteilen beibehält. Das Wohl des Kindes und damit sein Grundrecht auf Vater und Mutter sollte Leitschnur politischer Entscheidungen bleiben. Ein Adoptionsrecht für homosexuelle Beziehungen ist abzulehnen. ■

Quelle: IDEA

Keine Kommunion für Pro-Abtreibungs-Politiker

In den USA haben sich die katholischen Bischöfe von drei Diözesen in die Debatte um den Kommunionempfang für Pro-Abtreibungs-Politiker eingeschaltet. In einer gemeinsamen Stellungnahme heißt es, dass solche Politiker "öffentlich mit dem Bösen kooperieren". Deshalb lebten sie im Zustand der schweren Sünde. Aus diesem Grunde hätten der Erzbischof von Atlanta, John F. Donoghue, der Bischof von Charlotte, Robert J. Baker, sowie der Bischof von Charleston, Peter J. Jugis, die Priester ihrer Diözese angewiesen, diesen Politikern die Kommunion zu verweigern. Erst wenn sie öffentlich ihre Ansichten widerrufen hätten, dürften die betreffenden Politiker wieder die Kommunion empfangen, so die Bischöfe. ALfa

Abtreibende Wirkung der "Pille danach"

Die peruanische Bischofskonferenz hat einen wissenschaftlichen Bericht über die abtreibende Wirkung der "Pille danach" veröffentlicht. Der Bericht wurde von der bischöflichen Bioethikkommission erstellt und beleuchtet die Forschung der letzten 30 Jahre zu den Auswirkungen von Levonorgestrel, dem Wirkstoff der so genannten Notfallverhütung. Die Dokumentation umfasst 33 wissenschaftliche Arbeiten mit 190 Seiten Anhang. Sie wurde Gesundheitsminister Pilar Mazzetti, der die Einführung des Medikaments in Peru gefördert hatte, im Juli überreicht. Der Bericht zitiert mehrere Studien, welche die einnistungsverhindernde Wirkung des Medikaments bestätigen. Diese Wirkung wurde in den vom Gesundheitsministerium vorbereiteten Texten nicht erwähnt. Der Forschung zufolge verursacht die "Pille danach" eine Veränderung in der Gebärmutter-schleimhaut, wodurch die Einnistung eines menschlichen Embryos verhindert wird. Die vorgelegten Informationen wurden von renommierten Institutionen bestätigt, darunter die U.S. Food and Drug Administration (Behörde zur Überwachung von Nahrungsmitteln und Arzneimitteln), die Princeton University, Gedeon Richter (Hersteller und Vertreter des Medikaments in mehreren Ländern) sowie in der Ausgabe von 2004 des Arzneimittelverzeichnis "Physicians' Desk Reference".

ZENIT.org

Initiative für den Lebensschutz

Die Gründung eines Forums Neues Leben, hat der Salzburger Erzbischof Alois Kothgasser angekündigt. In einem Interview mit den Salzburger Nachrichten sagte Kothgasser im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der neuen Salzburger Landesregierung, dass die Frage des Lebens ein heikler Punkt sei. Die Hauptverantwortlichen in einem Land müssten die Wahrnehmung des Lebensschutzes sehr ernst nehmen und jedem Unrecht entgegenzutreten, das gegen Menschen verübt wird, so Kothgasser. Wenn es sich um das junge Leben handelt, das am meisten Schutz benötigt, wäre es ein großes Unrecht, etwas zu fördern, was zur Tötung solchen Lebens führt. Kothgasser: „Solchem Unrecht zu wehren, muss das gemeinsame Anliegen sein.“ Jugend für das Leben-Österreich

Kind bei künstlicher Befruchtung vertauscht

Ein Gericht in San Francisco hat einer Frau eine Million Dollar Schadensersatz zugesprochen, weil ihr Ärzte nach einer künstlichen Befruchtung einen falschen Embryo eingesetzt haben. Die Ärzte hätten vor der Frau die Verwechslung geheim gehalten, bis das heute knapp dreijährige Kind zehn Monate alt gewesen sei. Ihnen sei der Fehler zwar schon kurz nach der Prozedur aufgefallen, sie hätten jedoch geschwiegen, da sie befürchteten, dass die Frau das Kind abtreiben würde, wenn sie die Wahrheit erführe. ALfa

Gesundheitsminister will Abtreibungsrecht reformieren

Für eine Reform des seit 1978 in Italien geltenden liberalen Abtreibungsrechts hat sich Gesundheitsminister Girolamo Sirchia ausgesprochen. Es sei wünschenswert, den Abtreibungsparagraphen aus der zeitlichen Distanz neu zu bewerten und darüber nachzudenken, was verbessert werden könne, sagte Sirchia. Er äußerte sich zudem zustimmend über den Vorschlag von Senator Antonio Gentile, Frauen, die mehrere Male abtreiben lassen, an den Kosten der Eingriffe zu beteiligen. Laut dem Gesundheitsminister sei der Vorschlag im Ansatz richtig, denn es müsse verhindert werden, dass die Abtreibung als eine Art Verhütungsmethode angesehen werde. Eine solche Einstellung gehe offensichtlich über das hinaus, was mit der Strafreinstellung der Abtreibung beabsichtigt worden sei.

In Italien sind nach Paragraph 194 des Strafgesetzes Abtreibungen innerhalb der ersten drei Schwangerschaftsmonate straf-frei. Kathpress

"Designer-Babys" als Zellspender: England lockert Embryonenschutz

Großbritannien hat die Bestimmungen für die Schaffung von sogenannten "Designer-Babys" gelockert, die als Embryonen nach bestimmten "wünschenswerten Merkmalen" ausgesucht werden. Die Nationale Behörde für Reproduktive Gesundheit und Embryonenschutz (HFEA) habe beschlossen, genetische Tests bei künstlich erzeugten Embryonen zuzulassen, um es zu ermöglichen, diejenigen auszuwählen, die später für ein erkranktes Geschwisterkind ein passender Zellspender sein könnten. Nur diese würden dann der Mutter eingepflanzt. Wie die Zeitungen weiter berichten, war bisher in Großbritannien die Präimplantationsdiagnostik (PID) nur bei Verdacht auf schwere familiäre Erbkrankheiten erlaubt. ALfa

Fürstlicher Beistand: Gloria von Thurn und Taxis engagiert sich für "Tim lebt"

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis hat sich in der ARD-Talkshow "Beckmann" gegen die Praxis der Spätabtreibungen ausgesprochen. Die Fürstin betonte, bei einer Spätabtreibung würden schon außerhalb des Mutterleibes überlebende Kinder getötet. Dies dürfe nicht sein. Als Beispiel hat sie im Gespräch mit Moderator Reinhold Beckmann den sogenannten Oldenburger Fall geschildert, bei dem im Juli 1997 ein Junge, Tim, zu Beginn der 26. Schwangerschaftswoche durch eine Abtreibung getötet werden sollte, nachdem bei ihm Trisomie 21, auch bekannt als Down-Syndrom, diagnostiziert worden war. Doch der Junge überlebte seine eigene Abtreibung. Über neun Stunden lang blieb er unversorgt liegen, bevor das Klinikpersonal lebenserhaltende Maßnahmen ergriff.

Auch in einer Pressemitteilung der "Stiftung Ja zum Leben" anlässlich des 7. Geburtstages von Tim hat Fürstin Gloria auf das Unrecht der Spätabtreibungen aufmerksam gemacht. "Wenn es nach dem Gesetz möglich ist, dass lebensfähige, aber ungewollte Kinder in einem Alter getötet werden, in dem "Frühchen" mit allen erdenklichen Mitteln am Leben gehalten werden, dann muss man das Gesetz ändern", so die Fürstin. Sie forderte dazu auf, an der Unterschriftensammlung im Internet unter www.Tim-lebt.de teilzunehmen. 76.000 Unterschriften seien bereits zusammengekommen. "Es müssen noch viel mehr werden", so Fürstin Gloria. "Wir wollen die Politiker zum Handeln bewegen. Heutzutage muss kein Kind sterben, nur weil es ungewollt ist. "Es gibt genügend adoptionswillige Ehepaare und Familien, die auch ein behindertes Kind aufnehmen würden", betonte sie. ALfa

Zwangsabtreibungen in China

Aus Protest gegen Abtreibungen zur Bevölkerungskontrolle zahlt die US-Regierung zum dritten Mal in Folge keinen Beitrag in den Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen ein. US-Außenamtssprecher Richard Boucher habe mitgeteilt, dass Außenminister Colin Powell den Kongress über diese Entscheidung informiert habe. Bei dem zurückgehaltenen Betrag handle es sich um 34 Millionen Dollar. Mit dieser Entscheidung soll die chinesische Regierung dazu gebracht werden, Frauen nicht länger zur Sterilisierung oder zur Abtreibung zu zwingen. Zugleich solle der UN-Fonds zu einer Änderung seiner Politik hinsichtlich China bewegt werden. ALfa

Parlamentsbeschluss:

Abtreibungsschiff muss in den Niederlanden bleiben

Das von der radikalen Pro-Abtreibungsgruppe "Women on Waves" betriebene niederländische Abtreibungsschiff darf die eigenen Territorialgewässer nicht mehr verlassen. Nach einem Beschluss des holländischen Parlaments dürfe sich das Schiff zukünftig nicht mehr als 25 Kilometern vom Slotervaart Krankenhaus entfernen. Grund dafür sei die unklare Gesetzeslage.

ALfa

Gleichheit und Brüderlichkeit ade:

Frankreich erlaubt Embryonenforschung

Frankreich erlaubt die Forschung an sogenannten überzähligen menschlichen Embryonen. In letzter Lesung habe das französische Parlament ein neues Bioethikgesetz gebilligt, das das Verbot der Forschung an in vitro gezeugten Embryonen für zunächst fünf Jahre aussetzt. Auf diese Weise sollten Wissenschaftler abschätzen können, ob mit Hilfe dieser Zellen eine Behandlung für Krankheiten wie Diabetes gefunden werden könne. Nach Angaben des französischen Gesundheitsministers Philippe Douste-Blazy gebe es in Frankreich zwischen 100.000 und 200.000 eingefrorene Embryonen.

ALfA

Richterin als Henker: Verbot einer Spätabtreibungsmethode verfassungswidrig?

Ein amerikanisches Bundesgericht in San Francisco hat das landesweite Verbot der partial-birth-abortion (Teilgeburts-Abtreibung) für verfassungswidrig erklärt. Laut Richterin Phyllis Hamilton schränke das erst im Herbst 2003 verhängte Verbot die Rechte der Frauen ein, die eine Abtreibung wünschen, enthalte eine ungenaue Sprachwahl und keine Ausnahmen für Frauen, deren Gesundheit gefährdet sei. Laut Richterin Hamilton ist das Gesetz eine unzumutbare Belastung für Frauen, die das Recht zur Abtreibung wahrnehmen wollen. Dabei sei das mögliche Schmerzempfinden des Kindes von keiner Relevanz.

Die Methode der partial-birth-abortion wird im letzten Drittel der Schwangerschaft angewandt. Dabei wird die Geburt eingeleitet und nach einem gezielten Schnitt in den Nacken des Kindes das Gehirn abgesaugt, wenn der Kopf schon ausgetreten ist..

ALfA

Jetzt ist die Katastrophe da: Demenz ist Grund für holländische Todesspritze

Alzheimer und Demenz können in den Niederlanden unter bestimmten Umständen als Grund für aktive Sterbehilfe akzeptiert werden. Das Justizministerium hat einen Beschluss der Staatsanwaltschaften gebilligt, nach dem Ärzte nicht mehr verfolgt werden sollen, die an Alzheimer oder Demenz leidenden Menschen tödliche Mittel verabreichen. Alle sonstigen Kriterien für aktive Sterbehilfe müssen zudem erfüllt sein. Dazu gehört, dass keine Aussicht auf Besserung bestehe und das Leiden unerträglich sei. Auch müsse der Alzheimer- oder Demenzkranke ausdrücklich seinen Willen bekundet haben.

ALfA

Neuer Ärger für "pro familia":

Abtreibungswerbung im Internet ist strafbar

Die Organisation "pro familia" darf im Internet nicht mehr darauf hinweisen, dass sie in ihren Einrichtungen auch vorgeburtliche Kindstötungen vornimmt. Der Lebensrechtler Klaus Annen habe in mehreren Städten Strafanzeige gegen die Organisation gestellt. Annen habe argumentiert, dass es laut Paragraph 219a des Strafgesetzbuches strafbar ist, öffentlich Dienste zur Durchführung von Abtreibungen anzubieten. Gegen dieses Verbot ist auf den Internetseiten von "pro familia" in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Kassel, Mainz und Rüsselsheim verstoßen worden. Nachdem Annen bei den zuständigen Staatsanwaltschaften Anzeige erstattet hatte, haben mehrere "pro familia"-Zentren die beanstandeten Passagen sofort aus dem Internet gelöscht.

ALfA

"Pille danach"

Nach dem kanadischen Gesundheitsminister Pierre Pettigrew soll es erlaubt sein, die von ihm als "Notfallverhütungsmittel" bezeichnete Pille ohne Rezept auszuhändigen. Die Pille wird nach einer Konsultation mit einem Apotheker erhältlich sein. Die Provinzen British Columbia, Quebec und Saskatchewan erlauben bereits den Verkauf der Pillen nach dieser Art von Konsultationen.

Die kanadische katholische Bischofskonferenz verwies in einem Brief darauf, dass eine Schwangerschaft mit der Empfängnis beginnt und nicht mit der Einnistung. "Es ist daher, angesichts der abtreibenden Wirkung dieser Pille, falsch, sie als Notfallverhütungsmittel zu bezeichnen."

Frauen, die glauben, dass sie eine "Notfallverhütung" brauchen, sollen auch über Beratung, Hilfe und Information erfahren, wie die Pille wirkt, welche körperlichen und psychischen Nebenwirkungen sie hat, welche Gefahren eine regelmäßige Einnahme mit sich bringt und welche Geschlechtskrankheiten man riskiert. Sie brauchen ebenfalls Führung und Orientierung in Bezug auf (sexuelle) Beziehungen. Im Brief wurden Zweifel geäußert, dass solchen Bedürfnissen in der Situation einer sehr frequentierten, sehr öffentlichen und vielleicht unpersönlichen Apotheke wirklich entsprochen werden könne.

Dr. Will Johnston, Präsident der kanadischen 'Ärzte für das Leben', hob in einer Erklärung die Gesundheitsrisiken hervor, die mit der Pille verbunden sind. Es handle sich bei ihr im Wesentlichen um eine vielfache Dosis eines oralen Kontrazeptivums, Levonorgestrel, welches in der Empfängnisverhütungspille enthalten sei, erklärte er. Aufgrund gravierender Nebenwirkungen seien Hersteller dazu übergegangen, den Hormongehalt der oralen Empfängnisverhütungsmittel zu reduzieren. "Jetzt werden Frauen dazu angeregt, diese gleichen Pillen, in vielfacher Dosierung, als 'Empfängnisverhütung' nach dem Geschlechtsverkehr einzunehmen," so Johnston. "Die potentielle langfristige Wirkung dieser hohen Hormondosierungen ist beunruhigend, besonders wenn sie wiederholt und nicht auf angemessene Weise eingenommen werden."

Verfechter der Familienplanung behaupten, dass eine Schwangerschaft erst nach der Einnistung des Embryos in der Gebärmutter beginne. Die genetische Wissenschaft zeigte jedoch eindeutig, dass vom Augenblick der Befruchtung an ein neues Leben beginnt. Von dem neu empfangenen menschlichen Embryo als einem "Prä-Embryo" zu sprechen ist schlichtweg Sophisterei. Und, so warnten sie, wer für Abtreibungsmethoden werbe und in dieses Geschäft verwickelt ist, könnte kein lebendiges Glied der Kirche sein.

Wenig später, im April, ermächtigte die kolumbianische Regierung kommunale Behörden, die 'Pille danach' nach ärztlicher Rezeptur abzugeben. Die Regierung verteidigte ihre Maßnahme, indem sie erklärte, es sei notwendig, die Zahl der Schwangerschaften bei Heranwachsenden zu reduzieren.

Zenith.org

Für mehr „Nestwärme“: Frankreich erlaubt Abtreibungen zu Hause

In Frankreich dürfen Abtreibungen künftig zu Hause vorgenommen werden. Der französische Gesundheitsminister Philippe Douste-Blazy hat ein Dekret unterzeichnet, das Allgemeinärzten auch außerhalb von Krankenhäusern den Einsatz der Abtreibungspillen Mifegyne und Gymiso erlaubt.

In Frankreich sind vorgeburtliche Kindstötungen mit den Mitteln Mifegyne und Gymiso bis zum Ende der fünften Schwangerschaftswoche legal, durften aber bislang nur in Krankenhäusern und zugelassenen Kliniken durchgeführt werden.

ALfA

Gewissensfreiheit: Italiens Ärzte dürfen Pille danach verweigern

In Italien dürfen Ärzte die Ausstellung eines Rezepts für die Pille danach aus Gewissensgründen verweigern. Das Nationale Bioethik-Komitee hat sich für die Gewissensfreiheit der Ärzte entschieden, da die Pille danach ein Frühabtreibungsmittel ist. Deshalb müsse den Ärzten bei diesem Präparat die gleiche Möglichkeit zur Verweigerung gegeben werden wie bei anderen Formen der Abtreibung.

ALfA

Dringende Bitte des Papstes

Johannes Paul II. sprach kürzlich darüber, wie wichtig es ist, die Institution der Ehe vor Angriffen zu schützen, die sie schwächen wollen. "Die moderne Gesellschaft beachtet kaum die Tatsache, dass die Ehe unauflöslich ist", sagte der Papst zu den Bischöfen von den Kirchenprovinzen San Antonio und Oklahoma City, USA, die zum Adlimina-Besuch nach Rom gekommen waren.

In seiner Ansprache führte der Heilige Vater detailliert eine Anzahl von Möglichkeiten an, wie die Kirche Ehepaaren helfen kann. Er ruft die Kirche dazu auf, eine bessere Ehevorbereitung anzubieten mit dem Ziel, die Paare über ihre Berufung zur Ehe zu unterweisen. Der Papst empfiehlt auch, dass Gemeinden das Apostolat der Dienste verstärken, die dem Familienleben gewidmet sind und die Anstrengungen intensivieren, katholische Familien zu ihrem Glauben zurück zu bringen.

Im Hinblick auf die jungen Leute, "die mit einer weltlichen Kultur konfrontiert sind, die Sofortbefriedigung und Selbstsucht an Stelle der Tugenden der Selbstbeherrschung und Großzügigkeit fördert," ruft der Papst Priester und Laien dazu auf, ihre Aufgabe als Erzieher und Beistand zu verstärken. Sie sollten das Apostolat für die Jugend zu einem unerlässlichen Teil des Diözesanprogramms machen. Diese Anstrengungen sind in der Tat unerlässlich, um Versuchen Widerstand zu leisten, der Ehe den Todesstoß zu versetzen.

Zenit.org



Christiane von Habsburg

Ohne Mutter geht gar nichts!

Vortrag von Frau Christiane von Habsburg im Mai 2004, anlässlich der Verleihung "Preis des Lebens 2004", in Schloss Maretsch in Bozen

Das Thema "Ohne Mutter geht gar nichts" klingt schön locker, ist aber ein bitter ernstes Thema. Es ist wirklich so, dass ohne Mutter gar nichts geht. Unser Heiliger Vater hat schon im Jahre 1988 in einem Dokument über die Frau zusammenfassend geschrieben, dass von der Schöpfung an, Gott das Schicksal der Menschheit in die Hand der Frau gelegt hat, dass die Frau allein das Geheimnis des Lebens besitzt und die Fähigkeit, die Kunst des Lebens zu lehren. Wenn die Frau diese herausfordernde Aufgabe nicht mehr erkennt, oder wenn sie sie zurückweist, dann stirbt die Menschheit. Gelingt es aber, die Frau zu heilen, werden wir die Familie heilen, werden wir die Gesellschaft heilen.

Mit dieser Frauenarbeit bin ich bei einem Kongress, der auf Anregung des Heiligen Vaters organisiert worden war, in Rom in Kontakt gekommen. Das Thema war: Ein neuer Feminismus für ein neues Millennium. Der Kongress wurde von einer amerikanischen Professorin geleitet, und die hat uns diesen Satz des Hl. Vaters vorgelesen und dann gesagt: "Ihr Europäerinnen schlaft alle. Ihr seid ja wie gelähmt. Ihr seht, wie euer Kontinent den Bach runter geht, und ihr bewegt euch nicht. Tut doch etwas!"

Das ist mir natürlich an die Nieren gegangen. Ich bin zu einem mir gut Bekannten gegangen und habe ihn gefragt: "Was soll ich machen?" Und der hat gesagt: "Geh, und such dir Europäerinnen zusammen. Fangt einfach etwas an." Also habe ich neun Europäerinnen gefunden. Wir haben uns zusammengesetzt und gesagt: "Was sollen wir eigentlich machen? Es ist hundert Jahre zu spät." Daraufhin meinte eine sehr unterhaltende Französin: "Ach, jemand hat vor 2000 Jahren mit zwölf Leuten angefangen, und es ist eigentlich auch ganz gut gegangen."

So haben wir unser erstes kleines Netzwerk gebildet. Wir haben Mailadressen und Telefonnummern ausgetauscht, und dann habe ich gesagt: "Jetzt geht jeder nach Hause und versucht da, wo er ist, über dieses Thema zu sprechen." Und in diesen vier Jahren habe ich eine unglaubliche Erfahrung gemacht, nämlich, dass man ständig offene Türen einrennt. Es ist das Thema Frau, das Thema Familie, das Thema Leben, das Thema Überleben, das zu einem existenziellen Zentralpunkt geworden ist. Und die Frauen – Frauen jeglichen Alters, jeglicher

Gesellschaftsschicht und Mentalität – wollen darüber reden.

Was man sieht, ist zunächst die katastrophale Situation, die die letzten 40-50 Jahre angerichtet haben. Es gibt viele Gründe, die den ganzen Boden dafür vorbereitet haben: es gibt den radikalen Kommunismus, es gibt die verschiedenen Philosophien, Existenzialismus und ganz einfach auch den Marxismus. Die 68er-Generation hat das dann voll ausgelebt und zu einer Lebensphilosophie gemacht. Was daraus geworden ist, wissen wir alle: es war nicht eine Befreiung der Frau, sondern es war eine radikale Abwertung der Frau, eine radikale Abwertung des wirklichen Wesens der Frau, eine Abwertung der Frau in ihrer Mutterrolle, eine Diskriminierung der Frauen, die zu Hause sind und Kinder haben. Es ist erschütternd, in welchem Maß dies der Fall ist. Dazu ein Beispiel: Meine Nichte, die in einer Firma in Düsseldorf tätig ist, geheiratet hat und jetzt ihr erstes Baby kriegt, sagte zu ihrem Chef, dass sie nun zu Hause bleiben alle. Und der Chef hat gesagt: "Was, und Sie machen so etwas Animalisches, ein Kind zu kriegen? Ich habe gedacht, sie sind intelligent!" Das hat er gesagt, nicht irgendein brutaler, schrecklicher Mensch – sondern ein ganz normaler Geschäfts-

mann aus Düsseldorf. So weit ist es bei uns gekommen. Und ich sehe eine große Verwirrung bei den jungen Frauen. Sie wollen nichts mehr hören von dem Feminismus, von der ‚Befreiung‘ der Frau, denn sie haben ihre Mutter erlebt mit all ihren Schwierigkeiten, ihrer Doppelbelastung, ihrer Frustration. Davon wollen sie nichts mehr hören. Aber sie fragen, was dann? Wo ist die Wahrheit? Was ist es wirklich? Wofür bin ich da? Was soll ich mit meiner Familie? Soll ich den Beruf aufgeben?

Das Schwierigste aber ist, dass auf die Frau, die sich entscheidet, ein paar Jahre bei ihrer Familie zu Hause zu bleiben und ihre Kinder zu erziehen, dass auf diese Frau heruntergeschaut wird als ‚nur‘ Hausfrau, als ‚nur‘ Mutter und dass sich diese Frau mit aller Macht verteidigen muss, um ihren Standpunkt rechtfertigen zu können.

Wir erleben heute oft eine innere und äußere Abwesenheit der Frau von ihrer Familie. Natürlich ist sie da, wenn sie da sein muss, aber das Herz und der Kopf sind bei der Karriere, beim Beruf, bei dem, wo sie sich beweisen muss. Das hält eine Familie auf Dauer nicht aus. Es ist klar, dass diese innere Abwesenheit fast noch schlimmer ist als die äußere und es zerbrechen die Ehen und es zer-

Verleihung „PREIS DES LEBENS 2004“



Der PREIS DES LEBENS 2004 wurde der Familie Schenk aus Meran verliehen. Sabine und Manfred Schenk haben 4 Waisengeschwister aus einem Heim von Mutter Teresa adoptiert. Im Bild von links: Dr. Arnold Bitteleri, Präsident der Bewegung für das Leben, Lakonia, Phrangshai, Anni Winkler, Vizepräsidentin, Jona und Sabine Schenk.

brechen die Familien.

Wir haben eine Generation junger Leute, die nicht geführt, nicht begleitet, nicht geformt worden ist. Das extremste Beispiel haben wir natürlich in den sogenannten Neuen Bundesländern, vor allem in der früheren DDR, wo durch das System die Kinder gleich von Anfang an von den Eltern weggenommen und in Ganztagschulen und Ganztagsbetreuung gegeben wurden. Die Folge davon sind nicht nur ein großer Prozentsatz von aggressiven, drogensüchtigen und alkoholabhängigen Jugendlichen, sondern sie sind unstabil und überhaupt nicht in der Lage, mit ihrem Leben selbst fertig zu werden. Und genau auf diesen Weg gehen wir zu, wenn wir das Gleiche in unseren Ländern ohne Not auch einführen möchten.

Um jetzt die Lage nicht nur so negativ zu sehen, versuchen wir nochmals zu fragen, warum die Frau in der Familie und in der Gesellschaft so wichtig ist. Ich will wagen zu sagen, dass die Frau von der Schöpfungsgeschichte her dafür geschaffen ist, um die Liebe Gottes in der Welt erlebbar zu machen. Sie hat offensichtlich und konkret die Aufgabe, die Liebe Gottes in der Welt in die Praxis umzusetzen. Jede Frau weiß, wie das geht, ob in der Familie mit den Kindern, mit dem Ehemann, im Freundeskreis, im Beruf. Wo immer eine Frau lebt, wo sie sich bewegt, ist sie ein Kanal, durch den die Liebe Gottes auf die Menschen kommen kann. Er hat sie ganz genau so geschaffen, dass sie das kann.

Wir wissen alle grundsätzlich – auch wenn die Welt das nicht so wahrhaben will, - dass die Rollen von Mann und Frau sehr genau verteilt sind, dass der Mann zweifellos die Rolle des Führenden, des Starken, des Schützenden, des Aufbauenden hat, und dass die Frau die Rolle hat, dass das ganze, ‚innen‘ lebt, dass das Leben durch die Liebe gedeihen kann. Das klingt alles so abgedroschen, aber in der Praxis ist es ein ganz großes Geheimnis, wenn man sieht, was die Liebe einer Mutter ist.

Was ist denn die Liebe einer Mutter? Warum ist sie nicht unterzukriegen? Warum kann eine Mutter immer noch mehr? Wenn sie denkt, sie ist schon an die Grenze gekommen, kann sie doch noch weiter gehen. Was ist diese Unbesiegbarkeit, die in einer Mutter steckt? Das ist die Liebe Gottes! Es ist die Liebe Gottes, die so ist, und die durch den Kanal der Frau, der Mutter, den Menschen zeigen will, wie Er ist.

Das hat mir einmal ein alter Priester bewiesen, der gesagt hat: "Wissen Sie, warum so viele Leute heute Schwierigkeiten haben zu glauben? Warum sie sich Gott nicht vorstellen können? Warum sie sich nicht vorstellen können, dass sich jemand wirklich für sie interessiert, sie wirklich bedingungslos annimmt, bedingungslos liebt? Weil sie diese bedingungslose Annahme, die eine Mutter für ihr Kind lebt, nicht erfahren haben."

Diese bedingungslose Annahme kann ein Mensch sich nicht vorstellen, wenn er

sie nicht bei seiner Mutter, in seiner Familie erlebt hat. Und man sieht viele junge Leute, die wirklich große seelische Schäden davontragen aus dem Grund, weil die Mutter nicht da war, weil sie durch den Geist der Zeit, durch die Kultur unserer Zeit, ganz oft auch durch ein brutales System des Arbeitslebens von ihrer Familie weggehalten worden ist. Ich erlebe dauernd Frauen, die mir sagen, dass sie, bevor sie geheiratet hatten, gerne drei Kinder wollten, dass sie aber nach dem ersten Kind gemerkt hätten, dass das ihr Beruf jetzt nicht erlaubt. Im Grunde entscheide ihr Chef, wie viele Kinder sie haben könnten. Das ist absurd. Es geht hier um ein Grundrecht der Frau, das in unserer Kultur, in unserer Zivilisation einfach unterdrückt wird. Die Frau kann heute nicht wirklich frei entscheiden, wie sie ihre Familie haben will, wie viel Zeit sie bei ihrer Familie verbringen will, oder sie schafft das nur unter ganz großen Schwierigkeiten.

Es gibt Länder, in denen man sich das schon zu Herzen genommen hat, z.B. Norwegen. In Norwegen gibt es ein System, das Müttern erlaubt, viele Jahre zu Hause zu bleiben, denn sie bekommen sogar ein Gehalt vom Staat. Die Zeit, in der sie ihre Kinder erziehen, wird ihnen als Arbeits- und Ausbildungszeit angerechnet, weil der Staat weiß, dass er ohne gut geformte, starke, leistungsfähige junge Leute nicht überleben kann. Und daraufhin wird die Zeit auch für die Rente angewendet. Dazu kommt, dass die großen Firmen bestimmter Berufszweige Frauen, die bis zu fünfzehn Jahren zu Hause waren, mit Vorliebe anstellen, weil diese Frauen ihre Erfahrung als ‚Familienmanager‘ gut einbringen können.

Ein Bekannter von mir, der eine Supermarktkette in Norwegen besitzt, erzählte mir z. B.: "Ja, ich habe jetzt vor kurzem so eine Familienmutter bei mir angestellt. Nach einem halben Jahr Lehrkurs wurde sie meine Einkaufschefin für die ganze Kette und innerhalb von acht Monaten hatte sie die Preise um zehn Prozent (im Vergleich zu allen anderen Supermärkten) herunter gebracht. Diese Frau konnte handeln, diese Frau konnte mit den Lieferanten reden. Sie hat nicht locker gelassen. Ihr konnte auch niemand widerstehen. Das hat sie zu Hause gelernt in all den Jahren, wo sie ihre Familie versorgt hat. Wissen sie, die Frauen, die immer nur im Büro gesessen haben, die haben diese Erfahrung nicht!" Wir hoffen einfach, dass wir mit unserer Initiative, die damals in Rom entstanden ist, genügend Frauen für diese Ideen gewinnen können, und dass wir sie auch richtig ausbilden, ihnen die richtigen Argumente geben, und es dann so weit kommt, dass wir auch in der Wirtschaft Vorschläge und auf die Politik Druck machen können.

Ich möchte nochmals darauf zurück kommen, warum speziell die Frau für die Aufgabe in der Familie und konsequenterweise in der Gesellschaft als Mutter so besonders wichtig ist.

Studien an der Universität von Harvard in Amerika ergaben, dass man erkennen kann, ob ein Kind in den ersten vier bis fünf Jahren seines Lebens zu Hause von seiner Mutter betreut worden ist, oder ob es in eine sogenannte Mehrfachbetreuung – Kinderkrippe, Tagesheim oder Kinderheim – gegeben wurde. War dies der Fall, und das Kind hatte eben nicht die personale Betreuung, den personalen Dialog mit seiner Mutter, dann entwickelten sich gewisse Verbindungen im Gehirn des Kindes einfach nicht. Und zwar sind das jene Verbindungen – ich will sie Brücken nennen – die bewirken, dass ein junger Mensch Führungsqualitäten entwickelt, also Verantwortungsfähigkeit, Leistungsfähigkeit, die Fähigkeit, ein Risiko einzugehen, Entscheidungen zu treffen, Anschlussfähigkeit.

Diese Entdeckung ist entscheidend. Diese Erkenntnis hat den damaligen amerikanischen Präsidenten Clinton ganz furchtbar aufgeregt, und er hat in einer Rede an die Nation gesagt, wir müssen Lösungen finden, dass die Frauen die Möglichkeit bekommen, vier oder fünf Jahre zu Hause zu bleiben. Es wäre eine Katastrophe, wenn wir eine Generation Amerikaner kriegen, die keine Führungsqualität mehr hat.

Wir sehen es ganz eklatant und schrecklich am Beispiel der DDR. Was dort los ist, ist katastrophal. Das Ganze sehen wir aber auch schon im Westen. Vor ungefähr zwei Jahren z.B. klagten Wirtschaftsmänner in einer Artikelserie der Frankfurter Allgemeinen, dass es uns an einer ganzen Generation leistungsfähiger Jugendlicher fehle. Und sie haben an den Jugendlichen genau oben genannte Mängel beschrieben: "Die sind nicht da, die sind unstabil, die wechseln dauernd den Job, die kriegen nichts hin, man kann sie nicht vermitteln." Dann wurden Psychologen befragt, und die sagten, dass sie bereits vor 30-40 Jahren darauf hingewiesen hätten, aber es glaubte ihnen ja niemand, bis man es jetzt unter dem Mikroskop beweisen kann.

Natürlich kann man nun nicht sagen: also gut, dann müssen von jetzt an alle Frauen zu Hause bleiben. Es gibt aber selbstverständlich Möglichkeiten, und diese Möglichkeiten versuchen wir eben in die Köpfe und Herzen der Menschen und später dann hoffentlich auch bei den Gesetzgebern durchzubringen, dass jede Frau, die Kinder hat – die bekommt sie ja nicht, um sie wegzuräumen, sondern um aus ihnen liebesfähige und lebensstüchtige Menschen zu machen – so viel Zeit mit ihnen verbringen kann, wie sie will und braucht, ohne dafür persönlich benachteiligt zu werden.

Ich muss aber noch etwas von der Gehirnforschung erzählen, warum eben eine Mutter so einzigartig ist. An derselben Universität sind Tests über die Art, wie das Gehirn des Mannes und das der Frau funktioniert, durchgeführt worden. Bei diesen Tests mussten der Mann und die Frau die gleichen Aufgaben (sehr schwierige Aufgaben) lösen. Beim Mann hat das Gehirn an einer ganz spezifischen

Stelle sehr intensive Impulse ausgelöst, währenddem es bei der Frau an ganz vielen Stellen gleichzeitig kleinere Impulse schickte. Diese verschiedenartigen Reaktionen führen die Wissenschaftler auf die Urzeit zurück, wo der Mann der Jäger war und sich auf ein Ziel konzentrieren musste, hingegen die Frau zu Hause mit den Kindern viele Sachen gleichzeitig zu denken und zu tun hatte.

Die Frau hat also von ihrer Veranlagung her die Fähigkeit, das Ganze zu erfassen, die Fähigkeit, nicht nur mit ihren Augen und Ohren, sondern mit ihrer ganzen Intuition viele Dinge gleichzeitig zu sehen und auch zu beeinflussen.

Jede Frau weiß ganz genau, dass das eine große Macht bedeutet. Wenn eine Frau sich z.B. vornimmt, die Stimmung irgendwo zu retten, wo etwas schief gelaufen ist, so kann sie das mit einigen Worten. Genauso aber kann sie umgekehrt auch mit einigen Worten die Stimmung verderben. Diese ganz subtilen Talente hat Gott der Frau für eben die Aufgabe gegeben, die sie in ihrer Familie und in der Gesellschaft zu erfüllen hat. Die Bedeutung der Mutter ist für mich immer eine praktische Erfahrung für das, was ich selber erlebt habe. Ich höre von vielen jungen Frauen: ja, so wie das früher war, das geht heute nicht mehr. Es ist nicht mehr das Gleiche. – Ich glaube aber, außer den äußeren Bedingungen und Umständen hat sich gar nichts geändert, denn ein Mann bleibt immer ein Mann, die Frau bleibt immer eine Frau und ein Kind bleibt immer ein Kind. Also, die Familien haben sich im Grunde nicht verändert.

Bei uns zu Hause war meine Mutter Italienerin, eine richtige ‚Mama‘. In den schwierigsten Jahren, als der Krieg los ging, heiratete sie nach Deutschland. Meine Mutter hatte damals in den letzten Kriegsjahren bereits sechs Kinder. Mein Vater war in Russland und wir hatten keinerlei Nachrichten. Das war eine sehr harte Zeit. Unser Haus war voller Flüchtlinge. Im Dorf waren nur Frauen, Kinder und alte Leute. Meine Mutter war die Mutter von allen. Nachts, wenn Alarm war, hat sie alle in den Keller gebracht und dafür gesorgt, dass alle zufrieden waren. Ich kann mich nicht erinnern, auch nicht in den schlimmsten Augenblicken, dass sie nicht immer stark, froh und zuversichtlich gewesen wäre. Durch ihre Ausgeglichenheit hat meine Mutter sehr viel Ruhe verbreitet und es scheint, dass sie dies alles ohne weiteres geschafft hat. Als dann mein Vater endlich aus der Gefangenschaft zurückkam, hat sie es genauso verstanden, ihm die Zügel wieder in die Hand zu geben und sich zurück zu nehmen und ihm die Stellung zu geben, die sie in all den schwierigen Jahren allein gehalten hatte.

Später, als ich älter geworden war, ging mir erst so richtig auf, was das für eine Größe war, diese wirkliche Größe, die nichts verliert, wenn sie sich unterordnet.

Meine Mutter war immer sehr zärtlich. Sie hat uns nie ‚bestraft‘. Trotzdem war

sie sehr streng. An die sogenannte ‚Kopfwäsche‘ kann ich mich heute noch erinnern. Wir nannten das ‚Kopfwäsche‘, wenn wir wirklich das gesagt bekamen – aber gründlich – was wir falsch gemacht hatten. Da haben die Wände gewackelt, aber dann war Schluss. Es gab kein Beleidigtsein, es gab kein langes Gesicht. Das hat nicht existiert. Das wurde auch nicht geduldet.

Durch meine Mutter haben wir gelernt, dass eine Versöhnung immer schnell zu erfolgen hat, dass ein Streit niemals ein Endzustand ist. Auf diese Weise hat sie es fertig gebracht, dass wir sieben Geschwister uns heute noch irrsinnig gut verstehen und auch die nächste und übernächste Generation. Ich denke immer noch, dass das auf die Erziehungsstrategie meiner Mutter zurück geht. Meine Mutter hat das sehr gut beherrscht, was in diesem Satz des Hl. Vaters steht, nämlich ‚die Kunst des Lebens zu lehren‘, was in der Praxis heißt, den Kindern das Gefühl und die Gewissheit zu geben, dass sie bedingungslos angenommen und geliebt sind. Unsere Mutter hat uns hundertmal gesagt, dass wir die tollsten, schönsten, gescheitesten und nettesten Kinder sind, die es überhaupt gibt. Und ich bin sicher, dass das gar nicht der Fall war. Aber für sie waren wir das. Das haben wir oft genug gehört, und das gibt ein riesiges Selbstvertrauen. Wir wussten, für sie waren wir das Wichtigste auf der Welt. Ich glaube, diese ‚Kunst des Lebens-lernen‘ heißt gewissermaßen fit machen für das Leben draußen.

Ich habe mich manchmal gefragt, wo meine Mutter die Kraft hergenommen hat. Es ist klar: sie war jeden Morgen in der Kirche. Jeden Morgen! Die Messe war sehr früh und die Kirche meistens sehr kalt. Ich kann mich erinnern, sie einmal gefragt zu haben, musst du wirklich jeden Tag zur Messe? Ich fand das so anstrengend und mühsam. Und dann hat meine Mutter gesagt: "Schlaf nur. Wenn du mal eine Familie hast, wirst du es genau so machen." Und sie hat Recht behalten. Im Moment, wo man selber die Familie hat, ist es ganz klar, wo man seine Kraft suchen muss.

Meine Mutter hatte auch immer den Rosenkranz bei sich. Sie war in einer ständigen freundschaftlichen, selbstverständlichen Verbindung mit Jesus, der Mutter Gottes, ihren Lieblingsheiligen, ihren Schutzengeln. Das waren für sie ihre Leute, ihre Freunde. Mit denen hat sie alles besprochen. Mit denen hat sie auch mal geschimpft, wenn die Sache nicht nach ihren Vorstellungen gegangen ist. Für sie waren Essen, Trinken, Atmen, Glauben ein Einziges. Das hat uns sehr geholfen. So war der Glaube für uns Kinder einfach mit hinein gewoben in unser Leben.

Wenn Glaube so gelebt und erlebt wird, braucht es keine großen Glaubensgespräche oder Theorien. Das hat mir mein ältester Sohn später einmal bestätigt. Er hat gesagt: "Weißt du, Mama, es ist toll, wenn man gute Lehrer hat. Es ist toll,

wenn man gute Pfarrer hat. Aber im Grunde bleibt das bei einem hängen, was man bei euch sieht, was ihr gelebt und gemacht habt. Das überzeugt."

Kommen wir noch einmal zurück auf die Mutter. Was ist, wenn das Bild der Mutter zerstört ist, wenn die Position der Mutter kaputt gemacht wird, wenn ihre Wichtigkeit nicht mehr wahrgenommen wird. Was geht dann alles kaputt! Nicht nur die Kinder, nicht nur die Familien gehen kaputt. Es geht ganz einfach der Glaube verloren. Wo lernt man vor allem glauben, wenn nicht in der eigenen Familie?

In unseren Ländern sehen wir jetzt einen dramatischen Glaubensschwund und folglich ein dramatisches Zusammenbrechen der Moral. Natürlich lerne ich vorerst zu Hause, was es heißt, ehrlich zu sein, anständig und hilfsbereit zu sein, Liebe nicht für sich zu behalten, sondern zu teilen. Es ist einfach ein direkter Zusammenhang, zwischen dem, was von einer Mutter vermittelt wird, und dem, was draußen in der Gesellschaft geschieht. Also wir sehen: ohne Mutter geht gar nichts! Und es geht nicht nur um die physische Mutterschaft. Für mich ist jede Frau essentiell immer eine Mutter. Vor einiger Zeit kam eine junge Frau auf mich zu und wir redeten über dieses Thema. Ich sagte zu ihr: "Wissen Sie, in diesen vier Jahren, seit ich mit Frauen arbeite, erlebe ich ganz konkret, dass jede Frau eine Mutter ist – existentiell eine Mutter."

Diese Frau hat sich furchtbar aufgeregt. "Ja, das meinen vielleicht Sie. Ich sehe mich vollkommen anders." Darauf hin habe ich ihr gesagt: "Jetzt hören Sie mir mal zu. Wenn Sie morgens in ihr Büro kommen und merken, hier ist Spannung, schlechte Stimmung. Was machen Sie? Sie kochen einen Kaffee, bringen ihn Ihren Kollegen und Sie machen vielleicht auch noch einen kleinen Witz dazu. Und dann fängt die Stimmung an besser zu werden." "Ja, also ja, klar mach ich das." Da hab ich gesagt: "Das ist eine Mutter. In diesem Moment haben Sie in ihren kleinen Arbeitskreis, in Ihr Büro das Leben hinein gebracht." Eine Frau weiß so genau, wie das geht. Und deswegen ist eine Frau immer eine Mutter.

Wenn wir jetzt die Situation in Europa sehen – diese schrecklichen Gesetze, die überall durchkommen, dass jetzt über Euthanasie gesprochen wird – ganz seelenruhig – als wäre es das Normalste auf der Welt. Was ist in den Köpfen und Herzen von den Frauen passiert, dass da kein Aufschrei kommt? Denn das ist doch nicht im Instinkt der Frau! In ihren Genen ist es drin, dass sie, wenn sie eine Verletzung sieht, hingehht und etwas tun will. Dazu braucht eine Frau weder gläubig noch moralisch noch sonst was zu sein. Was ist bei uns kaputt gemacht worden? Da ist noch ein ganz wichtiger Punkt: Diese Gesetze, diese Art zu denken ist ja auch zum Teil daher gekommen, dass man kein Leid mehr akzeptieren will, dass Leid – Tod sowieso – nur mehr als etwas Schlechtes, Schwieriges, etwas Schlimmes angesehen wird.

Es ist ganz wichtig, dass die Frauen sich bewusst werden, dass sie von Gott eine Sensibilität bekommen haben, die positive Seite des Leids zu sehen. Denn eine Frau, die schon einmal ein Kind zur Welt gebracht hat, die hat einfach erlebt, was für ein wunderbares Leben ein ganz großer Schmerz hervorbringt. Um diesen geheimnisvollen Zusammenhang zwischen Leid und neuem Leben weiß eine Mutter. Es ist in der Essenz das, was Christus am Kreuz gemacht hat: durch seinen Schmerz, durch sein Leiden und seinen Tod hat er uns das neue Leben geschenkt.

Eine Frau weiß auch, dass, gerade wenn jemand sehr krank ist, oft sehr viel Großes in seiner Seele passiert. Sie weiß, dass man einfach nur da sein muss, dass die Liebe hinüber gehen muss. Sie weiß, dass ein Leid, eine Krankheit, dass große Probleme einer Familie oft das Glück zurückbringen, weil ein neues Leben entsteht durch die Freude, dass man überhaupt noch da ist, dass man überlebt hat, dass man sich durch Krankheit und Leid wieder gefunden hat.

Das sind große Geheimnisse Gottes, die er den Frauen anvertraut hat. Es muss uns bewusst werden, dass wir unsere Gesellschaft heilen können, dass wir sie retten können. Diese uns anvertraute, große Verantwortung muss uns wieder bewusst werden. Dafür, glaube ich, werden wir auch einmal in der Ewigkeit gerade stehen müssen.

Es ist sehr wichtig, dass wir Frauen, die so denken, uns zusammenschließen, dass wir uns gegenseitig kennen und vernetzen. Dann können wir auch etwas verändern.

Ich entdecke immer mehr, was für eine kostbare Schöpfung eine Frau ist. In sie hat Gott eine Überlebensfähigkeit hineingelegt, die nicht unterzukriegen ist. Diese prachtvolle Kraft existiert in ganz vielen Frauen, und das macht mich sehr optimistisch.

Die extremste Situation dafür erlebte ich in der Schweiz. Wir hatten in Montreux für dreißig Frauen ein Seminar mit diesem Thema organisiert. Ich hatte die Aufgabe, die Leute ein bisschen in Stimmung zu bringen, was normalerweise nicht zu schwer ist. Da saß aber eine Mauer an verschlossenen, bitteren Gesichtern vor mir, sehr schön angezogene, sicher sehr wohlhabende Frauen, aber einfach zu. Ich habe versucht sie zu erreichen. Ich bin nicht rübergekommen. Bei einem Gespräch sagte dann eine Frau zu mir: "Ja, was sie da erzählen, ist ja alles sehr schön, sehr idealistisch, aber das ist nicht die Wahrheit. Die Wahrheit ist schrecklich." Da sagte ich: "Sie haben vollkommen recht. Die Wahrheit ist schrecklich. Und deswegen machen wir ja diese Arbeit, weil wir das ändern wollen." Nach einer längeren Unterhaltung erzählte sie mir ihre bittere Lebensge-

schichte. Ihr sehr reicher Mann hatte sie, als sie ungefähr vierzig Jahre alt war, wegen einer jungen Sekretärin verlassen. Plötzlich war sie in dieser sehr reichen Stadt uninteressant, alleine gelassen und verkannt. Ich habe noch gefragt, ob sie Kinder habe. Ja, sie hatte drei Kinder. Was mit denen sei, hab ich sie gefragt. Ja, die sind zu Hause und sie habe sie durch die Schule gebracht. Ich hab gesagt: "Ist ihnen bewusst, was sie gemacht haben? Sie haben Wunder vollbracht! Sie haben ganz alleine das gemacht, was sie normalerweise mit ihrem Mann zusammen hätten machen können. Sie haben diesen Kindern das Leben gerettet. Sie sind der Fels für diese Kinder. Die sind heute groß. Die haben die Schule geschafft, die sind fähig, ihr Leben zu meistern – weil Sie nicht wegelaufen sind! Weil Sie geblieben sind.



Weil Sie ihre Rolle als Mutter hundertfünfzig Prozent gelebt haben."

Man hat gesehen, wie sich das Gesicht dieser Frau geglättet hat. Sie fing an zu lächeln und bis zum Abend war sie so richtig hübsch geworden und hat gelacht. Eigentlich hatte sie sich nur darauf besonnen, was sie an Gutem und Schö-nem gemacht hat. Oft geht es wirklich nur darum, die Frau an das zu erinnern, wer sie ist, wie wunderbar sie geschaffen ist, was sie, vielleicht ohne es zu merken, Wunderbares in ihrem Leben getan hat. Und dieses Graue und Zugeschnittene macht diesem wunderbaren Wesen wieder Platz.

In Deutschland arbeiten wir mit zwei Gruppen von jungen und nicht mehr ganz so jungen Frauen, mit denen wir uns jeden Monat treffen und über dieses Thema weiter lernen.

Ganz einfach richtig lernen: Was ist die wirkliche Identität der Frau, was sind ihre Eigenschaften, die Würde der Frau, was ist ihre Mission in der Familie, in der Gesellschaft? Sehr wichtig ist es bei diesem Lernen auch, die Leute auf die Manipulation aufmerksam zu machen, die

durch Bild und Wort die Frau und die Familie zerstört. Ich muss den Feind kennen, damit ich keine Angst mehr vor ihm habe. Information ist sehr wichtig - Information und eine eigene Formation.

Ich habe sehr viel Hoffnung, weil ich sehe, wie viele wunderbare Menschen genau das wollen, wirklich das wollen und die sagen: „Bitte, bitte ich brauche Argumente, ich brauche Schulung, ich brauche Wissen und ich möchte das wirklich leben und weitergeben.“

Ich habe aber auch Hoffnung, gerade in diesem Jahr durch die neuen Länder, die jetzt nach Europa hineingekommen sind. Dadurch haben wir nämlich eine riesen-große neue Chance bekommen. Die meisten Leute sehen nur politische oder wirtschaftliche Schwierigkeiten. Ich bin aber mit diesem Thema sehr viel in diesen Ländern unterwegs, in Ungarn, in der

Slowakei und in Polen, und ich sehe immer mehr, wie viele großartige Menschen es in diesen Ländern gibt. Es gibt nicht nur sehr viele gläubige Menschen, sondern auch Menschen, die einfach ihren gesunden Menschenverstand bewahrt haben. Es gibt Frauen, die wirklich wissen, wer sie sind. Es gibt Familien, die groß und stark sind und die zusammenhalten. Es gibt ein großes Wissen um die eigene Tradition, um die eigenen Werte, um die eigene Würde. Von allem anderen abgesehen haben wir jetzt in Europa auf einen Schlag fünfundfünfzig Prozent Katholiken. Natürlich ist mir auch klar, dass sie nicht alles wunderbare Katholiken sind. Aber sie sind Katholiken. Und ich denk mir, wie viel Chancen wird Gott uns eigentlich noch geben?

Wir hatten einen großen Einkehrtag mit fünfundachtzig Frauen und haben als Erstes mit einem Gebetsnetz angefangen. Es wurde eine Liste mit den zehn Neuen Ländern ausgelegt, und jede der Frauen hat sich schriftlich verpflichtet, für das von ihr ausgewählte Land ein Jahr lang ein Gebet zu sprechen, und wenn es nur ein Vaterunser ist. Dasselbe versuche ich nun auch in der Slowakei, in Ungarn und in Polen. So schaffen wir ein erstes Basisnetz, ein Gebetsnetz, wo wir füreinander beten, um diese Integration wirklich zu einer ganz guten Gemeinschaft zu machen.

Wir werden auch auf anderen Ebenen arbeiten, z.B: werden wir im nächsten Jahr einen Kongress in Rom abhalten mit dem Thema der Rolle der Frau in dieser gegenseitigen Integration. Wenn wir schnell handeln, sind wir es, die mit den guten Kräften diese Länder zusammen-tun können.

Ich denke, wenn wir gerade als Frauen und Mütter uns ganz konkret versuchen da einzuschalten und wirklich etwas tun, dann können wir ja vielleicht unseren alten guten Kontinenten doch noch retten. ■

ADOPTION - einmal anders gesehen!

Bericht aus der Beratungsstelle KONTAKT & HILFE

Wenn man in Zeitungen über Adoption liest, betrifft der Inhalt meistens Paare, die verzweifelt ein Kind zur Adoption suchen oder die vielen Schwierigkeiten, die sie haben, wenn sie sich für diesen Weg entscheiden. Paare, die ein Kind adoptieren, werden in unserer Gesellschaft zum Glück ja geschätzt und anerkannt. Aber wie sieht es mit den Müttern aus, die ein Kind zur Adoption freigeben? Werden sie nicht oft als "Rabemütter" abgestempelt mit dem Satz: „Wie kann man nur das eigene Kind, das man zur Welt gebracht hat, weggeben?“ Bei einer Abtreibung aber fragen die wenigsten "wie kann man nur das eigene Kind töten?" Ist die Freigabe zur Adoption nicht die bessere Tat als Abtreibung? Sicher, das Beste ist immer, wenn eine Mutter ihr Kind behalten kann. Was aber, wenn eine Frau aus irgendeinem schwerwiegenden Grund das nicht kann?

Genau dies bewog die Bewegung für das Leben / Südtirol anlässlich der Verleihung "PREIS DES LEBENS 2004" im Mai dieses Jahres im Schloss Maretsch/Bozen auch einer Mutter einen Anerkennungspreis zu geben, die drei ihrer fünf Kinder zur Adoption freigegeben hat. Was bewog die Frau zu dieser Entscheidung? Myriam (Name geändert) kommt aus einer sehr zerrütteten Familie. Bereits ihre Mutter wuchs in einem Heim auf. Als Myriam 7 Jahre alt war, verließ die Mutter die Familie. So hatte Myriam nie ein geordnetes Familienleben, hatte nichts gelernt und war auf der Straße zu Hause. Sie hatte nie Liebe und Geborgenheit bekommen und suchte dies an falscher Stelle. Sie wurde zweimal durch eine Vergewaltigung schwanger und gab diese Kinder zur Adoption frei. Auch ein drittes Kind gab sie zur Adoption frei, da ihr damaliger Freund bei einem Autounfall starb, als sie im 6. Monat schwanger war. Sie hatte niemanden, der ihr damals beistand. Beim vierten Kind kam sie ins Kleinkinderheim und dieses Kind wollte Myriam unbedingt behalten; es wurde ihre erste Freude im Leben und seither wird sie von der Beratungsstelle KONTAKT & HILFE in Bozen betreut. Myriam hat in ihrem Leben viel mitge-

macht. Trotzdem ist sie heute sehr froh, dass es durch glückliche Umstände nie zu einer Abtreibung gekommen ist, wenn auch die Trennung von einem Kind immer sehr schmerzlich war. Aber sie weiß heute, dass sie ihren Kindern das Wichtigste geschenkt hat, nämlich das Leben! Und sie weiß auch und es wurde ihr versichert, dass ihre drei Kinder in liebevollen Familien aufgehoben und

geliebt sind. Sie ist sich heute auch bewusst, dass sie in der damaligen Situation diese verantwortungsvolle Aufgabe "Mutter zu sein" nie geschafft hätte.

Sie hat das größte Opfer einer Mutter vollbracht und gleichzeitig anderen die größte Freude im Leben bereitet: nämlich drei Paaren ein Kind geschenkt, die sich jahrelang danach gesehnt hatten. ■

Zeugnis:

Die wahre Liebe einer großzügigen Familie

Mit diesem Brief möchte ich über eine für mich als großartig geltende Tat und ein konkretes Beispiel der Nächstenliebe berichten.

Meine Schwester und ihr Mann, sind seit 7 Jahren verheiratet und haben zwei Söhne (5 und 4 Jahre alt). In der Wintersaison 2003 führten sie einen Gastbetrieb und brauchten ein Kindermädchen für die beiden Söhne, da sie auch abends länger arbeiten mussten. Nach langem Suchen fanden sie ein junges Mädchen aus Sardinien. Die Kinder fühlten sich bei Laura (Name geändert) von Anfang an wohl und mochten sie sehr gerne. Sie konnte gut mit den Kindern umgehen.

Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass Laura schwanger war. Sie suchte somit verschiedene Krankenhäuser auf, denn sie wollte das Kind abtreiben lassen. Da meine Schwester sie erst kurz kannte, konnte sie anfangs nichts tun, um sie von dieser Entscheidung abzubringen. Doch es geschah schließlich anders. Die Untersuchungen ergaben, dass es schon zu spät war für eine Abtreibung und somit war Laura nun gezwungen das Kind auf die Welt zu bringen. Das Kind sollte jedoch nach der Geburt sofort für die Adoption freigegeben werden.

Meine Schwester sprach oft mit Laura, ließ sie taktvolle Liebe spüren, und unterstützte sie, wo immer sie nur konnte. Sie nahm sie nach der Wintersaison (ohne etwas zu verlangen) in ihrem Haus und in ihrer Familie auf, sie half ihr bei bürokratischen Angelegenheiten und mit Hilfe anderer Personen entstand eine unvorstellbare Solidaritätskette, durch die sie viele Sachen für das Baby sammeln und so Laura auch finanziell eine große und hilfreiche Unterstützung geben konnte.

Gott hat es nun so gewollt, dass meine Schwester, ohne Laura in irgend einer Weise zu zwingen, oder zu beeinflussen, oder in ihr Schuldgefühle zu wecken, sie zu einer endgültigen, freien und selbstgetroffenen Entscheidung brachte, das Kind zu behalten. Eine Riesenfreude war das! Das Kind kam dann mit Kaiserschnitt auf die Welt, und alles verlief gut. Es wurde auf den Namen Matteo getauft, und meine Schwester und ihr Mann konnten mit viel Freude das Kind als Taufpaten tragen.

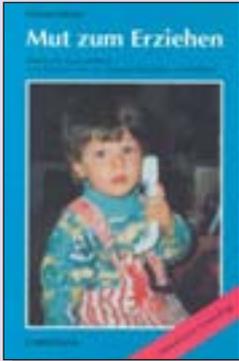
Laura ist nun eine glückliche Mutter und würde ihren kleinen Matteo mit nichts anderem auf der Welt tauschen.

Unser Heiliger Pater Josef Freinademetz sagte einmal: " Die Sprache der Liebe ist die einzige Sprache, die jeder Mensch versteht." Eine Tatsache! Gott ließ ein neues Wunder geschehen: durch Ihn konnte ein kleines, unschuldiges Geschöpf dem brutalen Tod der Abtreibung entkommen und durch die wahre Liebe einer großzügigen Familie konnte es als gesundes und lebensfreudiges Kind auf die Welt kommen und mit der Mutter nun aufwachsen.

Rosmarie aus Südtirol
(Die Anschrift ist der Redaktion bekannt)

Buchtipp

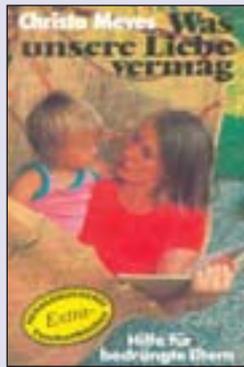
Alle vorgestellten und viele weitere interessante Bücher und Kassetten sind im Haus des Lebens erhältlich!



Mut zum Erziehen
Seelische Gesundheit – wie können wir sie unseren Kindern vermitteln?

Autorin: Christa Meves
Christiana Verlag
ISBN 3-7171-0998-7

Heute machen sich Eltern viel mehr Sorgen um ihre Kinder als noch vor einer Generation. Ihre Zukunft ist in der Tat gefährdet, nicht nur durch Massenarbeitslosigkeit, Umweltzerstörung oder Atomgefahr, sondern auch durch seelische Schwierigkeiten. Aufgrund ihrer Beobachtungen in der psychotherapeutischen Praxis warnte Christa Meves schon vor Jahren vor Fehlentwicklungen, die sich in frühester Kindheit anbahnen und später zu Schulversagen, Arbeitsscheu, Sucht oder Verwahrlosung führen können. Sie entstehen dadurch, dass die Lebensentfaltung eines Kindes durch Erziehungsfehler nachhaltig gestört wird. Daher zeigt dieser Ratgeber anhand vieler praktischer Beispiele, nach welchen Lebensgesetzen Kinder heranreifen, was in den verschiedenen Entwicklungsphasen erzieherisch zu beachten ist und wie man mögliche Störungen schon im Ansatz erkennt, wenn Heilung noch relativ leicht ist.



Was unsere Liebe vermag
Hilfe für bedrängte Eltern

Autorin: Christa Meves
Christiana Verlag
ISBN 03-451-08104

Wo finden Eltern heute wirklich Hilfe? An guten Ratschlägen mangelt

es nicht, vom Erziehen ohne Verbote, wie es von der antiautoritäre Bewegung empfohlen wird, bis zum Angebot von Tagesmüttern die eine Unterbrechung der Berufstätigkeit überflüssig machen.

Betrachtet man jedoch die seelischen Folgekosten, die aus solchen "fortschrittlichen Lösungen" erwachsen, dann wird man skeptisch. Bringen sie der ganzen Familie das Glück, das sie versprechen?

In den meisten Fällen nicht, das muss Christa Meves in ihrer psychotherapeutischen Praxis immer wieder feststellen. In diesem Band sind zeittypische Probleme von Kindern und Jugendlichen zusammengefasst, z.B. Magersucht, Stottern, Bettnässen, Eifersucht, Scheidungswaisenschicksal und Selbsttötung, Rauschgiftsucht, Spielunfähigkeit und Eifersucht.

Aber auch aktuelle Probleme um die Familie kommen zur Sprache, z.B. der Geburtenschwund, der Umgang mit Musik in der Familie und Tagesmütterprobleme. Involviert ist in diesem Sammelband auch das Büchlein "Typisch Mutter!" sowie typische Probleme des Vaters und der älteren Frau.



Unser Leben mit Kindern
Ein Ratgeber für Mütter – Väter – Erzieher

von Reinhard Abeln und Anton Kner
Steyler-Verlag

Dieser Ratgeber will Eltern und Erziehern konkrete Hinweise geben für eine gute Erziehung;

will Eltern und Erzieher einladen, ihr eigenes pädagogisches Handeln immer wieder zu überprüfen;

will Eltern und Erzieher motivieren, über die angesprochenen Probleme miteinander zu sprechen;

will Eltern und Erziehern helfen, im Umgang mit Kindern den richtigen Ton zu finden;

will Eltern und Erzieher anstoßen, die aufgezeigten Schlussfolgerungen auf die eigenen Verhältnisse kritisch zu übertragen.

WALLFAHRT nach Maria Weissenstein am Sonntag, den 7. November 2004



Bewegung für
das Leben

Wie jedes Jahr pilgern wir auch heuer wieder gemeinsam nach Maria Weissenstein.

Wir bitten die Schmerzensmutter um ihre Hilfe in dieser schweren Zeit. In besonderer Weise beten wir für alle Seelen, die am Leben und speziell durch Abtreibung schuldig geworden sind und für die Seelen der ungeborenen Kinder.

Treffpunkte:

09.00 Uhr - in Leifers (1. Station)
10.00 Uhr - Aldein (Gampen)
11.00 Uhr - Deutschnofen (1. Station)
12.30 Uhr - Dreiviertelweg
13.45 Uhr - Hl. Messe

Infos und Anmeldung:

Eisacktal: Tel. 0471 263 005
Pustertal: Tel. 0474 553080
Vinschgau: Tel. 0473 620034
Ulten/Passeier/Meran: Tel. 0473 230037
Sarntal: Tel. 0471 623277

Linienbus:

Bozen-Leifers stündlich



Highlights der Familienfeier



Ein Kompliment

Am 16. Mai 2004 organisierte die Bewegung für das Leben zum Jahr der Familie ein großes Familienfest im Alps Coliseum in Neumarkt. Das Besondere daran war, dass an diesem Fest die Großfamilien im Mittelpunkt standen.

Nach der hl. Messfeier begann die Olympiade, an der 45 Familien (ab vier Kindern) teilnahmen. Zum Schluss gab es noch für alle Familien Preise, die sehr großzügig waren.

Auch das Rahmenprogramm war sehr abwechslungsreich und für alle Kinder, klein und groß, war etwas dabei!

Ein großes Lob, an die Bewegung für das Leben, die dieses Fest schon lange geplant und organisiert hat, denn es hat alles so wunderbar geklappt. Sie hat Großes geleistet, und doch wird sie oft von unserer Gesellschaft belächelt, obwohl gerade sie das kleinste und wichtigste Glied unserer Gesellschaft, die Familie, bestärkt und unterstützt. Macht weiter so! Danke!

Helene Weiss-Haas, Mutter von vier Kindern, Radein

(übernommen aus der Tageszeitung Dolomiten)

lienolympiade 2004



Sehr geehrtes Organisationsteam,

unsere Familie hat bei der Familienolympiade den 4. Platz (Hüttenaufenthalt und 500 € Verpflegung) gewonnen. Anfang August waren wir auf der Hütte im Cembratal und haben es dort sehr schön gehabt.

Wir möchten Ihnen auch mitteilen, dass die Familienolympiade selbst eine ganz tolle Initiative war und es all unseren Kindern sehr gut gefallen hat. Wir danken Ihnen für die Organisation und all die schönen Preise, die Sie verteilt haben. Ein ganz besonderer Dank an Frau Rita Roman, die die Hütte zur Verfügung gestellt hat.

Nochmals
vielen Dank an alle

Familie Viskanic - Meran



Die Gewinner

Fam. Huber aus Weitental

1.



Fam. Vonmetz aus Lajen/Ried

2.



Fam. Widmann aus Walten/Pass.

3.



Heilig ist die Liebe jeder Mutter zu ihrem Kind

Gianna Beretta Molla ist nur eine aus einer Schar von Frauen, die aus Liebe für ihre Kinder den extremsten Opfermut aufgebracht haben. Die Zeitungen, die immer mehr von ihren Geschichten berichten, nennen sie "Mütter Courage". Alle, ohne Ausnahme, dachten nur an das Kind, das sie in ihrem Leib trugen und dafür waren sie für alles bereit, auch das eigene Leben hinzugeben.

Diese Schar von „heiligen Müttern“, unter der Führung der Heiligen Gianna, wacht über das Leben ihrer Kinder und betet für alle Kinder, die im Mutterschoß ihr Leben riskieren. Von einigen dieser außergewöhnlichen Lebensgeschichten wollen wir nun berichten.

Lella

Der Lungenkrebs ließ bei Lella Longoni aus Erba (Prov. Como) keine Hoffnung mehr aufkommen. Sie musste nicht zwischen ihrem eigenen Leben und jenem von Margherita, das in ihrem Leib heranwuchs, wählen. Sie hätte sich aber einer Schmerztherapie unterziehen können, damit sie wenigstens die letzten Monate ohne große Schmerzen verbringen konnte. Jedoch mussten die Ärzte und Pfleger der Krebsstation des San-Gerardo-Krankenhauses von Monza bei ihrem Kreuzweg ohnmächtig zusehen. Ihr Mann Salvino erklärt: "Meine Frau wollte nicht auf das Kind verzichten oder es gefährden. Sie hatte eine große innere Kraft und das sind die Werte, die es schafften meiner Tochter Margherita die Werte zu vermitteln, dank derer sie auf die Welt kommen konnte". Lella ist anfangs Juli 2002 gestorben.

Graziella

Sie ist 40 Jahre alt und Volksschullehrerin in Borgomanero. Innerhalb weniger Tage erhält sie zwei Nachrichten: Die erste ist die Verschlimmerung ihres Brustkrebses, der auch zwei Rippen angegriffen hat. Die zweite, dass sie ein zweites Mal schwanger sei. Ihr Mann Mario erinnert sich: "Ihre Wahl war prompt und ohne Zögern. Sie hat mit der Behandlung aufgehört, um die Schwangerschaft fortzuführen. Sie wusste genau, was auf sie zukommen würde. Sie ist aber nie an dem Schmerz verzweifelt, der sie ganz aufzehrte".

Das Kind kam 1998 gesund zur Welt und Graziella nahm wieder die Behandlung auf. Aber leider war nichts mehr zu machen. Die Zellen spielten verrückt und haben die Leber und das Gehirn befallen. Der schreckliche Todeskampf dauerte zwei Jahre. Graziellas Leben erlosch im April des Jahres 2001.

Morena

Morena Minoggio stammt aus Malesco (Verbania). Sie ist dreiunddreißig Jahre alt

und im vierten Monat schwanger, als die Ärzte von Domodossola und dann von Como ihr eine Lungenkrankheit diagnostizieren, die bei Verlauf der Schwangerschaft ihr Leben aufs Spiel setzen würde. Morena entscheidet sich trotzdem, das Kind auszutragen und am 4. Dezember 1999 erblickt der kleine Maurizio das Licht der Welt. Wenige Tage später, es ist der 11. Dezember, beendet eine plötzlich eingetretene Krise das Leben von Morena.

Tommasella

Nach vier Ehejahren, stellt Tommasella Manfredi, eine neununddreißigjährige Zahnärztin aus Reggio Emilia, mit Freude fest, dass sie ein Kind erwartet, ein Mädchen, Ginevra. Aber ein paar Monate später brachte ein tragisches Schicksal die Anzeichen einer seltenen Krebsart zum Vorschein. Mit Einvernehmen der Ärzte und



Die Heilige Gianna Beretta Molla mit zwei ihrer Kinder

Familienmitglieder verzichtet Tommasella auf stärkere Behandlungen, die für die Krankheit erforderlich wären, und verschiebt sie bis nach der Geburt, die am 29. Juli 1998 eintritt. In den folgenden Monaten bemerkt Mutter Tommasella einen Wechsel von Lebenslust und Schwermut: "Ich würde gerne mit ihr spazieren gehen, ihr vor dem Schlafengehen Gute-Nacht-Geschichten erzählen, aber ich schaffe es nicht. Der Traum dauerte nur acht Monate, im Mai 1999 muss sie aufgrund der sich verschlimmernden Krankheit ins Krankenhaus von Parma, wo die Ärzte mit allen Mitteln versuchen, die verspäteten Behandlungen nachzuholen, erfolglos. Tommasella stirbt.

Lorena

Sie ist 34 Jahre alt und Trainerin einer Volleyballmannschaft in Treviso, als sie bemerkt, dass sie ein Kind erwartet, welches sie und ihr Mann sich schon länger sehnsüchtig gewünscht hatten.

Nach einigen Monaten versetzt eine schlimme Grippe und nicht normale Entkräftigung das Paar in Aufregung. Bei einem Krankenhausaufenthalt wird bei Lorena ein bösartiger Tumor am Ausgang des Magens diagnostiziert.

Sie entscheidet sich, das Kind so bald wie möglich auf die Welt zu bringen, um dann die notwendige Behandlung aufzunehmen, aber sie muss mindestens bis zur dreiunddreißigsten Woche warten. In dieser Zeit kämpft Lorena und spielt ihr schönstes Spiel: Sie verweigert die Untersuchungen, die dem Ungeborenen schaden könnten, und pfeift auf die von den Ärzten empfohlene Diät, sie isst alles, um es ihrem Kind an nichts fehlen zu lassen.

Mitte Februar 1999 ist endlich der Moment gekommen, um Francesco auf die Welt kommen zu lassen, eine Frühgeburt, aber

ohne Gefahr. Aber für Lorena ist es viel zu spät: ihre Leber ist bereits zerstört und die Krankheit zehrt sie aus. Einen ganzen Monat kämpft sie und weigert sich sogar zu schlafen. Immer wieder möchte sie den Kleinen umarmen und will Freunde und Verwandte um sich haben. Sie gibt nicht auf, aber der Gegner ist zu stark und am Ende ist sie gezwungen aufzugeben und den Ball loszulassen.

Roberta

Roberta, 31 Jahre alt, arbeitet als Angestellte in Vigevano. Sie liebt das Leben, aber was sie sich am meisten wünscht, ist ein Kind. Als sie erfährt, dass sie schwanger ist, ist sie außer sich vor Freude. Jedoch das Schicksal will ihr einen tückischen Streich spielen: Rückenschmerzen, die nicht vergehen, die Analysen und dann das Urteil: Tumor in der Lunge im fortgeschrittenen Stadium, ohne irgendeine Hoffnung auf Heilung. Das Letztere aber verschweigen die Ärzte und Roberta hofft noch, dass sie es schaffen könnte. Die Schmerz- und Chemotherapie jedoch würden dem Kind schaden, so hat sie keine Zweifel, sie lehnt alles ab. Ihr Mann erinnert sich: "Bei allem, was man ihr antat, von der Röntgenuntersuchung bis zur Einnahme von Tabletten, brauchte es tausend Versicherungen, dass es keine Missbildung für das Kind bedeutet. Das war ihre einzige Angst".

Trotz ihrer Anstrengungen waren die Ärzte skeptisch, dass die Schwangerschaft fortgesetzt werden könnte. Sie hofften, dass der kleine Marco wenigstens bis zur 25. Woche im Uterus bleiben konnte. Roberta hat es jedoch geschafft: Marco ist nach 32 Wochen geboren worden, als die Überlebensfähigkeit gesichert war. Roberta, die Mutter, hat die Geburt nur 10 Tage überlebt: Zeit ihr Kind zu umarmen. ■

Reagenzglas-Verirrungen

Das Menschenleben wird immer mehr wie eine Ware behandelt

Babys werden zunehmend wie Gebrauchsgegenstände behandelt. Ein jüngstes Beispiel ist die Bekanntgabe, dass Babys aus 12 Jahre alten Embryonen geboren wurden, wie die "Jerusalem Post" meldete. Drei Ärzte des Krankenhauses der Hadassah-Universität in Ein Kerem standen Pate für die Geburt der beiden Babys. Bisher betrug die längste Zeit, nach der kryokonservierte (durch Tieftemperaturen haltbar gemachte) Embryonen aufgetaut wurden, um aus ihnen ein Baby ‚herzustellen‘, sieben Jahre.

Die Eltern hatten sich vor 14 Jahren einer In-Vitro-Fertilisationsbehandlung unterzogen, die zur Entstehung von 12 Embryonen führte. Von diesen wurden vier in die Gebärmutter der Frau eingesetzt, die übrigen eingefroren. Die Frau wurde schwanger und brachte Zwillinge zur Welt, zwei Mädchen.

Vor zwei Jahren beschloss nun das Ehepaar, dass sie mehr Kinder wollten. So wurde die Hälfte der übrigen acht in tiefgefrorenem Zustand gelagerten Embryonen aufgetaut und eingesetzt. Von diesen waren drei erfolgreich, und einer wurde dann getötet, um die Überlebenschancen der anderen zu erhöhen.

Ein weiteres Beispiel von IVF-Absurditäten war der Bericht über eine Frau, die ihre eigenen Enkelkinder gebar. Die Frau hatte Zwillinge zur Welt gebracht, indem sie als Ersatzmutter für ihre Tochter fungierte, die nicht schwanger werden konnte. Die Tochter hatte sich einer IVF-Behandlung unterzogen, um die Embryonen zu erzeugen.

Nuala Scarisbrick, eine Sprecherin für die Hilfsorganisation ‚Leben‘, äußerte sich dazu: "Die Verwischung solch grundlegender, unentbehrlicher Grenzen, wie es die Identität der eigenen Mutter, des eigenen Vaters und der unmittelbaren Familie sind, wird eine tiefe Auswirkung darauf haben, wie diese Kinder sich und die Welt sehen. Wieder einmal ist die IVF-Industrie zu weit gegangen, dadurch dass sie die natürliche Ordnung der Dinge bis zur Unkenntlichkeit verändert hat."

Via Internet zum Verkauf angeboten

Ein anderer Zweig der IVF ist der Verkauf von Sperma über das Internet. Im August 2003 berichtete BBC darüber, dass einem britischen Ehepaar ein Junge geboren wurde, der mit Sperma empfangen worden war, das über die Internet-Adresse ‚ManNotIncluded‘.com. (Mann nicht eingeschlossen) gekauft worden war.

Die Kritik an der Website zog weite Kreise. Sie kam von Familienorganisationen und Vereinigungen zur Verteidigung der Ethik in der Medizin. Aber ihr Urheber, John Gonzalez, zeigte keinerlei Reue. "Ein Prosit auf die Geburt von noch unzähligen ‚ManNotIncluded‘-Babys

in den kommenden Wochen und Monaten", war seine Reaktion. Weitere 19 Kundinnen sind, bereits schwanger und eine weitere Geburt wird innerhalb von Wochen erwartet. Gonzalez sagte, er sei dabei, seine Aktionen nach Spanien, Deutschland und den Niederlanden auszudehnen.

Shopping von Sperma im Internet breitet sich auch nach den Vereinigten Staaten aus. Die "Chicago Tribune" darüber, dass ein lesbisches Paar in New York Zwillingmädchen bekommen hat. Das Paar erwarb das Spendersperma über eine Internetadresse einer kalifornischen Klinik. Interessenten können ihre Auswahl steuern, indem sie Informationen über den Spender wie zum Beispiel Rasse, Blutgruppe, Beruf und Augenfarbe, sowie detailliertere medizinische und genetische Daten abrufen.

Eine derartige Auswahl von Spendern begünstigt eine Einstellung, die von eugenischen Kategorien ausgeht. Die "Chicago Tribune" berichtete über die Kryobank von Fairfax im Staat Virginia, die es den potentiellen Kunden ermöglicht, sich über die Reputation der Spender als Naturwissenschaftler und Technologen zu informieren (ihr SAT-Register einzusehen) oder Sperma von Spendern mit dem Dr. phil. (Doktorgrad der Philosophie) auszuwählen.

Zu dieser Auswahlpraxis über Internet könne auch gehören, dass nach weißen Frauen gesucht werde, die bereit sind, Eier zu spenden, damit Babys mit hellerer Hautfarbe erzeugt werden können, berichtete die "Sunday Times". Die Londoner Zeitung meldete, dass britische IVF-Kliniken Ehepaaren aus asiatischen Volksgruppen dabei helfen, mit Hilfe von Eiern weißer Spenderinnen, kombiniert mit Sperma des männlichen Partners des asiatischen Paares, Babys zu erzeugen, mit dem Ergebnis, dass ein Mischlingsbaby entsteht." Dr. Ehab Kelada, wissenschaftlicher Direktor des Londoner Fruchtbarkeits-Zentrums in der Harley Street in London, sagte: "Obwohl es nicht der Hauptgrund ist, verlangen einige asiatische Paare ein Ei einer weißen Spenderin, weil sie sagen, dass sie ein hübsches Kind mit hellerer Haut haben wollen."

Vaterschaft nach dem Tod

Neuerdings treibt man die widernatürliche Manipulation mit dem Menschenleben so weit, dass man Sperma von Leichen verwendet. Der israelische Justizminister Elyakim Rubinstein hat eine Direktive öffentlich bekannt gegeben, die Frauen grünes Licht gibt, Sperma zu verwenden, das den Leichen ihrer Ehemänner entnommen wurde.

Die neuen Regelungen erlauben es, Sperma auch dann zu entnehmen, wenn die Männer

zu Lebzeiten ihr Einverständnis nicht gegeben haben. Infolge der Kürze des Zeitraumes, in dem es entnommen werden muss -- nicht mehr als 24 bis 36 Stunden nach dem Tod -- wird die Operation sogleich auf Antrag der Witwe durchgeführt. Später wird diese einen offiziellen Antrag auf Verwendung des Spermias bei einem Gericht einreichen.

Mutterschaft für Alleinstehende durch IVF ist jetzt ebenfalls eine Realität für unverheiratete Frauen. Die überregionale spanische Zeitung "El País" berichtete, dass in Spanien gegenwärtig zehn Prozent aller IVF-Behandlungen von allein stehenden Frauen in Anspruch genommen werden.

Spanische Kliniken geben an, dass es sich bei diesen Frauen meist um 35-jährige und ältere Frauen handelt und dass diese Praxis immer häufiger wird. Recherchen, die von der Zeitung vorgenommen wurden, -- es gibt keine veröffentlichten regierungsamtlichen Daten darüber -- zeigen große Unterschiede bei den Zahlenangaben über allein stehende von Kliniken behandelte Frauen. Ein Zentrum in Barcelona gab an, dass bis zu 44,9 Prozent seiner 218 IVF-Inseminationen (Besamungen) von allein stehenden Frauen in Anspruch genommen worden seien.

Falls es nach Suzi Leather, der Leiterin der britischen Behörde für künstliche Befruchtung und Embryologie, geht, könnten allein stehende Frauen im Vereinigten Königreich bald unbegrenzten Zugang zu IVF haben. Frau Leather forderte, dass allein stehenden und lesbischen Frauen die gleichen Rechte auf IVF gegeben werden wie heterosexuellen Paaren. Sie forderte, dass eine Klausel im Gesetz über IVF aus dem Jahr 1991 gestrichen werden soll. In der Klausel wird von den Ärzten in Fruchtbarkeitskliniken gefordert, bei der Beurteilung einer allein stehenden Frau, die ein Kind wünscht, "zu berücksichtigen, dass ein Kind einen Vater braucht".

Ihre Forderung wurde in einem, in derselben Nummer der Zeitung von dem praktischen Arzt Dr. Theodore Dalrymple veröffentlichten Kommentar, verurteilt. Er schrieb: „Wer für Elternschaft allein stehender Frauen eintritt, dem ist das Schicksal der Kinder gleichgültig.“

Trotz der Kritik von vielen Seiten breitet sich die IVF immer mehr aus. In den Vereinigten Staaten zeigen gerade veröffentlichte Daten über das Jahr 2001, dass 40.687 Geburten auf In-Vitro und andere Befruchtungstechnologien zurückgehen. Dies war eine Zunahme von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die künstliche Befruchtung und ihre Verirrungen entwickeln ihre Eigendynamik. ■

Entnommen dem Online-Nachrichtendienst
ZENIT

Freiwillige Schwangerschaftsabbrüche in Südtirol 2003 (offizielle Zahlen)

Erstellt von ASTAT Provinz Bozen Südtirol
<http://www.provinz.bz.it/astat/>

Leichte Zunahme der freiwilligen Schwangerschaftsabbrüche

Im Jahr 2003 wurden in den Gesundheitseinrichtungen Südtirols 525 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt. 91,6% der betroffenen Frauen hatten ihren Wohnsitz in Südtirol. Verglichen mit dem Jahr 2002 haben die freiwilligen Schwangerschaftsabbrüche um 6% zugenommen. Die Abbruchziffer, welche die freiwilligen Schwangerschaftsabbrüche am genauesten bewertet, beträgt auf Landesebene 4,6 je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter (15-49 Jahre), das entspricht ungefähr der Hälfte des nationalen Wertes von 9,3 (2002). Die Abbruchquote hingegen liegt auf Landesebene bei 97,4 im Jahr 2003, auf nationaler Ebene hingegen bei 244,0 (2002).

Mehr als ein Viertel der Frauen, die ihre Schwangerschaft abbrechen, sind Ausländerinnen

Im Laufe der Jahre hat die Anzahl der freiwilligen Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen mit ausländischer Herkunft zugenommen. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf die zunehmende Einwanderung ausländischer Frauen nach Südtirol zurückzuführen: Im Jahr 2003 waren es 143 und, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch vorgenommen haben, waren es 27% gegenüber 24% im Jahr 2002 und 17% im Jahr 2001.

Jede zehnte Frau ist weniger als 20 Jahre alt

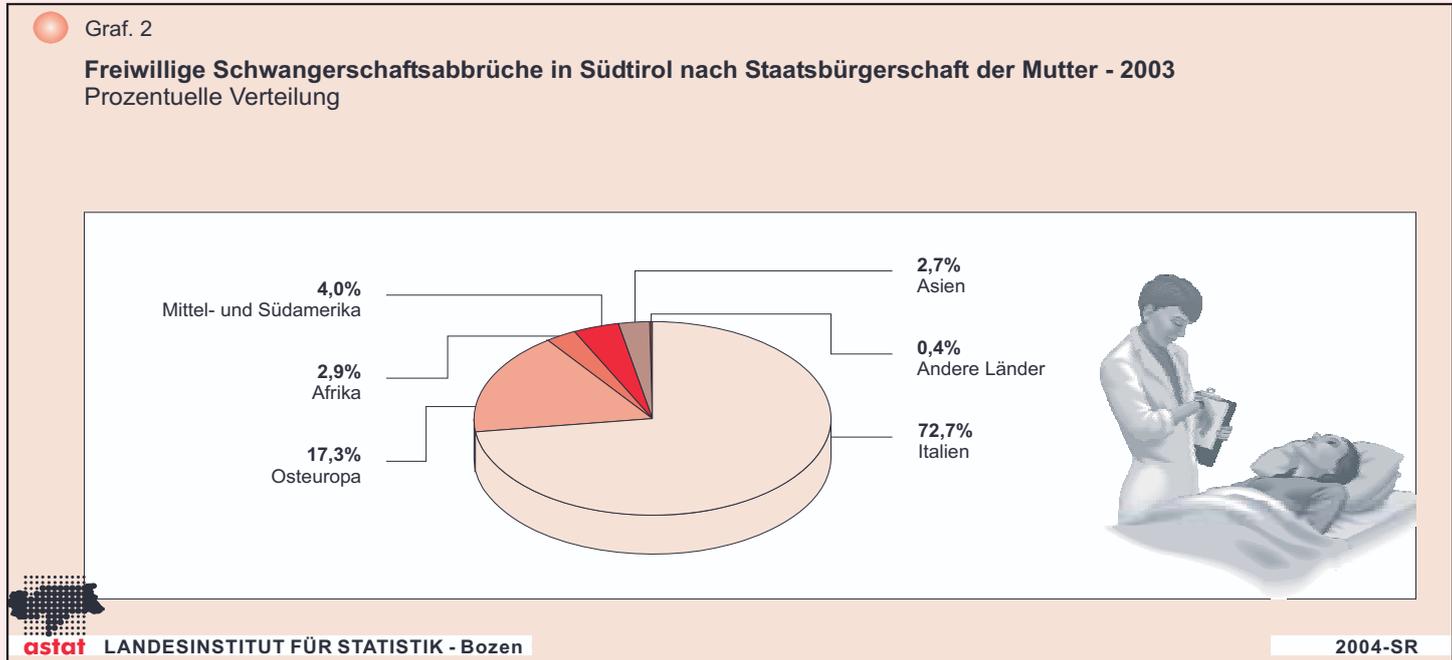
Die meisten freiwilligen Schwangerschaftsabbrüche betreffen Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren (21,6% im Alter zwischen 25-29 Jahren und 19,8% zwischen 30-34 Jahren). Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch vorgenommen haben, waren 11,0% im Alter von über 40 Jahren, 9,3% hingegen zwischen 15 und 19 Jahren. Der Großteil der freiwilligen Schwangerschaftsabbrüche wurde von ledigen Frauen vorgenommen, das entspricht einer



Abbruchziffer von 5,2 je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter. Bei den verheirateten Frauen beträgt die Abbruchziffer 4,0.

Kurze Wartezeit zwischen ärztlicher Bewilligung und Eingriff

40,3% der Schwangerschaftsabbrüche wurden innerhalb von 14 Tagen nach Ausstellung der ärztlichen Bewilligung durch-



geführt, 53,7% hingegen in der 3./4. Schwangerschaftswoche. Die Wartezeit, die zwischen der Ausstellung der ärztlichen Bewilligung und dem Eingriff verstreicht, deutet auf die Effizienz der Gesundheitsdienste hin.

Die ärztliche Bewilligung zum Schwangerschaftsabbruch wurde vorwiegend vom gynäkologischen Dienst (71%) und vom Vertrauensarzt (24%) erlassen. Nur 4% der ärztlichen Bewilligungen wurden von der Beratungsstelle eingeholt.

Schwangerschaftsabbruch um die zehnte Schwangerschaftswoche

64,2% der freiwilligen Schwangerschaftsabbrüche wurden innerhalb der zehnten Schwangerschaftswoche vorgenommen. Bei den jüngeren Frauen kommt es häufiger vor, dass der Eingriff nach der zehnten Schwangerschaftswoche durchgeführt wird: Im Jahr 2003 traf dies auf 38,1% der 15- bis 24-Jährigen und auf 34,8% der über 25-Jährigen zu.

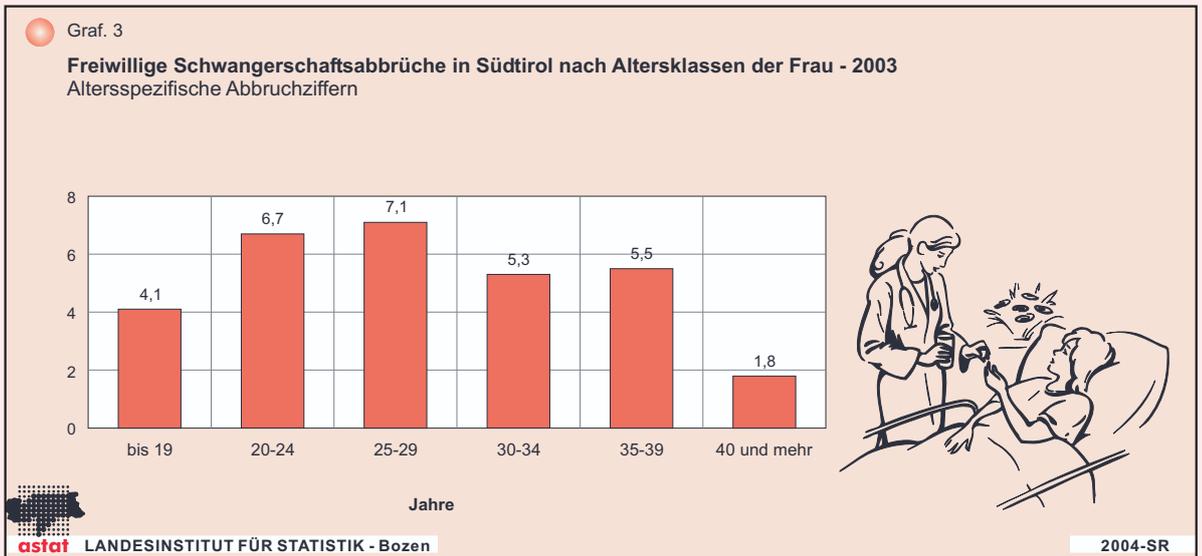
Häufige Eingriffe ohne Krankenhausaufenthalt

Die Dauer des Krankenhausaufenthaltes bei einem freiwilligen Schwangerschaftsabbruch betrug in 97% der Fälle weniger als 24 Stunden.

Dieser Wert deutet darauf hin, dass es fast nie zu postoperativen Komplikationen kommt.

Anmerkung zur Rechtsnorm

Das Gesetz Nr. 194 vom 22. Mai 1978 erlaubt einen freiwilligen Schwangerschaftsabbruch innerhalb der ersten 90 Tage nach der Empfängnis. Voraussetzung für den Eingriff ist, dass eine



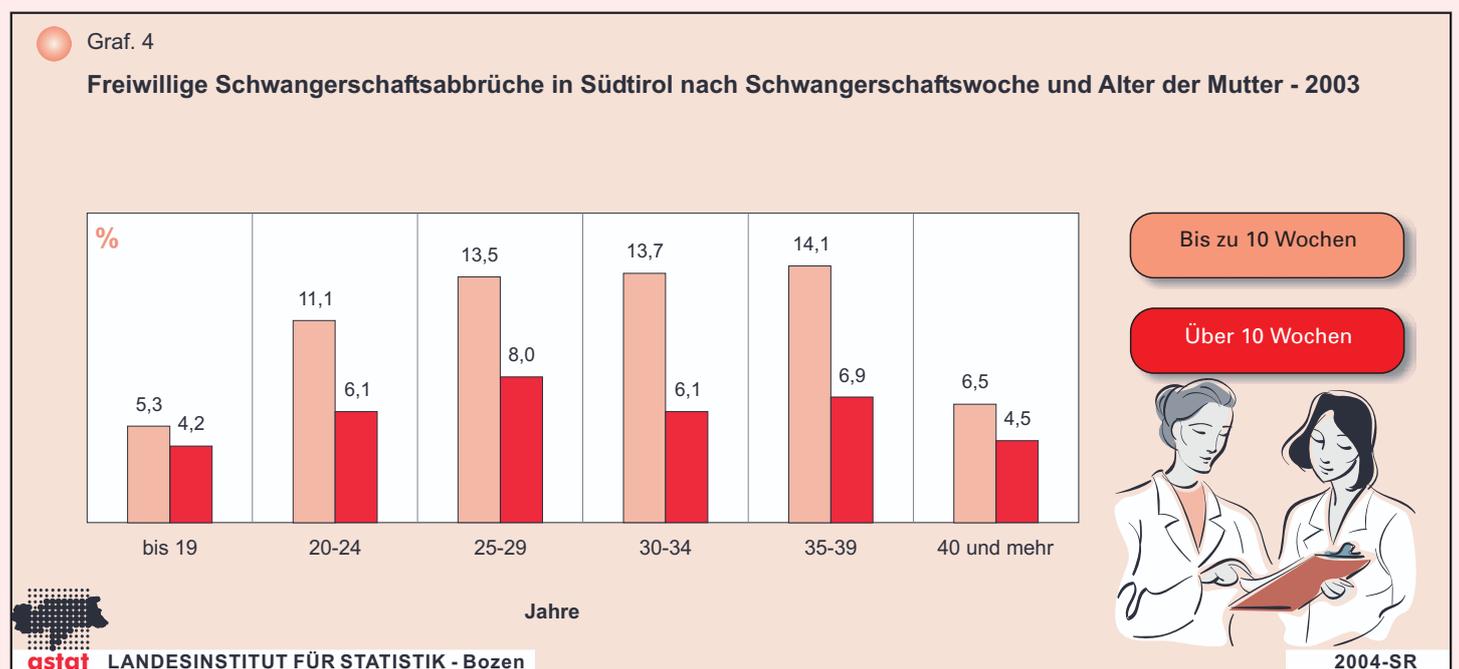
Beratungsstelle, eine Gesundheitseinrichtung oder der Vertrauensarzt der Frau bestätigen, dass ein Weiterbestehen der Schwangerschaft, die Geburt oder die Mutterschaft eine ernste gesundheitliche Gefahr physischer oder psychischer Natur für die Mutter darstellen. Diese Gefährdung kann ihre Ursache in der gesundheitlichen, wirtschaftlichen, sozialen oder familiären Situation der Frau haben, in den Umständen der Empfängnis oder in voraussichtlichen Fehlbildungen des Kindes. Aus schwerwiegenden Gründen kann auch noch nach den ersten 90 Tagen ein Schwangerschaftsabbruch erfolgen, sofern der Arzt die pathologische Entwicklung bestätigt.

Emanuela Albanese

Glossar

Abbruchziffer: Quotient aus der Zahl der Schwangerschaftsabbrüche und der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter (15-49 Jahre), multipliziert mit 1.000.

Abbruchquote: Quotient aus der Zahl der Schwangerschaftsabbrüche und der Zahl der Lebendgeborenen, multipliziert mit 1.000.



Unsere Pflicht als Christen und Bürger:

Die Achtung vor dem menschlichen Leben wieder herzustellen!

BISCHOF RAYMOND BURKE von La Crosse, der gegen katholische Politiker Stellung bezogen hat, die Abtreibung und Euthanasie unterstützen, gab einen Hirtenbrief heraus über die Verpflichtung eines jeden Gläubigen, die Kultur des Lebens in der Politik zu fördern.

Der Bischof schrieb den Brief gleichzeitig mit der Veröffentlichung eines Dekrets, dass örtliche katholische Politiker, die Abtreibung oder Euthanasie unterstützen, in der Diözese nicht die heilige Kommunion empfangen dürfen, wenn sie nicht zuvor von ihrer Einstellung öffentlich Abstand nehmen und sie verurteilen. Bischof Burke hatte davor an drei Parlamentarier einen persönlichen Brief geschrieben, in dem er sie beschwor, in größerer Übereinstimmung mit dem Glauben, den sie bekennen, abzustimmen. Im folgenden veröffentlichen wir auszugsweise den Text des Hirtenbriefes.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

In diesen und den kommenden Monaten, beginnen die Politiker ihren Wahlkampf für die Wahl oder Wiederwahl zu einem öffentlichen Amt im Jahr 2004. Der Beginn der politischen Kampagnen erinnert uns daran, dass wir als Katholiken dazu aufgerufen sind, Christus auch durch unser politisches Engagement treu zu sein.

Politische Urteile bilden

Leider missverstehen viele Katholiken, was mit der sogenannten "Trennung von Kirche und Staat" in unserer Nation gemeint ist, und glauben, dass das uns in der Kirche überlieferte Wort Gottes nicht auf das politische Leben anzuwenden sei. Sicherlich vertritt oder unterstützt unsere Regierung keine spezielle christliche Denomination oder Religion. Aber wir als Katholiken haben zugleich das Recht, ja die Pflicht, unser Gewissen und unser politisches Urteil an den Lehren unseres Glaubens, besonders an dem, was zum natürlichen Sittengesetz, das heißt zu der von Gott in der Schöpfung eingesetzten Ordnung gehört, zu orientieren.

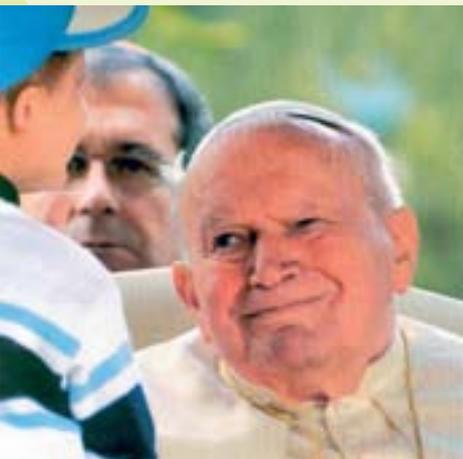
So würde zum Beispiel, auch wenn es die Zehn Gebote sind, die das Stehlen verbieten, niemand annehmen, Gesetze gegen Diebstahl seien eine Auferlegung durch die jüdische oder die christliche Religion. Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und auch solche ohne einen Glauben können die natürliche Verpflichtung erkennen, das Eigentum zu achten.

Die Herausforderung unseres Glaubens annehmen

Als Katholiken sehen wir uns einer besonderen Herausforderung von entscheidender Bedeutung gegenüber, wenn das Sittengesetz etwas fordert, das von dem, was die Gesellschaft billigt, abweicht. In einer solchen Situation, werden uns viele in unserer Umgebung und besonders die Kommunikationsmedien dazu drängen, uns den Maßstäben der Gesellschaft anzupassen, "um der Menge zu folgen".

Unser katholischer Glaube fordert jedoch, dass wir in Solidarität mit unseren Mitbürgern der Norm des Sittengesetzes folgen und sie auch in der Gesellschaft verkünden, zum Wohl aller.

Als Dr. Martin Luther King seinen berühmten "Brief aus dem Gefängnis in Birmingham (USA)" schrieb, zitierte er die Naturrechtslehre des heiligen Thomas von



Aquin in Verteidigung des zivilen Ungehorsams. Wenn Dr. King sich auf die katholische Lehre berief, um das, was recht und gut ist, zu verteidigen, sollten wir als Katholiken dann nicht ebenso handeln?

Jedes Menschenleben schützen

Die katholische Lehre unterscheidet sich von dem, was die Gesellschaft gegenwärtig absegnet, durch ihre entschlossene und unverrückbare Verteidigung der Würde des menschlichen Lebens. Als Katholiken sind wir stets daran gehalten, das menschliche Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zu verteidigen. Die Kirche lehrt, dass das menschliche Leben in jeder Phase seiner Entwicklung zu schützen ist, ob im Mutterleib, im Rollstuhl oder auf dem Totenbett.

Unsere konsequente Haltung in bezug

auf die Würde eines jeden Menschenlebens wird nicht von allen verstanden. Viele verstehen wohl unsere Fürsorge für die Armen und die Ausgegrenzten, aber sie verweigern die Gefolgschaft bei unserer Verteidigung des unschuldigen, schutzlosen Lebens im Mutterleib. Sie werden zwar auf unserer Seite stehen, wenn es um den Kampf gegen die Todesstrafe geht, aber nicht, wenn wir uns gegen Abtreibung oder Euthanasie wenden.

Die Situation ist für uns äußerst schwierig und zutiefst tragisch für unsere Gesellschaft, besonders für ihre schutzlosen und schwer belasteten Glieder, aber sie sollte uns nicht veranlassen, an der Wahrheit der katholischen Lehre zu zweifeln. Im Gegenteil, wir dürfen nicht müde werden, auf den Widerspruch hinzuweisen, der darin besteht, das eine Menschenleben zu schützen und das andere nicht. Und wir müssen uns dafür einsetzen, dass jedes Menschenleben geschützt wird.

"Jeder Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen. Die Überzeugung, dass das Menschenleben heilig ist und dass jede Person eine ihr innewohnende Würde besitzt, die in der Gesellschaft geachtet werden muss, bildet den Kern der katholischen Soziallehre. Aufrufe zur Förderung der Menschenrechte sind Illusion, wenn das Recht auf Leben selbst angegriffen wird. Wir sind überzeugt, dass jedes Menschenleben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod heilig ist; dass Menschen wichtiger sind als Dinge; und dass jede Institution danach zu bewerten ist, ob sie das Leben und die Würde der menschlichen Person stärkt."

Das Dokument der V. Diözesansynode stellt uns die Dringlichkeit des Apostolats für die Achtung vor dem Menschenleben, vor allem in Bezug auf die Ungeborenen, besonders eindrücklich vor Augen: **"Wegen des Überhandnehmens der Abtreibung in unserer Gesellschaft, soll die Diözese der Achtung vor dem Leben der unschuldigen, schutzlosen Ungeborenen die höchste Dringlichkeitsstufe einräumen und sich dafür einsetzen, dass die Praxis der Abtreibung in unserer Nation beendet wird."** (Erklärung der V. Synode: 14.6.2000).

Um des Gemeinwohls willen dürfen wir nicht unsere Pflicht als Christen und Bürger versäumen, die Achtung vor dem Leben der Ungeborenen wieder herzustellen.

Das elementarste Gut schützen

Die katholische Lehre ist dem natürlichen Sittengesetz treu, das uns verpflichtet, jedes Menschenleben zu schützen. In unserer Geschichte als Amerikaner haben wir manchmal Rechtfertigungen dafür gefunden, bestimmte Bevölkerungsgruppen vom Schutz durch das Gesetz auszuschließen. Wenn wir dies taten, war das immer Unrecht. Worin unterscheidet sich unsere heutige Ausschließung der Ungeborenen, der Alten und der Kranken von unseren Ächtungen der Vergangenheit? Die Morallehre der Kirche sagt uns lediglich, was wir mit unseren eigenen Augen sehen sollten, dass die Kinder, die wir abtreiben und die Kranken, die wir durch "Euthanasie" ("aus Barmherzigkeit!") töten, unsere Brüder und Schwestern in der Menschenfamilie sind.

Rufen Sie sich die Worte von Papst Johannes Pauls des II. über die Sendung der Laien in der Kirche und in der Welt in Erinnerung: **"Die Unantastbarkeit der Person, die ein Abglanz der absoluten Unantastbarkeit Gottes ist, findet ihren primären und grundlegenden Ausdruck in der Unantastbarkeit des menschlichen Lebens. Vor allem ist der allgemeine Aufschrei, der sich berechtigterweise für die Einhaltung der Menschenrechte erhebt -- zum Beispiel für das Recht auf Gesundheit, auf ein Zuhause, auf Arbeit, auf eine Familie, auf eine Kultur -- trügerisch und illusorisch, wenn das Recht auf Leben, das elementarste und grundlegendste Recht und die Voraussetzung für alle anderen persönlichen Rechte, nicht mit größtmöglicher Entschiedenheit verteidigt wird"** ("Die Berufung und Sendung der Laien in der Kirche und in der Welt" 1988).



Der Schutz des unschuldigen Lebens ist nicht einfach nur ein politisches Thema unter anderen, sondern, was viel wichtiger ist, eine elementare politische Aufgabe.

Unbeirrbar und konsequent die Entscheidung für das Leben treffen

Es ist daher nicht berechtigt, wenn Katholiken glauben, sie brauchten nicht konsequent für das Leben einzutreten, sofern sie nur Programme für die Armen und Ausgegrenzten unterstützten. Das eine wöge das andere auf.

Jede Politik, welche die Würde des Menschen zum Gegenstand hat, muss sich, das ist unbestreitbar, ernsthaft mit den Problemen des Rassismus, der Armut, des Hungers, der Arbeit, der Ausbildung, der Wohnungsverhältnisse und der Gesundheitsversorgung beschäftigen. ... Aber in diesen Dingen "richtige Entscheidungen zu fällen", kann niemals eine falsche Entscheidung entschuldigen, wenn es um direkte Angriffe auf unschuldiges Menschenleben geht. Im Gegenteil, das Versäumnis, das Leben in seinen verletzlichsten Phasen zu schützen und zu verteidigen, macht jeden Anspruch auf 'Richtigkeit' der Positionen bei anderen Dingen, welche die Ärmsten und Schwächsten der menschlichen Gemeinschaft betreffen, fragwürdig.

Die Betroffenheit über das Elend der Armen muss von einer tiefen Achtung vor der Würde eines jeden Menschenlebens begleitet sein. Sonst kann sie pervertieren und allzu leicht die Förderung von Abtreibung und Euthanasie als Akte des Mitleids gegenüber den Leidenden gutheißen.

Die Aufgabe, das menschliche Leben in all seinen Phasen zu schützen und zu verteidigen, haben alle Bürger. Eine besonders grosse Verantwortung liegt jedoch bei den Politikern. Vor einem Jahr veröffentlichte die Kongregation für die Glaubenslehre unseres Heiligen Vaters Papst Johannes Paul II. am Christkönigsfest ein Dokument mit dem Titel, "Lehrschreiben über einige Fragen hinsichtlich der Teilnahme von Katholiken am politischen Leben", die für katholische Politiker ihre äußerst ernste Verpflichtung zur Verteidigung des Menschenlebens klarstellt.

Das Dokument erklärt: "Johannes Paul II. hat, die ständige Lehre der Kirche weiterführend, viele Male wiederholt, dass jene, die direkt in gesetzgeberischen Gremien engagiert sind, eine 'schwere und eindeutige Verpflichtung zum Widerstand gegen jedes Gesetz haben, welches das menschliche Leben angreift. Für sie ist es wie für jeden Katholiken unmöglich, solche Gesetze einzubringen oder für sie zu stimmen".

Ungerechten Gesetzen mit ethischen Begründungen entgegen wirken

Oftmals verteidigen katholische Politiker, die gegen das Leben gerichtete Einstellungen vertreten, ihr Abstimmungsverhalten mit der Begründung, dass sie sich ihrer Wählerschaft oder dem Willen der "Mehrheit" anschließen. Man kann aber nicht ein ungerechtes Gesetz auf Grund eines politischen Konsenses verteidigen.

Katholische Politiker haben die Verpflichtung, einem ungerechten Gesetz entgegenzuwirken, auch wenn es von einer Mehrheit der Wählerschaft unterstützt wird. Wenn katholische Politiker ein ungerechtes Gesetz nicht sogleich zu Fall bringen können, dürfen sie niemals aufhören, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Zu allermin-

dest müssen sie, so weit wie möglich, den durch das ungerechte Gesetz angerichteten Schaden begrenzen.

Papst Johannes Paul II. erläutert für uns dieses wichtige moralische Prinzip: *"Wenn es nicht möglich ist, ein Gesetz, das die Abtreibung legalisiert, abzuwenden oder vollständig abzuschaffen, könnte es einem Abgeordneten, dessen persönlicher absoluter Widerstand gegen die Abtreibung klargestellt und allen bekannt wäre, gestattet sein, Gesetzesvorschläge zu unterstützen, welche die Schadensbegrenzung eines solchen Gesetzes zum Ziel haben und die negativen Auswirkungen auf das allgemeine Bewusstsein und die öffentliche Moral vermindern".* (Enzyklika



Evangelium Vitae).

Ich hatte mich damals vor fünf Jahren meinen Brüdern im Bischofsamt in unserem Appell angeschlossen: **"Wir fordern jene katholischen Abgeordneten, die sich dafür entscheiden, in ihrem öffentlichen Leben von der Lehre der Kirche über die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens abzuweichen, dazu auf, zu bedenken, welche Konsequenzen dies für ihr eigenes geistliches Wohl hat und auch, welches öffentliches Ärgernis sie in Kauf nehmen, indem sie andere zu schwerer Sünde verleiten.... Kein Träger eines öffentlichen Mandats, schon gar nicht wenn er den Anspruch erhebt, ein treugläubiger, aufrichtiger Katholik zu sein, kann es verantworten, für direkte Angriffe auf unschuldiges Menschenleben einzutreten oder sie aktiv zu unterstützen".**

Noch einmal und noch dringender appelliere ich als Bischof der Diözese von La Crosse an alle Katholiken, die einen politischen Auftrag haben, ihr Gewissen im Lichte ihrer Pflicht zu prüfen, das menschliche Leben in all seinen Phasen zu schützen. Weiterhin bitte ich Sie inständig, sich dafür zu entscheiden, das Evangelium vom Leben bei all ihrem gesetzgeberischen Wirken vollkommen und treu zu leben.

Zu Hause damit anfangen

Ob wir einfache Bürger sind oder Politiker, was immer unser Status im Leben sein

mag, wir alle haben die Verpflichtung, uns für eine Gesellschaft einzusetzen, welche die Würde des menschlichen Lebens schützt und für sie eintritt. Wir müssen uns bewusst sein, dass der Aufbau einer Kultur des Lebens zu Hause in unseren Familien beginnt. Er beginnt mit einem wahren Verständnis der ehelichen Vereinigung und ihres Ausgerichtetseins auf das Geschenk von Kindern (KKK 2366).

So oft unterlassen es Katholiken, sich der Abtreibung oder Euthanasie mit angemessener Energie entgegenzustellen, weil sie die Lehre der Kirche über die Weitergabe des Lebens als einen Zweck der Ehe nicht entschieden befolgen, indem sie die künstliche Geburtenregelung akzeptieren (KKK 2370). **Das Einfallstor für die Kultur des Todes in unsere Gesellschaft ist die Preisgabe der Achtung vor dem Aspekt der Weitergabe des Lebens beim ehelichen Akt. Es ist die Verhütungsmentalität, die Angst vor der lebensspendenden Dimension der ehelichen Liebe, die diese Kultur weitgehend stützt.**

Papst Johannes Paul II. bemerkt zurecht: *"Die Abtreibungskultur hat sich gerade in Kreisen besonders entwickelt, welche die Lehre der Kirche über die Empfängnisverhütung ablehnen"* (Evangelium Vitae 13). Wenn wir für das Evangelium des Lebens mit erneuter Energie in unseren Familien und unseren Pfarreien eintreten sollen, müssen wir uns fest an die Lehre der Kirche über die künstliche Empfängnisverhütung halten. Wir sollten für die natürliche Familienplanung als ethisch zulässige Alternative eintreten, die für jene in Frage kommt, die aus schwerwiegenden Gründen die Zahl der Kinder in der Familie einschränken müssen.

Das Dekret der V. Diözesansynode gibt uns eine klare und feste Richtschnur: *"Die Lehre der Kirche über die Weitergabe des Lebens und über die natürliche Familienplanung soll als grundlegend für die Lehre über die Achtung vor jedem Menschenleben verstanden werden"*

Vor allem beten

Ich schließe mit der Mahnung, dass die Trennung von Kirche und Staat in unserem Land nicht als Trennung von Glauben und Leben verstanden werden darf.

Ich rufe die Worte von Papst Johannes Paul II. in Erinnerung, bezüglich der besonderen und eigentlichen Berufung und Sendung der Laien als Glieder der Kirche und Bürger der menschlichen Gesellschaft: *"Es darf nicht zwei parallel nebeneinander her laufende Leben in ihrem Dasein geben: das sogenannte 'spirituelle' Leben, mit seinen Werten und Anforderungen auf der einen und das sogenannte 'weltliche' Leben auf der anderen Seite, das Leben in einer Familie, bei der Arbeit, in sozialen Beziehungen, in den Verpflichtungen des öffentlichen Lebens und in der Kultur"*. (Christifideles laici).

Unser Glaube und unsere politischen Urtei-

le dürfen nicht getrennte Bereiche unseres Lebens sein; sie müssen sich auf einander beziehen, in einem Leben, das als ein Ganzes in Rechtschaffenheit gelebt wird. Dies trifft besonders auf den Schutz des Lebensrechts zu, der Grundlage aller anderen Rechte.

Die V. Diözesansynode erinnert daran, dass das wichtigste, grundlegende Mittel, das bei der Stärkung der Achtung eines jeden menschlichen Lebens anzuwenden ist: das Gebet, besonders das Gebet vor dem Allerheiligsten Altarsakrament. Ich erfülle die Aufforderung der Synode, bei den nächsten Wahlen für die Achtung eines jeden Lebens einzutreten, wenn ich jetzt jeden Einzelnen, die Familien und Pfarreien dringend bitte, regelmäßig die Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten für das Leben zu halten.

Christus, der gekommen ist, sein Leben für die Rettung aller hinzugeben, und der die Ausgießung Seines Lebens für uns in der Heiligen Eucharistie sakramental erneuert, wird sicherlich unser Gebet im Namen aller, deren Recht auf Leben bedroht ist, erhören. In unserer Zeit, in der die Würde des

menschlichen Lebens auf so viele Arten bedroht und angegriffen wird, beten wir auf die Fürsprache Unserer Lieben Frau von Guadalupe, dem Stern der Neuevangelisation und der Patronin des Lebens. Die Muttergottes erschien auf unserem geliebten Kontinent im Jahr 1531, um Gottes unermessliche Barmherzigkeit und Liebe für all Seine Kinder von Amerika kund zu tun, besonders den Eingeborenen. Durch ihre Erscheinungen beschleunigte sie das Ende des weit verbreiteten schrecklichen heidnischen Brauchs, Menschenopfer darzubringen, und sie bekräftigte die Würde allen Menschenlebens.

Möge sie in unserer Zeit die Bekehrung Amerikas zum Evangelium ihres Göttlichen Sohnes, das zuerst und vor allem das Evangelium des Lebens ist, inspirieren und dazu anspornen. Unsere Gebete, die wir auf die Fürsprache Unserer Lieben Frau von Guadalupe aufopfern, werden nicht unbeantwortet bleiben.

Ich rufe Gottes Segen auf Sie herab, auf Ihre Häuser und auf Ihr Apostolat für die Achtung des menschlichen Lebens. ■

Die neue CD

Liebe
Freunde!

als passendes
Weihnachtsgeschenk



Mit dieser CD sagen wir auch ein Dankeschön all jenen Müttern und Vätern, die zu ihren Kindern "ja" gesagt und ihnen das Leben geschenkt haben. Durch Wort und Melodie soll etwas von der Freude zum Ausdruck gebracht werden, die Kinder in unseren Alltag bringen.

Bitte helfen auch Sie mit, die hier aufgezeichneten Lieder und deren Botschaft zu verbreiten und weiterzugeben, damit das Bewusstsein und das Gefühl für den hohen Wert des menschlichen Lebens in unserer Gesellschaft wieder geweckt und Kultur der Liebe Wirklichkeit wird.

CD = € 12,-

MC = € 6,-

**Bestellen Sie die CD/MC
bitte SOFORT!**

**Machen Sie sich, Ihrer Familie,
Ihren Freunden damit eine
Freude und unterstützen Sie so
unsere Arbeit.**

Bewegung für das Leben - Südtirol • Grieser Platz 13 • 39100 Bozen
Tel. 0473 237 338 - 0471 263 005 • e-mail: bfl@dnet.it
K/K 710.000 Sparkasse Bozen Ag. 2 • ABI 06045 • CAB 11602

In eigener Sache:

HILFERUF!

Liebe Freunde!

Wie gewohnt halten Sie eine der sechs LEBE- Nummern, die wir Ihnen jährlich zusenden, in den Händen. Das war bis jetzt möglich, da wir neben den Spenden der Förderer und Freunde auch noch auf Zuschüsse der öffentlichen Hand bauen konnten. So war es uns möglich:

- eine vielfältige Informationsarbeit zu betreiben;
- Müttern in der Entscheidungsphase, sich für oder gegen das Kind zu entscheiden, beizustehen;
- Müttern in Not konkret zu helfen;
- Jugendliche auf ihrem Weg in eine gesunde Eigenverantwortlichkeit zu begleiten;
- Familien zu stärken und somit die fundamentalen Bausteine der Gesellschaft zu festigen;
- Frauen nach Abtreibung bei der Bewältigung ihrer psychischen und physischen Probleme beizustehen;
- den Schwächsten in unserer Gesellschaft, den Ungeborenen, den alten und behinderten Menschen eine Stimme zu geben.

Zahllose Menschen unterstützen uns dabei mit ihrem Volontariat und wären weiterhin bereit freiwillig mitzuhelfen. Jedoch der beste persönliche Wille führt nicht zum Ziel, wenn nicht auch die nötigen finanziellen Mittel vorhanden sind. Neben vielen großen und kleinen Spenden wurden wir immer auch von der öffentlicher Hand unterstützt.

Gerade hier hat es in diesem Jahr Einbrüche gegeben. Einige Entscheidungen mögen noch verständlich sein, denn überall muss gespart werden. Aber mancher Beschluss löst nur Kopfschütteln und Verwunderung aus:

- keinen Beitrag vom Amt für Schule und Kultur für eine Informationsbroschüre im Kalenderformat
- die Beiträge der Gemeinden Bozen und Meran auf weniger als die Hälfte reduziert;
- und, nicht nur für uns total unverständlich, wurde unser Projekt ERSTER TIROLER FAMILIENKONGRESS als "nicht förderungswürdig" eingestuft, obwohl im Jahr der Familie außerordentliche Mittel, gerade für solche und ähnliche Veranstaltungen bereitgestellt sind.

Es ist eine Tatsache, dass auch für unsere, oder gerade für unsere Arbeit der Wind nicht nur kälter, sondern eisiger weht.

Bei allem guten Willen unsererseits werden wir dadurch gezwungen sein, Schnitte in unserer Arbeit zu machen. Eine dieser Einschränkungen wird wohl heißen:

KEIN KALENDER 2005 der Bewegung für das Leben - Südtirol

Wie weit wir den Umfang und die restlichen Nummern von LEBE reduzieren müssen, steht noch nicht fest.

Liebe Freunde, einen Hoffnungsschimmer haben wir noch:

Es ist euer weites Herz, eure Offenheit für unsere Arbeit, auf die wir bauen.

Wenn wir innerhalb kurzer Zeit imstande sind, wenigstens einen Teil im derzeitigen Finanzloch auszugleichen, dann können wir weitermachen. Es kommt wirklich auf jeden Euro an, den Ihr spendet. Alles ist für uns Ansporn aber insbesondere auch Auftrag, erst recht alle Kräfte zu mobilisieren zum Schutz und als Stimme für die Ungeborenen, für die Alten, für Menschen mit Behinderung und Mütter in Not, auf dass der unersetzbare Wert der Familie, ja jeden Lebens, neu entdeckt wird.

BITTE HELFT UNS!

Vergelt's Gott auch für jedes Opfer und Gebet!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

Sparkasse Bozen, ABI 06045, CAB 11602, K/K 710.000 •

Raika Meran, ABI 08133, CAB 58590, K/K 2443 • Postkontokorrent Nr.: 21314356 • Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82 Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben – Südtirol Grieserplatz 13/b – 39100 Bozen

Ziehen Sie Ihre Spende (bis maximal 2.065,83 € von der Steuer ab!) Fordern Sie in unseren Büros eine Spendenquittung für Ihre Spende an! Es genügt für Ihre Steuererklärung auch der Überweisungsbeleg!

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

ABTREIBUNG IST KEINE LÖSUNG

Ihr schafft es!!!! Zusammen.

Hallo, ich bin 17 Jahre und habe kurz nach meinem 17. Geburtstag meinen kleinen Sohn Niklas geboren. Auch ich wurde am Anfang von meiner Familie mit der Idee einer Abtreibung konfrontiert und musste mir Sätze wie: "Das ist doch nur Gewebe, das wird ganz einfach abgesaugt" anhören. Und es tat mir schrecklich weh, so was über mein Baby (auf das ich mich so freute) zu hören. Und es tut noch heute weh, denn ich kann so was nicht verstehen. Sicherlich ist es die größte Angst von jungen Müttern es ihren Eltern usw. zu beichten... aber ich kann euch sagen: Wenn ich mir meine Eltern und den Rest der Familie heute anschau... wie sie mit Niklas umgehen und wie sehr sie ihn lieben und wie sehr sie sich dafür schämen, damals solche Dinge gesagt zu haben, dann wird es keinen geben, der nicht so empfindet. Jeder kann es schaffen. Trotz Lehre oder Schule (ich gehe selbst jeden Tag in die Schule).

Bestraft nicht eure ungeborenen Kinder, sie können euch so glücklich machen und das Wunder des Lebens ist das grösste Geschenk. Das mag jetzt alles vielleicht geschwollen klingen aber es ist einfach so. Sicherlich war es auch für mich schwer, aber wenn mein kleiner Engel mich anlacht oder mich dankbar ansieht während ich ihn stille, ist es einfach das größte Glück auf Erden, diese bedingungslose Liebe und Dankbarkeit zu spüren.

Linda

entnommen aus www.meinbaby.info

Das Herz hat Recht

Ich bin im 7. Monat schwanger und erwarte ein kleines Mädchen. Die Schwangerschaft war ungewollt und ungeplant (meine Gynäkologin hatte bestätigt, dass ich keine Kinder auf normale Wege bekommen könnte) und trotzdem wurde ich unerwartet schwanger. Mein Freund wollte nie Kinder und meine Schwangerschaft passte ihm überhaupt nicht in den Kram. Für mich gingen damit die schlimmsten Monate meines Lebens los... Abtreiben oder nicht? Tage- und nächtelang habe ich mich (alleine!) mit dieser Frage herumgeschlagen, ich war so verzweifelt, dass mir nur Selbstmord die einzige Lösung zu sein schien. Ich stellte mir vor, dass ich auf dem Gynäkologenstuhl mit gespreizten Beinen läge und mir der Arzt mit seinen Instrumenten im Unterbauch 'rumwühlte, um mein Kind zu töten und ... ich ertrug diesen Gedanken nicht. Niemals!!! Ich kannte die Bilder von abgetriebenen Kindern, ich hatte sie mir extra noch mal angeschaut... und angefangen zu weinen. Ich wusste genau, mein Kind würde dies nicht zu ertragen haben.

Trotz meiner Verzweiflung habe ich auf mein Herz gehört. Und mein Herz sagte: "Kämpfe für dein Kind. Solch eine Chance bekommst du nie wieder".

Und ich habe mich entschlossen, für mein Kind zu kämpfen. Und obwohl diese Entscheidung für mich bedeutete, meine Arbeit, Karriere und Freund aufzugeben (den ich über alles liebte), in eine neue Umgebung zu ziehen und bei



www.meinbaby.info

NULL anzufangen, ohne jegliche Sicherheit, ich bereue diesen Schritt nicht. Ich weiß heute noch nicht, wovon ich nach meinem Schwangerschaftsurlaub meinen Lebensunterhalt bestreiten werde, aber ich vertraue darauf, dass sich etwas finden wird.

Wenn ich die Berichte der Frauen hier lese, die abgetrieben haben... da könnte ich weinen vor Glück! Weil ich es nicht getan habe! Aber auch ich habe ihre Verzweiflung erlebt, habe meinen Bauch mit Fäusten geboxt, habe hinter dem Steuer meines Autos gesessen und mit dem Gedanken gespielt, meine Karre gegen den nächstbesten Baum zu setzen. Aber seitdem ich mich für mein Kind entschieden hatte, habe ich einen riesigen Schub Kraft verspürt. Ich danke Gott dafür. Mein Herz hatte Recht und hat mir den richtigen Weg gezeigt. Glaub mir, das Herz schweigt nie und ich glaube nicht, dass das Herz eine Abtreibung je vergisst oder verzeiht.

Und glaubt es oder nicht, aber mein Freund machte nach 6 Monaten eine "Kehrtwendung" und freut sich nun genauso auf das Kind wie ich. Bei manchen Leuten braucht's halt etwas länger, bis der Groschen fällt.

Das Herz schweigt halt nie... **Judith**
entnommen aus www.meinbaby.info

Wenn ich könnte, würde ich es rückgängig machen!

Vor ein paar Tagen bin ich durch Zufall auf die Seite mit den Abtreibungen gestoßen. Als ich die Bilder sah, hätte ich mich übergeben können. Ich habe nach zweiundzwanzig Jahren um ein Baby geweint, das ich umgebracht habe. Ich bin Mutti von drei bezaubernden Töchtern. Vor zweiundzwanzig Jahren habe auch ich abgetrieben. Große Gedanken habe ich mir nicht darüber gemacht. Als ich ein Jahr später erneut schwanger war und dann meine Tochter in den Armen hielt, kam mir zum ersten Mal zu Bewusstsein, was ich getan habe. Ich habe es aber irgendwie immer verdrängen können.

Damals war ich in der elften Schwangerschaftswoche, als man bei mir die Abtreibung vornahm. Ich fragte, ob das Kind schon Arme und Beine hätte. Man verneinte es und sagte, dass es nur ein Blutklumpen wäre und ich es danach gerne sehen könnte, um mich davon zu überzeugen. Ich habe es geglaubt. Der Eingriff wurde in Holland durchgeführt. Jetzt so viele Jahre später muss ich auf diesen Bildern sehen, dass es schon richtige kleine Menschen sind. Warum hat mich nie jemand richtig darüber aufgeklärt.

Ich schäme mich, dass ich das getan habe. Hätte ich diese Bilder vorher gesehen, gäbe es 100% heute einen Menschen mehr auf dieser Welt. Ich hätte es niemals getan. Ich glaube, wenn es etwas mehr Aufklärung auf diesem Gebiet gäbe, würde sich ganz bestimmt eine ganze Menge mehr Frauen gegen eine Abtreibung entscheiden. Meiner Mutter habe ich diese Seiten mit abgetriebenen Bildern gezeigt. Sie hatte mich damals sehr unter Druck gesetzt und mich zur Abtreibung gezwungen. Es war damals ja schlimm, nicht verheiratet zu sein und ein Kind zu bekommen. Ich mache meiner Mutter keinen Vorwurf, denn auch sie war nicht darüber informiert, wie das abläuft. Auf jeden Fall hat sie dann geweint und gesagt: Mein Gott was habe ich dir und deinem Kind angetan.

Ich für meinen Teil werde das ein Leben lang bereuen und wenn ich könnte würde ich das rückgängig machen. Bitte überlegt euch ganz genau, wenn ihr einen Abbruch vornehmen wollt. Lasst euch richtig darüber aufklären, was mit euch und eurem Ungeborenen Baby passiert. Ihr könntet ein Leben lang darunter zu leiden haben. **Nicole**

entnommen aus www.meinbaby.info

NADINE -
Südtirol

Tel. 338 1209332

wir helfen dir!

Auf dieser Homepage wurde mir ganz anders

Ich bekam vor zwei Monaten mein Baby, ein Mädchen. Die Schwangerschaft war echt nicht schön für mich, die Geburt war auch ziemlich schwer. Umso schöner war es dann, als sie auf der Welt war.

Ich habe mir geschworen, trotz allem kein Kind mehr zu bekommen. Sollte es doch passieren, obwohl ich verhüten wollte ich abtreiben. Aber auf dieser Homepage wurde mir ganz anders und ich denke immer an mein Baby. Wenn ich die Berichte hier lese, dann werde ich ganz traurig und hoffe, dass mir das nicht passiert.....ich könnte das nicht.....nicht mehr.

Andrea

entnommen aus www.meinbaby.info

**schwanger
ratlos
wir helfen**

Grüne Nummer
800-576722

Werde mein Kind nie vergessen

Ich bin 16 Jahre und habe im Januar 2004 abgetrieben und bin nervlich total fertig. Ich wollte das Baby, wurde aber von allen Seiten gezwungen, es weg machen zu lassen. Dafür hasse ich meinen Freund, obwohl wir noch zusammen sind. Ich bin dabei, es zu verarbeiten, aber vergessen werde ich mein Kind nie. Ich sage nur, egal wie alt man ist, man sollte es behalten, denn die Angst, niemals mehr Kinder zu bekommen, macht einem Angst.

Sandra

entnommen aus www.meinbaby.info

Vortragsreihe zum Thema:

"Die moderne Frau und ihre Probleme" Mutter sein – geht das noch?

mit Dr. **CHRISTA MEVES**
(Psychologin und Psychotherapeutin)

Beginn: jeweils 20 Uhr

Di. 28.9.2004 – in **Bozen-Gries**,
Kulturhaus Gries,
Fagenstr. 45/c

Mi. 29.9.2004 – in **Brixen**,
Cusanus Akademie,
Seminarplatz 2

So. 30.9.2004 – in **Naturns**,
Bürgersaal im Gemein-
dehaus, Rathausstr. 1

Veranstalter:

Verein für christliche Erziehung
und Schule
Bozen, Rathausplatz 3
Tel. 0471 971742
www.christliche-erziehung-und-schule.com

"WIR BRAUCHEN MEHR KINDER, NICHT MEHR ABTREIBUNGEN"

Interview mit ÖVP-Nationalrat Vincenz Liechtenstein

Koalitionskrise im österreichischen Bundesland Salzburg: Die SPÖ will Abtreibungen an Landeskrankehäusern ermöglichen, ihr Koalitionspartner ÖVP ist strikt dagegen. STEPHAN BAIER sprach darüber mit dem ÖVP-Nationalratsabgeordneten und engagierten Lebensschützer Vincenz Liechtenstein.

"Dolomiten:" Die Salzburger ÖVP stemmt sich mit aller Kraft gegen den Wunsch ihrer sozialistischen Koalitionspartner, Abtreibungen in Landeskrankehäusern zu ermöglichen. Ein Ende der Koalition droht. Warum?

Vincenz Liechtenstein: Es kann und darf nicht die Aufgabe der öffentlichen Hand sein, Abtreibungen zu fördern, zu finanzieren oder daran auch noch zu verdienen. Es ist doch entlarvend, dass die Landeshauptfrau Burgstaller mit solcher Vehemenz dafür kämpft, den Frauen eine Abtreibung möglichst leicht und problemlos erscheinen zu lassen. Das liegt auf der Linie der Wiener SPÖ, die stolz darauf ist, dass Frauen in Wien ihre Kinder so billig abtreiben können. Christdemokratische Politik ist es im Gegensatz dazu, das Lebensrecht der ungeborenen Kinder mit dem Wohl der Frau in Einklang zu bringen. Jede Abtreibung ist eine Katastrophe

"D": Die SPÖ argumentiert: Wenn Abtreibung nicht illegal ist, dann muss sie doch auch für jede Frau ohne großen Finanzaufwand finanzierbar und zugänglich sein.

Liechtenstein: Die Fristenregelung ermöglicht in Österreich seit drei Jahrzehnten eine straffreie Abtreibung. Ich bedauere das. Ein ‚Recht auf Abtreibung‘ gibt es aber nicht. Ein solches einzuführen, wäre auch das sichere Ende des Rechtsstaates. Nicht nur in Salzburg, sondern überall müssen christliche Politiker möglichst laut

sagen, dass jede einzelne Abtreibung eine juristische, eine menschliche und auch eine wirtschaftliche Katastrophe ist. Wir brauchen viel mehr Kinder, nicht mehr und einfachere Abtreibungen!

"D": Was tut Ihre Partei, die immerhin den Bundeskanzler stellt, um diese Katastrophe einzudämmen?

Liechtenstein: Die Regierung hat bereits familienfördernde Maßnahmen gesetzt, doch müssen weitere folgen. Es kann doch nicht sein, dass eine moderne Sozialpolitik den Frauen, die in eine schwere Notlage geraten, nichts Besseres anzubieten hat, als die Tötung ihres ungeborenen Kindes! Wir brauchen vernünftige und attraktive Angebote, denn die Abtreibung ist in jedem Fall barbarisch. Wir müssen zeigen, dass das Wohl der Frau und das Lebensrecht des Kindes immer zu vereinbaren sind.

"D": Wie sieht die Bilanz nach 30 Jahren Fristenregelung in Österreich aus?

Liechtenstein: Katastrophal! In unserem Land werden fast ebenso viele Kinder abgetrieben wie geboren, also etwa 70.000 pro Jahr. Das bedeutet unendlich

viel Leid für die Kinder, für die Mütter und die Väter, aber auch für die ganze Gesellschaft. Es fehlen uns jetzt nämlich die seit 30 Jahren abgetriebenen Kinder, das zeigt die demographische Entwicklung. Sogar ganz materialistisch gedacht, kann man sagen: Wir können uns diesen Abtreibungswahnsinn einfach nicht mehr leisten! Wer ehrlich über die Zukunft des Pensionssystems, des Gesundheitssystems und über die Alterspyramide diskutieren will, kommt an diesem Punkt nicht vorbei. ■

(Aus: "Dolomiten", vom 6.8.04)

Natürliche Empfängnisregelung

Gedanken zur "Wahl von Zeiten"

Natürliche Empfängnisregelung ist nicht nur ein Weg, um eine Schwangerschaft anzustreben oder zu vermeiden, sondern bedeutet auch:

Für die Frau: ein Ja zu dem, wie Gott ihren Körper geschaffen hat;
- eine Hilfe für die Selbstannahme als Frau, mit allem, was dazu gehört (auch der Leib gehört zur Schöpfungs- und Erlösungsordnung). So stellt es gerade auch für junge Mädchen eine wertvolle Hilfe zur Persönlichkeitsentfaltung dar, über ihren Zyklus Bescheid zu wissen.

Für das junge Brautpaar: ein Teil des gegenseitigen Kennenlernens, besonders auch für den Mann, für den ja diese Seite der Person seiner Braut völlig fremd ist; hier ist die Mithilfe der jungen Frau sehr wichtig, damit beide - Mann und Frau - verstehen lernen, was im Körper der Frau vor sich geht.

In der Ehe: die Möglichkeit gemeinsam verantwortungsbewusst mit der Fruchtbarkeit zu leben.

Wenn die Form der geschlechtlichen Vereinigung nicht immer gegeben sein kann, da ein Kind nicht verantwortet werden kann, dann soll dies dazu führen, dass das Paar für sich Zeichen und Gebärden sucht, die konkret die Liebe ausdrücken, und so kann gerade diese "enthaltssame" Zeit dazu führen, die Vielfalt der Ausdrucksformen der ehelichen Liebe zu entdecken - wie Gespräch, gemeinsame Interessen, verschiedenste

Unternehmungen und vieles andere mehr.

Als Ehepaar hat man auch Zugang zu vielen Formen der Zärtlichkeit, die helfen, diese Zeit gut zu durchleben! Die "enthaltssame" Zeit ist ja keine "lieblose" Zeit, sondern soll umgekehrt Ansporn dafür sein, dass sich das betreffende Paar in schöpferischer Weise damit auseinandersetzt, wie es sich gegenseitig die Liebe zeigen kann.

Was "das Leben nach dem Kalender" betrifft, nur ein Vergleich: Wie man sich auch auf Feste bewusst einstimmen und vorbereiten kann, so kann man sich in der Ehe auch auf Zeiten der Unfruchtbarkeit einstimmen (ich kann ja auch z.B. Weihnachten nur an Weihnachten feiern, Sonntag nur am Sonntag...)

Dazu ein Ausschnitt aus einem Antwortschreiben an eine Ehefrau, die wegen Schwierigkeiten beim Einswerden bei uns anfragte:

"Versuchen Sie bitte, vor dem eigentlichen Geschlechtsverkehr eine genügend lange Zeit an Zärtlichkeiten einzubauen, das sogenannte

"Liebesvorspiel".

Eine amerikanische Gruppe gibt sogar den Ratschlag, dass das Ehepaar möglichst oft ungefähr eine halbe Stunde aneinander liegen soll, Körper an Körper, nackte Haut an nackter Haut, ohne es aber zu einer geschlechtlichen Vereinigung kommen zu lassen.

Getragen wird aber das Ganze sicherlich vom Rundherum der gesamten Ehe, die ja bei Ihnen so glücklich verläuft! Suchen Sie sich die Zärtlichkeiten, schaffen Sie selbst die Ausdrucksformen, die für Sie beide persönlich sprechend sind! Versuchen Sie sich auch etwas von der Vorstellung zu lösen, dass das eheliche Beisammensein ohne Orgasmus der Frau deprimierend sei. Ohne diese Erwartungshaltung kann es auch für Sie leichter werden, Freude und Glück am Beisammensein zu empfinden.

Da Sie versuchen im Glauben zu leben, vergessen Sie bitte nicht, Ihre Probleme und Schwierigkeiten ganz bewusst ins Gebet hineinzunehmen! Das Einswerden von Mann und Frau

Liebe – Sexualität – Fruchtbarkeit

Die Einheit leben mit NER (Natürliche Empfängnis-Regelung).

Natürliche Empfängnisregelung vermittelt dem Ehepaar einen Zugang zu einer verantworteten Elternschaft, in der Fruchtbarkeit auf natürliche Art verstanden, angenommen und gelebt wird.

Ort: **Bozen** – Pastoralzentrum

Zeit: **Sa. 13.11. 2004** von 9 bis 17 Uhr

Referenten:

MARGRETH & HANS LANZ

Gebühr: Euro 35

Veranstalter:

Katholisches Bildungswerk



ist tiefster Ausdruck der Liebe, ist Teilhabe an der Liebe Gottes! Und wenn wir hier als Menschen mit unserer Unvollkommenheit immer Ungenügen erleben werden, so dürfen wir wirklich all dies in unser Gebetsleben mit hineinnehmen und Gott wird uns segnen!"

Aus einem weiteren Brief: Vielen herzlichen Dank für Ihren ausführlichen Brief und es ist sehr gut, dass Sie Ihre Schwierigkeit mit der Zeit der Enthaltbarkeit an- und ausgesprochen haben! Auch wenn es brieflich sicherlich nicht einfach ist und auch nie ausreichend sein kann, versuchen wir gerne, Ihnen ein paar Gedanken mitzugeben. Wir bitten Sie, dass Sie gemeinsam überlegen, was Sie als Mann und Frau tun können, um diesem Problem nicht auszuweichen, sondern es gemeinsam zu bewältigen. Gerne legen wir Ihnen ein paar Gedanken dazu in Form einer Sonderbeilage und die Überlegungen "Wahl von Zeiten" bei.

Wir "leugnen" nicht diese Befindlichkeiten bei manchen Frauen (gerade in der möglichen fruchtbaren Zeit ein verstärktes Bedürfnis nach körperlicher Vereinigung zu empfinden), nur wissen wir, dass die von Ihnen geschilderten Phänomene nicht "Naturgesetz" sind, sondern bei Frauen sehr unterschiedlich ablaufen. Das Anliegen, das wir vertreten, ist das Wissen, dass der Mensch durch seine neuen Gehirnparten die Fähigkeit bekommen hat, auch seine Sexualität in seine Gesamtperson zu integrieren - und das ist der Kernpunkt der Aussage (Anm: siehe die Broschüre mit dem Titel "Menschenbild und Empfängnisregelung").

Wenn die Frau später einmal in den sogenannten "Wechseljahren" steht, wo sie kein Zyklusgeschehen mehr erlebt (keine mögliche fruchtbare Zeit!), bedeutet dies keineswegs, dass dann die Lust auf das Einswerden vorbei ist! Vielmehr wird es dann davon abhängen, in welchem Ausmaß das Ehepaar als Frau und Mann gemeinsam

gelernt hat, diese Liebesbeziehung auch im Körperlichen so auszudrücken, dass die Zärtlichkeiten und die Vielfalt der Ausdrucksformen der ehelichen Liebe nicht zu kurz gekommen sind. Viele Ehepaare, die jetzt in dieser Zeit der Wechseljahre stehen, dürfen uns berichten, wie tief und schön das Einswerden bleibt und noch immer tiefer wird!

Ihre Liebe zu Ihrem Mann ist also nicht von Ihrer Hormonlage abhängig! Sie als Frau begegnen Ihrem Mann - als ganze Person, mit allem, was dazugehört!

Und noch etwas möchte ich ansprechen und ich weiss, dass es dabei um einen ganz persönlichen Themenbereich geht, aber mein Brief wäre unvollständig, wenn ich auf diesen Punkt Ihres Schreibens nicht eingehen würde. Sie schreiben in Ihrem Brief, „Ein Kind kommt für uns nicht mehr in Frage (...)“ und das ist für uns viel ausschlaggebender - „ein Kind passt auch nicht in unseren Lebensplan“.

Es ist völlig richtig, dass wir in Verantwortung ein Kind anstreben und auch eine Schwangerschaft vermeiden dürfen. Was Sie aber bitte versuchen sollten, wäre, ein Kind nicht als "Risiko" und als "Gegner" Ihres Lebensplanes anzusehen, sondern betrachten Sie bitte ein Kind als ein Gottesgeschenk, auf das Sie derzeit verzichten möchten. Sobald Sie ein Kind nicht mehr als Gegner Ihres Lebens ansehen, sondern dem Leben ganz positiv gegenüberstehen, werden Sie Ihre Begegnung als Mann und Frau im ehelichen Einswerden viel gelöster erleben dürfen. Auch das Einhalten der Auswertungsregel der möglicherweise fruchtbaren Zeit wäre mit dieser Grundhaltung einfacher zu leben. Die innere Ruhe und die Freude an Ihrer Familie ermöglichen Ihnen, diesen Weg ohne jeglichen Zwang zu gehen. ■

NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG

beruht auf der wissenschaftlichen Tatsache, dass im Regelmonat (Zyklus) der Frau fruchtbare und unfruchtbare Zeiten beobachtet werden können.

Was aber ...

- **bei unregelmäßigen Zyklen?**
- **nach der Entbindung?**
- **während der Stillzeit?**
- **in den Wechseljahren?**
- **bei Kinderwunsch?**
- **nach Absetzen der Pille?**

Das Forum für Ehe & Familie bietet
am 21.2. / 28.2 / 7.3. 2005

einen 3-TEILIGEN GRUNDKURS im Haus des Lebens in Meran an.

Dazu sind eingeladen:

- alle Menschen, die sich über die sympto-thermale Methode informieren wollen
- Paare und Einzelpersonen, die eine alternative und verlässliche Methode der Empfängnisregelung kennenlernen wollen,
- Paare, die sich Kinder wünschen und ihre fruchtbaren Tage herausfinden wollen

Bei genügendem Interesse wird ein solcher **Grundkurs auch in der östlichen Landeshälfte** angeboten.

Also, auf alle Fälle sollten sich Interessierte anmelden unter Tel. 0473 237338 oder email: hausdeslebens@gmx.net

Einladung an alle zum Vortrag

„Nun hört doch endlich auf zu streiten!“

Kindliche „Kampfhähne“ - ein ständiges Problem für Eltern und Großeltern

Referent: DR. REINHARD ABELN

am Dienstag, 5. Oktober 2004
um 20 Uhr im Haus des Lebens
Meran, Winkelweg 10



- Geht es ihnen auf die Nerven, wenn Ihre Kinder und Enkel sich dauernd in den Haaren liegen?
- Platzt ihnen der Kragen, wenn sie wieder einmal miteinander streiten?
- Rutscht ihnen die Hand aus, wenn die Größeren die Kleineren „piesacken“?

Die Erziehungs- und Kinderbücher des Referenten werden an diesem Abend zum Kauf angeboten



Gefährliche Vergiftung

Drogen verändern die Persönlichkeit

von Univ.-Prof.
REINHOLD ORTNER,
Diplom-Psychologe
und Psychotherapeut
aus Bamberg

Ist das Verhalten Ihres Kindes seit einiger Zeit ungewöhnlich und unverständlich? Hat sich mit einem Mal seine Persönlichkeit verändert? Sinken die Leistungen in der Schule? Wenn keine Entwicklungsbedingten Probleme oder eine Krankheit dahinter stecken, besteht die Möglichkeit, dass bei Ihrem Kind eine beginnende Abhängigkeit von Drogen vorliegt. Hierzu zählen Alkohol, Schnüffelstoffe, Ekstasy, Hasch, Crack und andere Drogen, aber auch Medikamente wie Stimulanzien oder Tranquilizer. Dieses Problem wird von Erwachsenen häufig nicht erkannt. Bisweilen wollen sie es auch nicht wahr haben.

Michaels Eltern kamen zur Beratung. "Wir verstehen nicht mehr, was seit einiger Zeit mit unserem Michael los ist", sagten sie. "Sein Verhalten macht uns größte Sorgen. Seine Lebensfreude und Leistungsfähigkeit sind nachhaltig beeinträchtigt. Er ist überempfindlich und gereizt. Oft zieht er sich in sein Zimmer zurück und sitzt dort einfach da. Seit kurzem schwänzt er die Schule und vernachlässigt die Hausaufgaben. Auf Vorhaltungen reagiert er aggressiv oder weinerlich und hat so einen seltsamen Blick in den Augen." Es stellte sich heraus, dass Michael damit angefangen hatte, beim Disco-Besuch Drogen einzunehmen. Seine von Natur aus sensible psychische Konstitution kam aus dem Gleichgewicht und spielte verrückt. Die Eltern waren faszinoslos.

Nichterfüllung psychischer Grundbedürfnisse
Was wirft einen jungen Menschen in körperliche und psychische Abhängigkeit durch Drogen? Verführung ist eine Möglichkeit, Ersatz für "Glücklichkeit" die andere. Was steckt hinter letzterem? Warum sucht jemand von sich aus Betäubung in Alkohol oder Drogen? Als erstes ist an negative Vorbedingungen zu denken. Die Ursache für Suchtgefährdung liegt nicht selten bereits im vorschulischen Erziehungsgeschehen, zum Beispiel wenn die psychischen Grundbedürfnisse des Kindseins nicht oder zu wenig erfüllt wurden. Diese sind Liebe, Zuwendung, Annahme, Geborgenheit, Lob, Anerkennung und Stärkung des Selbstwertgefühls. Hat ein Kind diesbezüglich Defizite oder musste es stark belastende Erlebnisse hinnehmen, sucht es in späteren Jahren unbewusst nach einem Ausgleich. Unter entsprechenden Umständen erfolgt eine Flucht in die Sucht.

Unterdrückung der Rechte des Kindes

Sozialpolitische Verhältnisse bilden für das Kind ein Umfeld, welches sein Persönlichkeitsverständnis prägt. Werden dort die Grundbedürfnisse des Kindseins unterdrückt oder wird das Recht auf eine harmonische Entfaltung missachtet, vermindert dies die Chance einer wirksamen Widerstandsfähigkeit gegenüber Drogen. Hinzu kommt die Frage, ob in einem Gesellschaftssystem die Verfügbarkeit, Verbreitung und Werbung in Bezug auf Drogen etabliert sind und inwieweit ein Kind oder Jugendlicher Zugriff hierzu hat. Denken wir auch daran, dass überall auf der Welt heute Kinder leben, die in ihrer Menschenwürde ausgebeutet werden. Aus Hunger, existenzieller Not und sexueller Demütigung greifen sie zu Drogen, um in ihrem gequälten Leben überhaupt einige wenige Minuten des Vergessens oder eines Schein-Glücks zu erleben.

Jane: Sucht als "Lebensmitgift"

Erschütternd ist das Problem drogengeschädigter Kinder, deren Mütter während der Schwangerschaft Drogen nahmen. Dadurch wurden die Babys bereits vorgeburtlich süchtig und haben es dann schwer, in ein normales Leben hinein zu wachsen.

Ich erinnere mich an Jane: Sie kam als kokaingeschädigtes Baby auf die Welt, klein und mit Untergewicht. Während der ersten Monate war sie kaum zu beruhigen, verhielt sich reizbar, ängstlich und empfindlich. In der Folgezeit wuchs sie in einer chaotischen häuslichen Atmosphäre auf. Dort erhielt sie kaum körperliche und psychische Zuwendung. Bis Schuleintritt wuchs sie nacheinander bei fünf Pflegefamilien auf, die sie immer wieder weggaben, weil sie sich ständig überfordert fühlte. Das dauernde Abgeschobenwerden verstärkte Janes Nöte noch mehr.

Als sie in die Grundschule kam, reagierte sie extrem furchtsam. Die Geräusche, das Stimmengewirr, der Unterricht, die vielen Fragen bewirkten, dass sich Jane abwechselnd vollkommen in sich zurückzog oder auch wilde Bewegungsausbrüche zeigte. Die pädagogischen Bemühungen der Lehrerin erlitten laufend Fehlschläge. Das Mädchen lebt heute in einem Heim. Ihr Leben ist hoffnungslos vorbelastet.

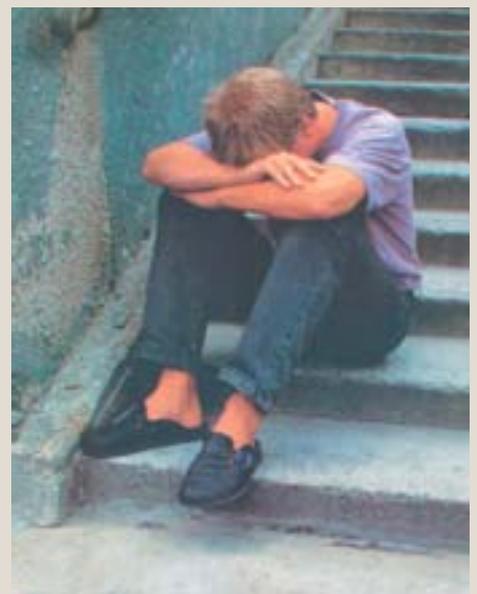
Vorbeugen durch Liebe

Können wir etwas tun? Hilfen für unsere Kinder sollten vorwiegend propädeutische Maßnahmen sein. Diese kommen oft zu spät, wenn sie erst in der Pubertät mit ihrem höheren Risiko der Anfälligkeit angesetzt werden. Drogen-Propädeutik baut auf Liebe, Zuwendung und Geborgenheit schon in frühesten Jahren. Die Beachtung

unverzichtbarer anthropologischer Grundwerte des Kindseins ist eine Mindestvoraussetzung. Hierzu gehören auch die Stärkung des Selbstwertgefühls und die bedingungslose Annahme des Kindes in all seinen Stärken und Schwächen. Ist das Kind schon durch Drogen belastet, steht die Wiederherstellung seines psychischen und körperlichen Gleichgewichts an vorrangiger Stelle. Damit verbundene Entzugsmaßnahmen sind langfristig nur in Verbindung mit liebender Annahme wirkungsvoll.

Pädagogisch helfen

- Freude am Leben vermitteln
- Zeugnis vom Sinn des Lebens geben
- Rechtzeitig über Wirkung und Gefahren verschiedener Drogen sprechen
- Kritisch in der Verwendung von Psychopharmaka sein
- Die Fähigkeit des Kindes stärken, Bedürfnisse auszuhalten
- Hilfen zur Selbstkontrolle geben
- Zum "Nein" sagen Ermutigen
- Kritische Auseinandersetzung mit der Werbung fördern
- Enttäuschungen verarbeiten helfen (Frustrationstoleranz)
- Das Kind nicht mit verängstigender Erziehung schwächen
- Selbst Vorbild sein, anstatt dauernd ermahnen (z.B. bei Alkohol oder Zigaretten)



„Psychische Grundbedürfnisse des Kindseins sind Liebe, Zuwendung, Annahme, Geborgenheit, Lob und Anerkennung.“
(Prof. Reinhold Ortner)

Herzlichen Glückwunsch



Manuel mit seinen stolzen Eltern
Sabine und Ferdinand Kobler

Wir gratulieren herzlich unseren Mitarbeitern, dem Geschäftsführer **Christian Raffl** und seiner Frau **Clarissa** und der Schriftführerin **Sabine Kobler** mit Mann **Ferdinand** zur Geburt ihrer Sprösslinge.



Franziska mit Magdalena, mit den stolzen Eltern Clarissa und Christian Raffl

Die Bewegung für das Leben/Südtirol

KRABBELGRUPPE

(6 - 18 MONATE)

Mit Anfang Oktober 2004 starten wir wieder im Haus des Lebens unsere Krabbelgruppe für Mamis mit ihren Kleinkindern von 6 bis 18 Monaten.

Treffpunkt: Donnerstag 10 - 11.30 Uhr

SPIELGRUPPE

Zudem startet im Oktober 2004 auch die Spielgruppe für Mamis mit ihren Kleinkindern von 18 Monaten bis zum Kindergartenalter. Treffpunkt: Dienstag 9.30 - 11.30 Uhr

Infos: Haus des Lebens, 0473/237338 oder 0473/201171 (Clarissa verlangen) E-mail: hausdeslebens@gmx.net



Dankesbrief der Teilnehmer
an die Leiterin der Krabbelgruppe

Liebe Clarissa,
mit der Krabbelgruppe im Haus des Lebens in Meran hast du uns Mamis und unseren Kindern viele interessante und wertvolle Begegnungen ermöglicht. Herzlichen Dank für die Initiative und für deinen liebevollen Einsatz!

Uli, Barbara, Alexandra, Silvia, Heidi, Andrea, Patrizia.



"Doch am größten ist die Liebe"

Kinder sind die schwerste, aber auch die schönste Aufgabe einer Mutter. Von dieser neu entdeckten Beglückung schreibt eine Mutter, die ihre große und herrliche Aufgabe erkannt hat:

„Mir tat es oft sehr weh, wenn meine Arbeit als Mutter und Hausfrau in der Gesellschaft so heruntergespielt wird. Manche reden, als wäre man in dieser Situation auf 'Dauerurlaub'. Als unsere zweite Tochter zur Welt kam und das Stillen trotz großen Zeitaufwandes nicht gelingen wollte, war ich ziemlich verzweifelt. Wie sollte ich mit der vielen Arbeit zurecht kommen, mit dem Kochen, Putzen, Waschen...? Und dann noch der Gedanke in meiner Seele, dass die anderen Frauen alles mit dem kleinen Finger schaffen... Da bekam ich von einer Freundin ein Büchlein 'Doch am größten ist die Liebe' geschenkt. Das war meine Rettung! Jetzt sah ich wieder alles von der richtigen Seite! Und mir wurde klar, welchen Schatz ich mit unseren Kindern bekommen habe. Sie sind meine schwerste aber auch schönste Aufgabe! Jetzt weiß ich auch, dass meine Arbeit als Mutter und Hausfrau Mitarbeit an unser aller Zukunft ist. Ich darf den Kindern Liebe, Wärme und Geborgenheit vermitteln und sie mit meinem Gebet einhüllen. Was für eine große und herrliche Aufgabe! Als ich unlängst einen Brief über die Kindererziehung gelesen habe, war mein Herz erfüllt mit Freude. Ich bin auf dem richtigen Weg! Jetzt ist mir auch um die Zeit nicht mehr leid. Die Zeit beim Stillen kann ich wunderbar zum Beten nützen. Wenn ich bete, spüre ich, wie Jesus uns führt, uns hilft und heilt, und wie die Muttergottes schützend ihren Mantel über uns breitet. Bei mir gibt es noch viel zu ändern, doch: Danke Jesus, für alles, was du schon neu gemacht hast!"

Maria

"Jeden Mittwoch versammelt sich bei uns eine Gebetsgruppe"

Wie können wir in dieser schwierigen Zeit äußerlich und innerlich heil durchkommen? Überall beginnen neue Gebetsgruppen. Sie nehmen das Kreuz Christi auf. Er hilft uns, das Kreuz zu tragen und anderen in ihrem Kreuz beizustehen. Jesus führt uns zur Auferstehung!

"Schon seit langem bin ich eine eifrige Leserin der Glaubensbriefe. Ich schöpfe daraus stets Mut und Kraft. Unser Haus war nach viel Mühe fertig. Als sichtbares Zeichen des Dankes wollte ich ein Kreuz im Zimmer anbringen. Mein Mann war aber dagegen und sagte: "In eine moderne Wohnung gehört kein Kreuz. Falls du ohne meine Einwilligung ein Kreuz ins Haus bringst, fliegst du damit hinaus!" Mir taten diese Worte sehr weh. Da kam alles ganz anders. Mein Mann hatte einen Unfall und ist seither halbseitig gelähmt. Nun habe ich um vieles mehr Arbeit und trotzdem reicht die Zeit für das tägliche Rosenkranz-Gebet. Seit einiger Zeit versammelt sich bei uns jeden Mittwoch eine Gebetsgruppe. Mein Mann betet stets mit. Auch das Kreuz fehlt nicht als sichtbares Zeichen, dass wir Gott, unseren Schöpfer, in unserer Mitte haben".

Barbara

"Öffnet euer Herz füreinander!"

Vom Wort Gottes geht eine wunderbare Kraft aus. Es ist wirklich so, wie Jesus gesagt hat: "Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben." Deswegen empfangen so viele Menschen aus den Worten Gottes eine völlig neue Lebenskraft, Lebenseinstellung und Begeisterung. Es ist der Geist Gottes, der Geist der Liebe und des Friedens: "Vor einigen Monaten habe ich das Büchlein 'Öffnet euer Herz füreinander' meinem Vater geschenkt. Seitdem liest er fleißig darin und ist wie durch ein Wunder verändert! Er war sehr aggressiv, konnte sein Alter, seine Gebrechlichkeit nicht annehmen. Wir alle hatten es sehr schwer mit ihm. Nun liest er täglich viele Stunden darin und ist auf einmal gelassen, zufrieden und dankbar für alles. Es ist sein Wunsch, dass auch alle seine Kinder diese 'Botschaft' lesen".

Elisabeth

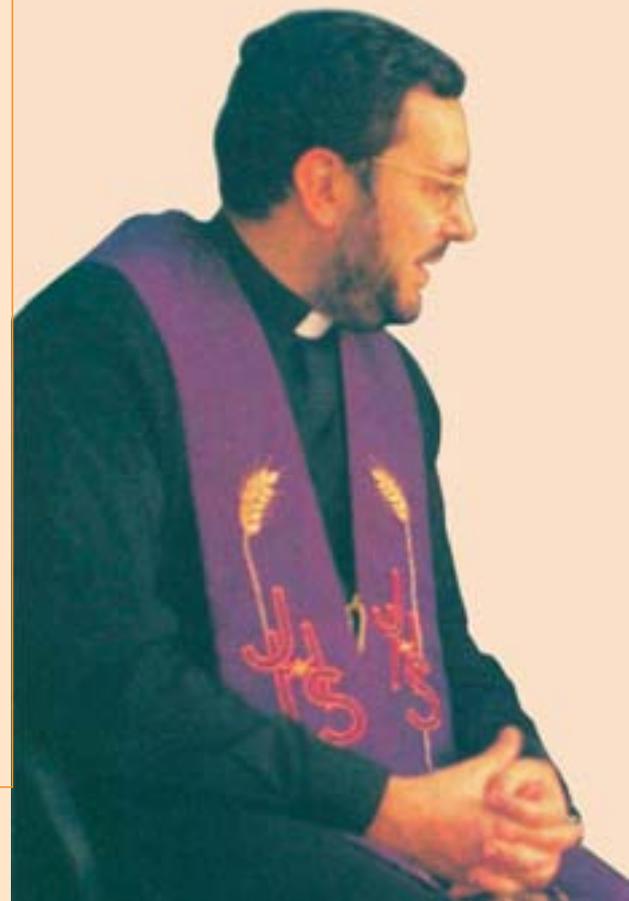
Nun war Gott "über Nacht" mitten in mein Herz gekommen"

Viele werden noch heute von wunderbaren, gläubigen Eltern erzogen. Und dennoch ist es mit ihrem Christsein nicht weit her. Denn Gott ist noch nicht in die Mitte ihres Herzens gekommen. Erst wenn der Mensch in seinem Herzen Platz macht für das Wesentliche, kommt Gott mitten in das eigene Herz:

"Unseren Vater verloren wir neun Kinder sehr früh. Er starb 47jährig durch Herzschlag. Arme Mama. Doch ihre Liebe und ihr Glaube waren einzigartig und total selbstlos. Ich kann mich nicht erinnern, dass sie mich auch nur einmal geschlagen hätte. Eine Träne in ihren Augen oder ein paar mahnende Worte bewirkten viel mehr. Wir Kinder müssen Gott ein Leben lang danken für soviel Liebe und Güte, die uns durch unsere Mutter geschenkt worden ist. Wir alle sind frohe, glückliche, dem Glauben tief verbundene Menschen geworden. Und doch war es jahrelang mit meinem persönlichen Christsein nicht weit her. Durch meinen Beruf als Fahrdienstleiter war mir der regelmäßige Gottesdienst-Besuch versagt. Sehnsucht nach einem tieferen Glauben hatte ich schon, aber das entscheidende Hindernis lag auf einer ganz anderen Ebene: Mein Herz war viel mehr beim Sport als bei Gott! – Eines Tages fragte mich der Herr Dechant, ob ich an einem Glaubenskurs teilnehmen möchte. Ich müsse nur in meinem Herzen Platz machen für das Wesentliche. Da ich gerade dienstfrei hatte, sagte ich sofort zu. Nun war Gott "über Nacht" mitten in meinem Herzen. Er, der so lange nur am Rand meines Lebens existierte. Ich hatte den Schatz gefunden! "Jesus Christus, Sohn des Allerhöchsten, bleib ewig in mir!"

In meiner verantwortungsvollen Arbeit hat es etliche Betriebs- und Verkehrsunfälle gegeben. Im Augenblick größter Not und Bedrängnis war Jesus immer bei mir! Er half mir stets, ruhig zu bleiben und die richtigen Maßnahmen und Entscheidungen zu treffen. Ein Laie kann sich die psychische und physische Belastung in so einer Augenblicks-Situation nicht vorstellen. Ich getraue mich zu sagen: Durch Gottes Hilfe und Seinen Beistand konnte ich Menschenleben retten und Millionenschäden verhindern. Der tägliche Rosenkranz gehört deshalb schon lange zu meinem Leben, als Ausdruck meiner Liebe und Dankbarkeit, meiner Gottes-Verehrung"

Erich



"Anstatt zu lieben, habe ich nur Liebe erwartet"

Das Leben ist die große Schule, in der uns Gott zur Erkenntnis und Liebe führen will. Selig alle, die in den Höhe- und Tiefpunkten des Lebens zu Gott finden und die Taten der Liebe entdecken:

"Wir hatten zwar kirchlich geheiratet, doch nahmen wir Gott und seine Gebote nicht ernst. Mein Leben war besessen von Selbstmitleid und Verurteilungen. Ständig habe ich meinen Mann und die Kinder kritisiert, und wegen jeder Kleinigkeit war ich die Beleidigte. So wurde mein Leben immer leerer und einsamer. Streit und Eifersucht plagten uns. Auch die Kinder waren uns mehr Last als Freude. Ich stumpfte völlig ab, um überleben zu können. Aber ich spürte auch, dass in meinem Innersten neben der Verzweiflung und Verbitterung noch etwas anderes war. Als ich meine Schwester besuchte und ihr mein Leid klagte, gab sie mir ein religiöses Buch, das mich sofort tief bewegte. So fing ich zu beten an und bestellte mir auch den Rosenkranz, den ich seither täglich bete. Statt meinem Mann Vorwürfe zu machen, kam ich ihm jetzt entgegen. In mir ist auch eine ganz neue Liebe zu den Kindern erwacht. Wir gehen jetzt gemeinsam zur Sonntagsmesse und beten auch miteinander. Freude und Frieden machen sich in unserer Familie breit! Durch eine gute und befreiende Beichte konnte ich mich ganz neu für Gott und auch für die Menschen öffnen. Seit ich mich täglich bemühe, das Licht Gottes auch in die dunklen Winkel meines Herzens einzulassen, merke ich, wie Gott mich nach und nach heilt. So sage auch ich jetzt: 'Danke, Jesus, du hast mir meinen Hochmut und Stolz aus dem Herzen genommen und dafür deine Liebe geschenkt!' Ich kann es nicht beschreiben, wie sehr mir die religiöse Literatur geholfen hat, dieses neue Leben mit Gott zu entdecken!"

Maria

„Wieder ganz Frau und Mutter“

Gott kann in einem Augenblick dein Leben völlig neu gestalten, zum Segen und Frieden führen. Aber dieser Augenblick kommt nur dann, wenn wir uns in Treue Gott zuwenden:

„Sechs Jahre arbeitete ich als Kindergarten-Helferin. Ich habe mich dabei glücklich gefühlt. Wahrscheinlich auch deshalb, weil ich von den Eltern der Kinder viel Anerkennung bekommen habe. Diese Sonnenstrahlen für mein Herz taten mir gut, aber ich spürte auch immer deutlicher, dass ich dadurch meine eigene Familie vernachlässigte. Dieser Zwiespalt machte mir arg zu schaffen. So sehr ich mich auch bemühte, ich konnte zu keiner Klarheit finden. Weil ich gerade keinen Platz für die Wander-Muttergottes hatte, habe ich sie zu mir nach Hause genommen. Während des Rosenkranzgebetes wurde mir die Gnade der Demut geschenkt! In einem Augenblick war mir klar, wo mein Platz ist. Noch in derselben Stunde habe ich mich entschlossen, die Arbeit aufzugeben, um meinem Mann und unseren Kindern wieder ganz Frau und Mutter zu sein. Mein Mann, der eigentlich vom Beten nicht viel hielt, hat sich seit dieser Zeit sehr geändert. Er liest jetzt jeden Tag in der Heiligen Schrift, und er sagt auch, dass er den Tag nicht ohne Gebet anfangen kann. Und abends, wenn er auch noch so müde ist, dankt er gemeinsam mit mir Gott für alles. Danke, Muttergottes, dass du mich zu meiner eigentlichen Berufung zurückgeführt hast. Zu meinem wirklichen Glück!"

Carmen

In einem Augenblick wurde mir klar, wo mein Platz ist

Gott kann in einem Augenblick dein Leben völlig neu gestalten, zum Segen und Frieden führen. Aber diesen Augenblick kommt nur dann, wenn wir uns in Treue Gott zuwenden. Sechs Jahre arbeitete ich als Kindergarten-Helferin. Ich habe mich dabei glücklich gefühlt. Wahrscheinlich auch deshalb, weil ich von den Eltern der Kinder viel Anerkennung bekommen habe. Diese Sonnenstrahlen für mein Herz taten mir gut, aber ich spürte auch immer deutlicher, daß ich dadurch meine eigene Familie vernachlässigte. Dieser Zwiespalt machte mir arg zu schaffen. So sehr ich mich auch bemühte, ich konnte zu keiner Klarheit finden. Weil ich gerade keinen Platz für die Wander-Muttergottes hatte, habe ich sie zu mir nach Hause genommen. Während des Rosenkranzgebetes wurde mir die Gnade der Demut geschenkt! In einem Augenblick war mir klar, wo mein Platz ist. Noch in derselben Stunde habe ich mich entschlossen, die Arbeit aufzugeben, um meinem Mann und unseren Kindern wieder ganz Frau und Mutter zu sein. Mein Mann, der eigentlich vom Beten nicht viel hielt, hat sich seit dieser Zeit sehr geändert. Er liest jetzt jeden Tag in der Heiligen Schrift, und er sagt auch, dass er den Tag nicht mehr ohne Gebet anfangen kann. Und abends, wenn er auch noch so müde ist, dankt er gemeinsam mit mir Gott für alles. Danke, Muttergottes, dass du mich zu meiner eigentlichen Berufung zurückgeführt hast. Zu meinem wirklichen Glück!"

Ruth

Herr, lass mich zu Deinem Werkzeug werden

Wo die Liebe wächst, dort wird die Hingabe groß. Wenn dir Gott ganz große Liebe ins Herz legt, dann willst du sein Werkzeug werden. Eine junge Mutter beschreibt, wie sie zum Werkzeug Gottes wurde:

"Ich bin jetzt 35 Jahre alt. Immer schon war ich auf der Suche nach Gott. Manchmal habe ich Ihn erahnt, öfter gezweifelt, doch jetzt habe ich Ihn gefunden: durch Maria, Seine und unsere Mutter. Ich machte eine Wallfahrt. Bei der heiligen Messe rührte Gott mich an, ganz heftig und deutlich. Mir brannte das Herz. Seither steht es in Flammen für Jesus und Maria. Ich betete: 'Herr, wenn du es willst, lass mich zu deinem Werkzeug werden'. Ich wusste selbst nicht, wieso nur diese Worte über die Lippen kamen, da ich eine stille und schüchterne Person bin. Auch konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen, was ich zu tun hätte....

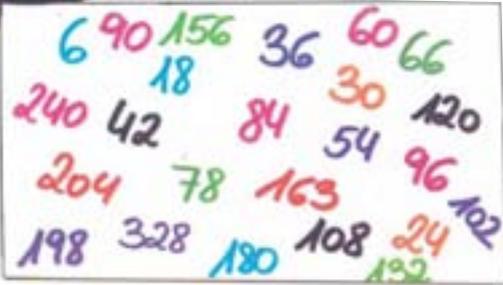
Angefangen hat alles mit dem Rosenkranz, den ich seit dieser Wallfahrt sehr gerne bete. Vorher hatte ich nichts für ihn übrig. Eines Tages 'musste' ich zum Pfarrer gehen und ihm sagen, dass ich eine Rosenkranz-Gruppe aufbauen möchte, um einmal in der Woche für den Frieden in der Welt zu beten. Der Herr Pfarrer hat abgelehnt, denn 'heutzutage ist niemand darauf neugierig'. Ich ging traurig weg. Zunächst beteten wir zu viert im Pfarrheim. Im Mai durften wir jeden Donnerstag in der Kirche den Rosenkranz beten. Im Juni hielten wir eine Herz-Jesu-Andacht. Im Juli fingen wir wieder mutig mit dem Rosenkranz an und hielten durch – bis zum heutigen Tag. Im Durchschnitt kommen 20 Personen. Wir beten und singen und fügen auch Betrachtungen ein. Auch zu Hause haben wir angefangen, gemeinsam zu beten. Mein Mann und auch unsere Kinder beten und singen sehr gern. Wir spüren immer mehr Freude und Frieden in uns. Segen über Segen strömt seither in unsere Familie, obwohl viele Sorgen und Schwierigkeiten da sind. Doch im Gebet finden wir immer neue Kraft und viel Trost."

Veronika



Kinderszeit

Alle Zahlen sind durch sechs teilbar, nur zwei nicht! Welche?



Wie viele Dreier kannst du entdecken?



Wenn du die Anfangsbuchstaben der hier abgebildeten Tiere und Gegenstände aneinanderreihst, erhältst du ein Wort, das in die Jahreszeit paßt.



Liebe junge Freunde!

Schaut euch einmal dieses Bild an. Der Künstler des Schlusssteines aus der Frauenkirche in Nürnberg hat sich vorgestellt, dass der Jesusknabe nicht mit besonders großer Begeisterung in die Schule gegangen ist. Seine Mutter Maria muss ihn mit sanfter Gewalt dorthin führen. Das soll ein Trost für die von euch sein, die nicht so gerne in die Schule gehen. Sei es, dass ihr euch beim Lernen schwer tut, sei es, dass ihr euch in eine neue Klassengemeinschaft einleben müsst. Manchen von euch geht es genau umgekehrt: euch ist in den Ferien schon fad geworden, und ihr geht mit Begeisterung in die Schule. Bemüht euch in diesem Schuljahr, so miteinander umzugehen, damit alle das Gefühl haben: Ich bin angenommen, ich bin nicht allein!



Stromausfall! Die Anzeigetafel in diesem Flughafen hat Schaden daran genommen - statt der Flugziele gibt es nur einen Buchstabensalat. Findest du die Namen der Städte heraus?

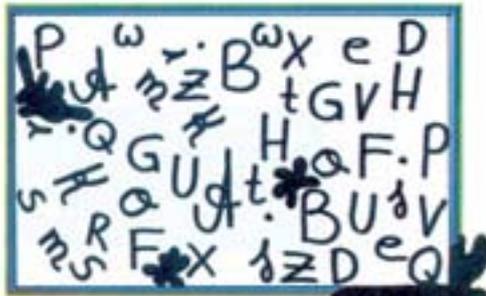
01	FARNKFRUT
02	WEN ROYK
03	DRIMAD
04	DYSENY
05	HIDEL
06	SPIRA

Kammrätsel: Die entsprechenden Begriffe müssen senkrecht eingetragen werden. Wenn die obere Reihe richtig ergänzt wird, ergibt es ein VERKEHRSMITTEL.

Icons: A person, a heart, a penguin, and the number 3.

Rund ums ABC!

Außer einem Buchstaben sind alle doppelt. Kannst du den einen finden?



In diesem Kästchen ergeben die abgebildeten Zahlen zusammen 15. Kannst Du die restlichen Zahlen von 1 bis 9 in die Kästchen verteilen, daß je drei zusammengezählt ebenfalls 15 ergeben?

Was ist's?
Das Erste ist rund und schmeckt dir gut.
Das Zweite ist hoch und du brauchst Mut,
wilst du es besteigen,
Schüttelst das Ganze du fisch und munter,
fällt das Erste runter.



Verwandlungsrätsel

Verändere in jeder Zeile nur einen Buchstaben, sodass ein neues sinnvolles Wort entsteht. So verwandelt sich der Wald in einen Ring.

Was ist in der Schultasche?



Lösungen:

Flugziele sind: Frankfurt, New York, Madrid, Sydney, Delhi, Paris, Rüsselkamm; Fahrrad, andere Wörter: Foto, Herz, Ra-
und ums ABC: 8; Zahlrätsel: 163, 328, Ver-
wandlungsrätsel: Wald/Wind-Rind-Ring; Was ist's: Ap-
felbaum; Schultasche: Turnschuhe, Bucher, 2 Hefen, 2 Dreie-
cke, 2 Bleistifte, 1 Kugelschreiber, Bundesfahne, Radiergummi,
Weckerl, Apfel, Birne, Weintraube, Ball, Spielzeugauto, Plu-
schmanns.

HEILIGE - machtvolle Helfer für das Leben

Danke hl. Gianna Beretta Molla

Ich möchte hier ein Zeugnis niederschreiben, dass der Glaube und das Gebet Berge versetzen können! Namen gebe ich keine an, da ich nicht möchte, dass die Entscheidung meiner Freundin bekannt wird:

Mitte Juni sagte mir meine beste Freundin, dass sie ihr drittes Kind erwarte und dass sie es 100% abtreiben würde. Sie war schon im Krankenhaus von Bozen, konnte aber wegen des großen Andranges nicht angenommen werden, da sie auch noch nicht wusste, in welcher Schwangerschaftswoche sie war. Sie ging zu einem Privatarzt, der ihr dann bestätigte, dass es noch nicht "zu spät" sei! Ich war verzweifelt, kein gutes Wort, keine Empfehlung, keine Überredung kam bei ihr an. Ich wusste weder ein noch aus, begann Gott anzuflehen, er sollte dieses Kind am Leben lassen, ging zur Hl. Messe und dann besann ich mich auf euch. Ich ging heim, blätterte meine ganzen LEBE-Zeitungen durch und suchte etwas Geeignetes, das meine Freundin ansprechen könnte! Ich stieß auf die NOVENE der Hl. Gianna Beretta Molla!

Ich dachte mir: Man kann es ja probieren. Ich betete die Novene, sprach aber mit meiner Freundin überhaupt nicht mehr von ihrer Schwangerschaft.

Der letzte Tag der Novene (9. Tag) war Samstag, der 3. Juli. Am 4. Juli startete ich mit meinem Mann und meinen drei Kindern in den Urlaub und wusste, wenn ich zurückkomme, würde die Abtreibung schon gemacht sein. Ich war mit meinen Gedanken immer bei diesem Kind, das nicht das Licht der Welt erblicken sollte.

Doch das WUNDER geschah: Am Sonntag, den 4. Juli um 14.00 Uhr bekam ich auf meinem Handy einen Anruf von meiner Freundin! Sie hatte sich entschieden, das Kind zu behalten! Sie sagte, sie sei am Morgen aufgestanden und hätte gespürt, dass sie dieses Kind wollte! Ich kann euch nicht sagen, welche Freude ich hatte, auch heute noch kommen mir die Tränen! Ich danke Gott und der Hl. Gianna Beretta Molla, dass sie uns dieses Kind schenken werden!

Ehrlich gesagt, bete ich jeden Tag, ich lege mein Leben und das Leben meiner Kinder und meines Ehemanns in die Hände Gottes und der Gottesmutter, aber eine Novene habe ich noch nie gebetet. Aber erst jetzt weiss ich, was für eine Kraft davon ausgeht! Danke auch euch allen! Ich lese eure Zeitung gerne!

Eine langjährige Abonnentin

Der hl. Gerhard Majella hat geholfen

Ich war im 2. Monat schwanger und lag mit Blutungen im Krankenhaus. Da ich bereits die 35 Jahre überschritten hatte, legte mir der Arzt nahe, den Fruchtwassertest zu machen. Ich lehnte ab, da eine Abtreibung für mich nie in Frage kam. Der Arzt konnte mich nicht verstehen und erklärte mir, dass der Test nichts kosten würde. Ich sagte, es ginge mir nicht darum, sondern dass wir ganz fest darauf vertrauten, dass unser Kind gesund sein würde.

Aber die Angst blieb während der ganzen Schwangerschaft mein Begleiter. Es ging mir auch körperlich nicht gut: ich hatte oft Schmerzen und musste mich schonen. In LEBE 65 habe ich vom hl. Gerhard Majella gelesen, dem Fürsprecher der schwangeren Mütter. Ich war beeindruckt

und betete während der ganzen Schwangerschaft zum hl. Gerhard Majella um ein gesundes Kind und eine glückliche Geburt. Der Arzt hatte mir nämlich ausführlich erklärt, dass ab 35 Jahren das Risiko, ein behindertes Kind zu bekommen, erheblich größer sei. Ich habe auch versprochen, eine Spende für die Bewegung für das Leben zu machen.

Wir sind jetzt glückliche Eltern eines gesunden Kindes geworden und unendlich dankbar. Ich möchte nun mein Versprechen einlösen und meine Spende machen. Ich bin sehr beeindruckt von der Zeitschrift LEBE und von eurer Organisation. Ich finde es wunderbar, dass sich Menschen, gerade in der heutigen Zeit für das ungeborene Leben einsetzen. Kinder zu haben ist eine wunderschöne Aufgabe, sicher oft anstrengend, aber die schönen und beglückenden Momente überwiegen vielfach.

Barbara aus Südtirol

(Name von der Redaktion geändert)

RADIO MARIA • RADIO MARIA

SENDUNG: STIMME DES LEBENS -
aktuelle Themen rund um den Lebensschutz

Jeden 3. Dienstag im Monat.

Die nächsten Termine der Sendung "Stimme des Lebens" sind:

Dienstag, 19. Oktober 2004

Dienstag, 16. November 2004

Sendezeit ist jeweils von 9 – 10 Uhr

Radio Maria ist in Südtirol auf folgenden UKW-Frequenzen zu empfangen:

Abteital	97,60	Meran	107,90
Unterland, Überetsch	107,80	Bozen, Sarntal	107,80
Brixen	107,00	Sterzing	90,50
Bruneck	93,50	St. Lorenzen	92,20
Gröden	107,80	Oberer und mittlerer Vinschgau	99,00
Oberes Pustertal	106,70	Mittlerer und unterer Vinschgau	92,70

HÖREN SIE MIT!

Infobox

EINKEHRTAG

am So. 21.11.04 –
Beginn 9 Uhr im Haus des Lebens

JUGEND- UND FAMILIENNACHMITTAGE

- Sa. 25.09.04 17.00 Uhr Vortrag
"Die Anwendung der Kräuter
für Gesundheit und Küche"
Anmeldung erbeten - begrenzte Teilnehmerzahl
- Sa. 23.10.04 15.00 Uhr Wallfahrt
in die Naif, Treffpunkt Kellerei Rametz - Obermais
- Sa. 27.11.04 17.00 Uhr Adventkranzbinden
und anschließend Segnung derselben

VORTRAG

"Nun hört doch endlich auf zu streiten"
mit Dr. Reinhard Abeln
Di 05.10.04 20.00 Uhr im Haus des Lebens Meran

BASTELN

Binden von Herbstkränzen und Grabgestecken
Beginn 9 Uhr - Do 28.10.04 im Haus des Lebens
begrenzte Teilnehmerzahl – Anmeldung erbeten

KRABELGRUPPE

jeden Donnerstag
von 10.00 - 11.30 Uhr
im Haus des Lebens

SPIELGRUPPE

jeden Dienstag
von 9.30 - 11.30 Uhr
im Haus des Lebens

EHESEMI- NAR

Fr. 3.12.2004
bis
So. 5.12.2004

ALLERSEELENWALLFAHRT NACH MARIA WEISSENSTEIN

am So. 7.11.2004
Start jeweils:
9 Uhr - in Leifers
10 Uhr - Aldein (Gampen)
11 Uhr - Deutschnofen (1. Station)
12.30 Uhr - Dreiviertelweg
13.45 Uhr - Hl. Messe

GEBETSVIGILIEN

Beginn jeweils um 14.30 Uhr
Sa. 18.09.2004 in Meran, Barmherzige
Schwestern in Gratsch
Sa. 16.10.2004 in Bozen, Kapelle Grieserhof
Sa. 20.11.2004 in Meran, Barmherzige
Schwestern in Gratsch

RADIO MARIA

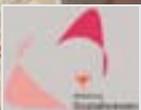
"STIMME DES LEBENS"

Jeden 3. Dienstag im Monat von 9 – 10 Uhr
Di. 21. September 2004
Di. 19. Oktober 2004
Di. 16. November 2004
Di. 21. Dezember 2004

1. TIROLER FAMILIENKONGRESS

im Stadttheater
von Sterzing
von Sa. 30.10. bis
So. 31.10.2004

Die Familie ist die beste
KINDERKRIPPE!



Die vorliegende Publikation wurde gefördert von der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol, Assessorat für Sozialwesen.